



Jordan-Mai-Schule

Gladbeck

Schuljahr 2018/2019

Ausführung für die Schule und Schulaufsicht



Qualitätsanalyse NRW

Qualitäts- bericht



Die Kooperationspartner der Qualitätsanalyse NRW

Inhaltsverzeichnis

1	Ergebnisse der Vorphase	6
2	Grundlagen der Hauptphase	8
3	Ergebnisse der Qualitätsanalyse	9
3.1	Bilanzierung	9
3.1.1	Stärken und Handlungsfelder.....	9
3.1.2	Resümee zum Unterricht	10
3.2	Bewertungen im Überblick	19
3.2.1	Kriterienbewertungen.....	19
3.2.2	Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen.....	27
3.3	Erläuterungen zu den Ergebnissen.....	28
4	Zusammenstellung der Daten und Bewertungen.....	43

Vorwort

Mit dem Schulgesetz (SchulG) vom 27. Juni 2006 wurde die Qualitätsanalyse NRW als Instrument zur Sicherung und Entwicklung der Qualität von Schulen in Nordrhein-Westfalen landesweit eingeführt. Die Qualitätsanalyse NRW dient dazu, alle Schulen in Nordrhein-Westfalen in ihrer Eigenverantwortung zu stärken, detaillierte Erkenntnisse als Planungsgrundlage bereitzustellen und damit nachhaltige Impulse zur Weiterentwicklung zu geben.

Das Qualitätsteam hat die Systemqualität dieser Schule auf der Grundlage des Qualitätstableaus NRW bewertet. Dieser Bericht dokumentiert die Ergebnisse zu den verpflichtenden und zu den schulspezifisch ergänzenden Kriterien, die in dem Abstimmungsgespräch zu Beginn der Qualitätsanalyse festgelegt wurden. Die vorliegenden Informationen zeigen die bestehenden Stärken und Handlungsfelder dieser Schule auf. Der Bericht gibt Impulse zur Nutzung dieser Stärken und zur gezielten Weiterarbeit in den Handlungsfeldern.

Die Beobachtung von Unterricht als Schwerpunkt der Qualitätsanalyse ermittelt die Qualität der Unterrichtsprozesse im Gesamtsystem. Eine Bewertung einzelner Lehrkräfte erfolgt nicht. Das Qualitätsteam hat bei den Unterrichtsbeobachtungen die unterschiedlichen Jahrgänge, schulformspezifische Strukturen sowie die Anteile der einzelnen Fächer angemessen berücksichtigt.

Daneben sind die von Ihrer Schule vorgelegten Dokumente und die Aussagen der schulischen Gruppen, die in leitfadengestützten Interviews ermittelt worden sind, in diesen Bericht einbezogen.

Damit sich alle an der Schule beteiligten Personengruppen ein eigenes Bild machen können, muss der Qualitätsbericht allen schulischen Gremien zur Verfügung gestellt werden. Der Qualitätsbericht dient den schulischen Gremien als Grundlage, um die Ergebnisse zu erörtern und gemeinsam Maßnahmen zu entwickeln. In einer Zielvereinbarung legt die Schulaufsicht gemeinsam mit der Schule fest, welche Maßnahmen zur weiteren Schul- und Unterrichtsentwicklung umgesetzt werden sollen.

Die Schule kann mit dem Qualitätsteam ein Erläuterungsgespräch führen, wenn Fragen zum Qualitätsbericht auftreten oder über den Berichtstext hinaus ein vertieftes Verständnis der Zusammenhänge zwischen einzelnen Bewertungen erreicht werden soll und dabei Unterstützung erwünscht ist. Das Erläuterungsgespräch findet auf Anforderung der Schule etwa sechs Wochen nach Erhalt des Berichts statt.

Arnsberg, den 26.02.2019

M. Ernst

Im Auftrag

Margret Ernst, Qualitätsprüferin, Dezernat 4Q, Bezirksregierung Arnsberg

Hinweise zum Datenschutz

Nach § 3 Abs. 8 der Verordnung über die Qualitätsanalyse an Schulen in Nordrhein-Westfalen (Qualitätsanalyse-Verordnung – QA-VO) wird dieser Bericht der Schulkonferenz, der Lehrerkonferenz, dem Schülerrat und der Schulpflegschaft innerhalb einer Woche zur Verfügung gestellt.

Die schulischen Gremien dürfen den Bericht über ihren Kreis nur dann weitergeben, wenn die Schule nach Zustimmung durch die Schulkonferenz der Veröffentlichung des Qualitätsberichtes zustimmt. Dabei sind die Bedingungen des Datenschutzes – insbesondere die Verschwiegenheitspflicht gemäß § 62 Abs. 5 des Schulgesetzes für das Land Nordrhein-Westfalen (Schulgesetz NRW – SchulG) vom 15. Februar 2005 (GV. NRW. S. 102) zuletzt geändert durch Gesetz am 6. Dezember 2016 (GV. NRW. S.1052) – zu beachten.

Wenn Personen, die im Qualitätsbericht identifizierbar sind, der Veröffentlichung des Gesamtberichtes nicht zustimmen, müssen die entsprechenden Teile vor der Veröffentlichung entsprechend unkenntlich gemacht werden.

Der Schulträger erhält aufgrund der Bestimmungen des Datenschutzgesetzes NRW und des § 62 Abs. 5 SchulG keine Daten zur Dimension 4.1 „Pädagogische Führung“.

1 Ergebnisse der Vorphase

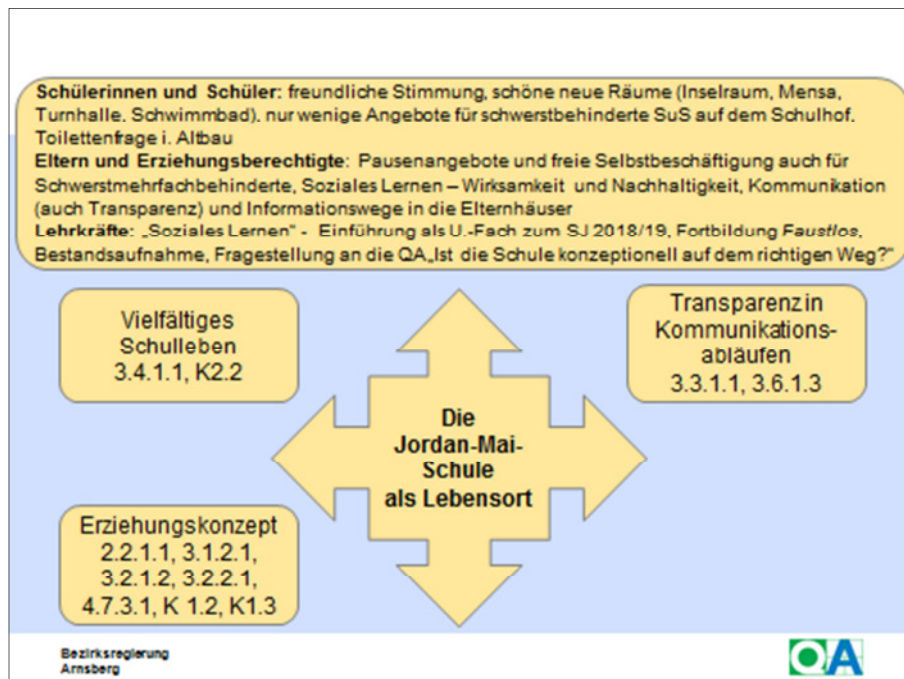
Am 03.07.2018 fand an der Jordan-Mai-Schule das Abstimmungsgespräch statt, in dem die Themen und Fragestellungen der Vertreterinnen und Vertreter der Schulgemeinschaft ermittelt wurden. Daraus ergaben sich für die Hauptphase Entscheidungen zum schulspezifischen Prüftableau, das aus den verpflichtenden und den ausgewählten ergänzenden Kriterien (Analysekriterien) des Qualitätstableaus NRW besteht. Diese Analysekriterien und ihre Bewertungen sind in Kapitel vier dargestellt.

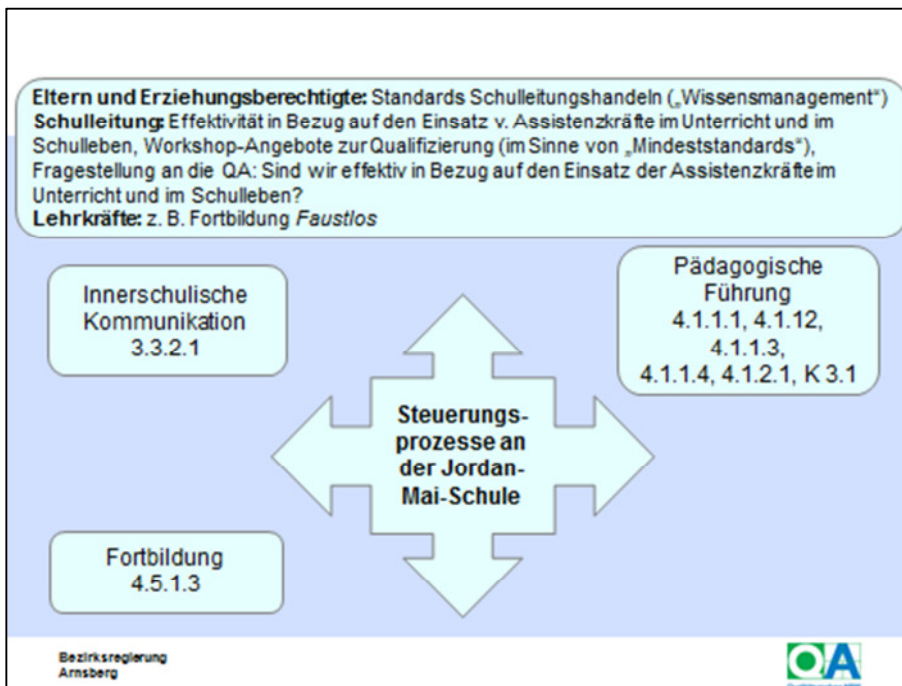
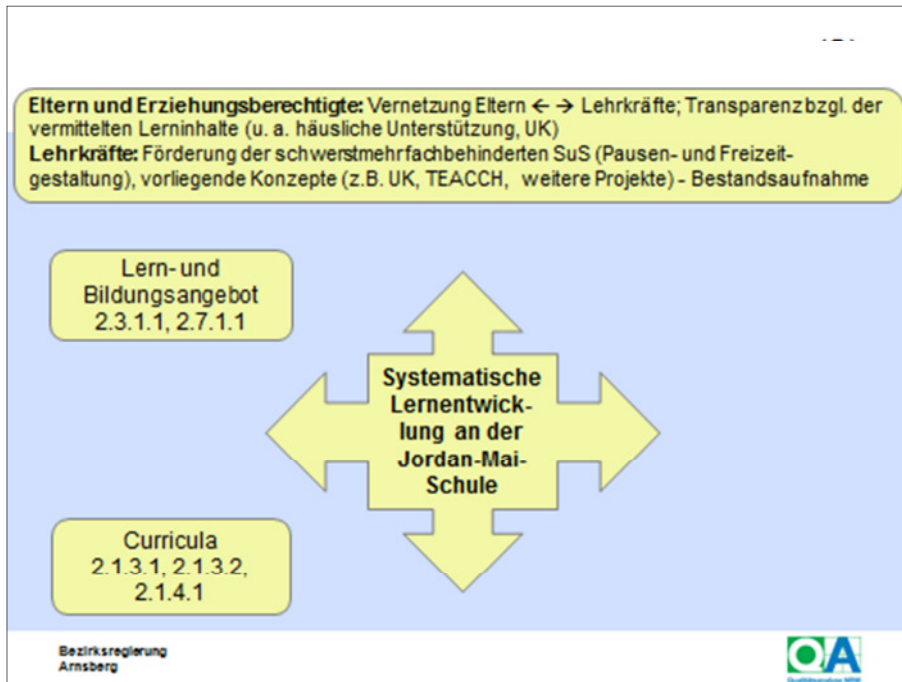
Die Frage- und Themenstellungen der Vertreterinnen und Vertreter der Schulgemeinschaft und der Schulformaufsicht wurden, unter Berücksichtigung des schulischen Leitbildes, den folgenden drei Themenschwerpunkten zugeordnet:

Leitthemen

- Die Jordan-Mai-Schule als Lebensort
- Systematische Lernentwicklung an der Jordan-Mai-Schule
- Steuerungsprozesse an der Jordan-Mai-Schule

mit den dazu gehörenden Themen- und Fragestellungen:





2 Grundlagen der Hauptphase

QA-Team	<p>Margret Ernst, Teamleitung</p> <p>Stefan Zingler</p> <p>Christiane Weiner</p> <p>Claudia Heim-Kortenbusch</p> <p>Gabriele Henrichsmann</p>
Berichtsgrundlagen	<ul style="list-style-type: none"> • Vereinbarungen aus dem Abstimmungsgespräch zur Hauptphase • Dokumentenanalyse • Schulbesuchstage: 10.12. bis 13.12.2018, 17.12.2018 • 27 Unterrichtsbeobachtungen und 15 Unterrichtseinsichtnahmen • elf Interviews und Gespräche mit Schülerinnen und Schülern, Eltern, Lehrkräften, nicht lehrendem Personal, Schulpastoral, Therapeutinnen, Kinderpflegerinnen, Assistenzkräften, den UK¹- und TEACCH²-Beauftragten, der Studien- und Berufswahlkoordinatorin und dem Studien- und Berufswahlkoordinator sowie der Schulleitung • Akteneinsicht vor Ort
Besondere Umstände	keine

¹ UK steht für Unterstützte Kommunikation


² TEACCH steht für Treatment and Education of Autistic and related Communication handicapped Children

3 Ergebnisse der Qualitätsanalyse

3.1 Bilanzierung

Die Stärken und Impulse der Schule werden benannt und die zentralen Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen dargestellt.

3.1.1 Stärken und Impulse

Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen 

Die Jordan-Mai-Schule aus externer Sicht

Wahrnehmen der individuellen Schülerpersönlichkeit

- ein an christlichen Werten orientierter Grundkonsens in Bezug auf das pädagogische Handeln
- Ausbildung personaler und sozialer Kompetenzen
- Fördern und Fordern

Schulkultur


- hohe Identifikation durch ein vielfältiges Schulleben
- lernförderliches soziales (Unterrichts-)Klima


Unterrichtsentwicklung

- Umsetzung zahlreicher Merkmale eines guten Unterrichts
- standortbezogenes differenziertes unterrichtliches Angebot

Strategien der Qualitätsentwicklung


- innovatives und zukunftsorientiertes Leitungshandeln
- motiviertes, professionsübergreifend arbeitendes Team
- klare Team- und Arbeitsstrukturen

Bezirksregierung Arnsberg 

Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen 

Bilanzierung: Jordan-Mai-Schule

PARTIZIPATIV ✓	PRODUKT ✓	Unser Impuls zur Weiterarbeit	SYSTEMISCH
gemeinsame Zielentwicklung fachlicher Austausch Konsensbildung	Unterricht <ul style="list-style-type: none"> • Ausbau der Schüleraktivierung (z.B. selbständiges Lernen, Plenumsarbeit) • Beispiele erproben • Vereinbarungen zur Umsetzung treffen • Vergewisserung mitdenken 		Priorisierung Ziele SMART formulieren Maßnahmen vereinbaren Erreichtes überprüfen und sichern

Bezirksregierung Arnsberg 

3.1.2 Resümee zum Unterricht

Im Rahmen der Qualitätsanalyse sind durch das QA-Team während der Schulbesuchstage 27 Unterrichtssequenzen beobachtet worden und 15 Unterrichtseinsichtnahmen³ erfolgt. Der Unterricht wurde in Bezug auf 36 Indikatoren bewertet. Zur strukturierten Darstellung der Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen werden diesen Indikatoren zwölf Kriterien zugeordnet. Die Erfüllungsgrade der jeweiligen Indikatoren werden in einem Balkendiagramm dargestellt.

Im Folgenden wird der Unterricht der Jordan-Mai-Schule unter dem Blickwinkel verschiedener Schwerpunkte beschrieben. Dazu sind unterschiedliche Indikatoren der Kriterien U 1 bis U 12 (siehe Kap. 3.2.2 – Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen) dem jeweiligen Schwerpunkt entsprechend zusammengestellt worden.

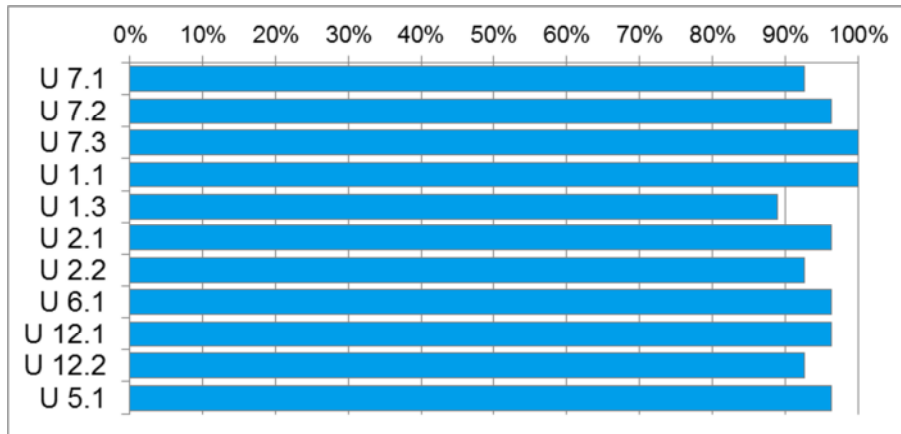
Den Abbildungen der zusammengestellten Indikatoren sind mit einem Sternchen gekennzeichnete Kriterien aus dem Inhaltsbereich 2 *Lehren und Lernen* als Schwerpunktsetzung vorangestellt, für die keine vierstufige Bewertung vorgesehen ist.

Stärken der Unterrichtsarbeit

Die Betrachtung der Unterrichtsauswertung verdeutlicht, dass die Jordan-Mai-Schule ihrem eigenen schulischen Anspruch zum Zeitpunkt der Qualitätsanalyse bereits in vielen Bereichen gerecht wird. Dies zeigt sich an den hohen Erfüllungsgraden zahlreicher Indikatoren des Unterrichts, die den Kriterien Unterrichtsklima (U 7), Transparenz und Klarheit (U 1), Schülerorientierung (U 2), Lernumgebung (U 6), Medieneinsatz (U 12) und Umgang mit Sprache (U 4) zugeordnet werden.

2.10.1.1	Lehren und Lernen finden in einer positiven Atmosphäre statt.*	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen
2.8.1.1	Die unterrichtlichen Prozesse und Inhalte sind für die Schülerinnen und Schüler transparent und klar strukturiert.*	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen
2.2.3.2	Die Gestaltung der Lernumgebung ist geeignet, den Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler zu unterstützen.*	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen sowie die Statistik der verwendeten Medien und Arbeitsmittel (Seite 75)
2.2.3.1	Der Einsatz von Medien ist geeignet, den Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler zu unterstützen.*	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen sowie die Statistik der verwendeten Medien und Arbeitsmittel (Seite 75)

³ Die Unterrichtseinsichtnahmen erfolgten informell ohne Einsatz des Unterrichtsbeobachtungsbogens.



- U 7.1 Der Unterricht ist geprägt von einem respektvollen Umgang miteinander.
- U 7.2 Die Lehrkraft nutzt Möglichkeiten zu positiver Verstärkung.
- U 7.3 Die Schule bezieht Jungen und Mädchen gleichermaßen in den Unterricht ein.
- U 1.1 Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf Unterrichtsgegenstände.
- U 1.3 Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf das Vorgehen.
- U 2.1 Ein sinnstiftender Kontext wird deutlich.
- U 2.2 Der Unterricht berücksichtigt Erfahrungen bzw. Vorkenntnisse.
- U 6.1 Die Lernumgebung unterstützt die Durchführung des Unterrichts.
- U 12.1 Die äußere Qualität der eingesetzten Medien bzw. Arbeitsmittel unterstützt das Lernen.
- U 12.2 Medien und Arbeitsmittel werden zielführend eingesetzt.
- U 5.1 Der Unterricht beginnt bzw. endet pünktlich.

Eine der wichtigen Grundlagen gelingenden Unterrichts ist der respektvolle und wertschätzende Umgang miteinander. Positive Verstärkung seitens der Lehrkräfte durch z. B. Lob, Ermutigung und Anerkennung wie auch die unbedingte Wertschätzung von Schülerinnen und von Schülern stellt für die Lernenden an der Jordan-Mai-Schule eine wertvolle Unterstützung im Lehr- und Lernprozess dar. Ausgrenzungen oder Diskriminierungen jedweder Art wurden nicht beobachtet. Des Weiteren zeichnete sich der Unterricht durch Transparenz und Klarheit aus, maßgeblich in Bezug auf die Unterrichtsgegenstände und Vorgehensweisen. In nahezu allen Unterrichtssequenzen war ein sinnstiftender Kontext gegeben, indem die Lehrkräfte bei der Auswahl der Lerninhalte Bezüge zur Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler herstellten und / oder ein Anwendungsbezug für die Lernenden erkennbar war. Inhaltlich und methodisch knüpfte der Unterricht in fast allen eingesehenen Unterrichtsausschnitten an die Erfahrungen und Vorkenntnisse der Schülerinnen und Schüler an.

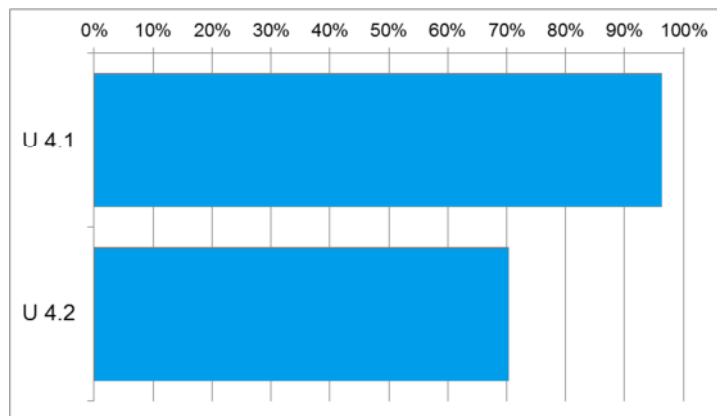
Die strukturierte und lernförderliche Gestaltung der Klassenräume stellt ein weiteres wichtiges Element für gelingende Unterrichtsprozesse an der Jordan-Mai-Schule dar. Lernspuren waren durch Aushänge in den Klassenräumen und auch in den Schulfluren dokumentiert.

Die äußere Qualität der eingesetzten Medien und Arbeitsmittel (vorwiegend Fachrequisiten und Arbeitsblätter) unterstützte den Lehr-Lernprozess nahezu durchgängig in den eingesehenen Unterrichtsbeobachtungen. Medien und Arbeitsmaterialien waren mehrheitlich gut strukturiert und auf die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler abge-

stimmt. Sie wurden funktional und zielführend eingesetzt und förderten auf diese Weise die Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler.

Im Gesamtkontext der Klassenführung und des Arrangements des Unterrichts steht die effiziente Nutzung der Unterrichtszeit. Wie an den Schulbesuchstagen ersichtlich war, begann und endete der Unterricht fast immer pünktlich, sodass es weder auf systemorganisatorischer (z. B. durch Pausenregelungen) noch auf individueller Ebene (z. B. Pünktlichkeit von Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern) zu nennenswerten Zeitverlusten kam.

Dass die Lehrkräfte nahezu durchgängig als Sprachvorbild fungierten und darauf achteten, dass sich die Schülerinnen und Schüler ihren Möglichkeiten entsprechend sprachlich am Lernprozess beteiligen konnten und / oder notwendige Kommunikationshilfen eingesetzt wurden, ist am hohen bis sehr hohen Erfüllungsgrad der jeweiligen Indikatoren ablesbar.



U 4.1 Die Lehrkraft ist Sprachvorbild.

U 4.2 Die Lehrkraft achtet auf einen angemessenen Sprachgebrauch der Schülerinnen und Schüler.

Impulse für die Unterrichtsarbeit

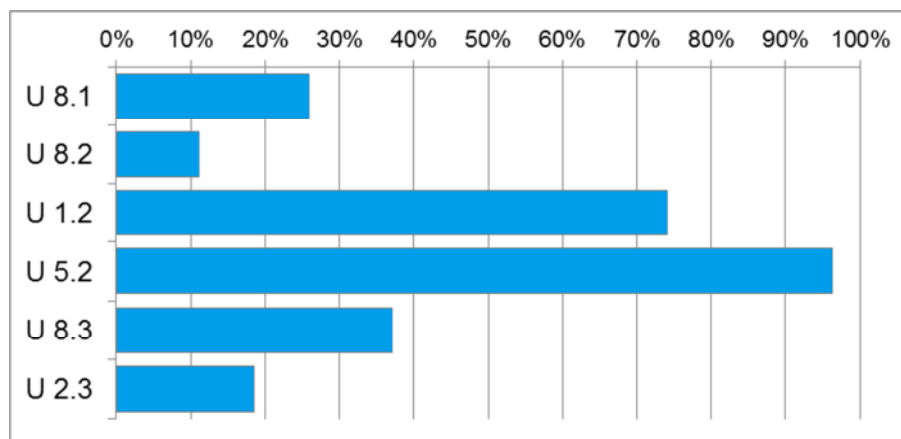
In Bezug auf die Indikatoren mit geringeren Erfüllungsgraden ist schulintern zu überprüfen, inwiefern die Ergebnisse der Qualitätsanalyse mit der eigenen Einschätzung der Unterrichtsqualität übereinstimmen und wo sich Anhaltspunkte für die Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität ableiten lassen.

Ein zentrales Anliegen der Schule ist es, „*die Selbständigkeit der Schüler und Schülerinnen zu fördern, mit dem Ziel möglichst selbstbestimmt in sozialer Integration*“ (Schulprogramm, Seite 4) leben zu können. Die Umsetzung dieses Leitbildes in der unterrichtlichen und erzieherischen Arbeit und der Anspruch, Prinzipien von Freier Arbeit und Lernen an Stationen (vgl. Schulprogramm, Seite 62 f.) im Unterricht umzusetzen, damit Schülerinnen und Schüler die Gelegenheit erhalten, „*selbständige Entscheidungen zu treffen, aus verschiedenen Lernangeboten zu wählen und selbstbestimmt zu arbeiten und ihre Arbeit, wenn möglich, auch eigenständig zu kontrollieren*“ (Schulprogramm, Seite 62), stellen Herausforderungen dar, denen sich die Lehrkräfte der Jordan-Mai-

Schule verpflichtet sehen und deren Umsetzung zum Teil bereits in guter Qualität gelingt.

2.2.4.1	Die Gestaltung von Lernarrangements ist auf selbstständiges Lernen ausgerichtet.*	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen
---------	---	---

2.9.1.1	Die Schule sichert die effiziente Nutzung der Unterrichtszeit.*	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen
---------	---	---



- U 8.1 Die Schülerinnen und Schüler entscheiden über das Vorgehen in Arbeitsprozessen.
- U 8.2 Die Schülerinnen und Schüler reflektieren ihr Vorgehen bzw. ihre Ergebnisse.
- U 1.2 Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf Unterrichtsziele.
- U 5.2 Zeitverlust im Verlauf der Arbeitsprozesse wird vermieden.
- U 8.3 Die Schülerinnen und Schüler können auf strukturierte, organisierte Hilfen zugreifen.
- U 2.3 Der Unterricht ermöglicht den Schülerinnen und Schülern die Planung mitzugestalten.

In dem Kriterium 2.2.4.1 richtet sich der Fokus auf *die Gestaltung von Lernarrangements*, die *auf selbstständiges Lernen*, als eine Vorstufe des selbstregulierenden Lernens, ausgerichtet sind. In diesen gestalten Schülerinnen und Schüler ihren Lernprozess eigenständig. Die Heterogenität der Schülerinnen und Schüler wird berücksichtigt. Sie erhalten ihren Voraussetzungen gemäß entsprechende Möglichkeiten des selbstständigen und kooperativen Arbeitens und werden dabei sukzessive an das selbstständige Lernen herangeführt. Dabei entwickeln sie Kompetenzen, aus Materialien auszuwählen, Entscheidungen über Sozialformen und Herangehensweisen (Methoden, Strategien) zu treffen und zu Ergebnissen zu kommen. Angesichts der unterschiedlichen Kompetenzen der Lernenden kann ein unterschiedliches Ausmaß an selbstständigem Arbeiten und Lernen angemessen sein.

Betrachtet man hierzu die Erfüllungsgrade der Indikatoren, so zeigt sich ein Erfüllungsgrad von 26 % in Bezug auf das Treffen begründeter inhaltlicher oder methodischer Entscheidungen durch die Schülerinnen und Schüler (U 8.1). In sieben von 27 besuchten Unterrichtssequenzen erhielten die Lernenden Gelegenheit, begründete inhaltliche und methodische Entscheidungen für ihren Arbeitsprozess zu treffen, um Verantwortung für ihr eigenes Lernen zu übernehmen und somit ihren Lernprozess aktiv und eigenverantwortlich mitzugestalten. Der Indikator *Schülerinnen und Schüler reflektieren*

ihr Vorgehen bzw. ihre Ergebnisse (U 8.2) ist mit 11 % ausgeprägt. Die Erfüllungsgrade der beiden Indikatoren sind mit dem Indikator U 1.2 (*Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf Unterrichtsziele.*) verknüpft, da die Orientierung über die Zielsetzungen eine wesentliche Grundlage für Planungs- und Reflexionsprozesse im Rahmen des selbstständigen und selbstgesteuerten Lernens bildet. Die Herstellung von Zieltransparenz (Was soll und / oder kann ich in dieser Unterrichtsstunde / Unterrichtseinheit lernen?) stellt für die Lernenden die Grundlage für nachfolgende Selbst- oder Lernstandsreflexionen dar. Hilfreich in diesem Kontext können Reflexionsrituale sein, die den Lernenden, besonders wenn diese noch nicht geübt sind, eine unterstützende Struktur bieten. Dies muss nicht zwangsläufig immer in Plenumsphasen geschehen.

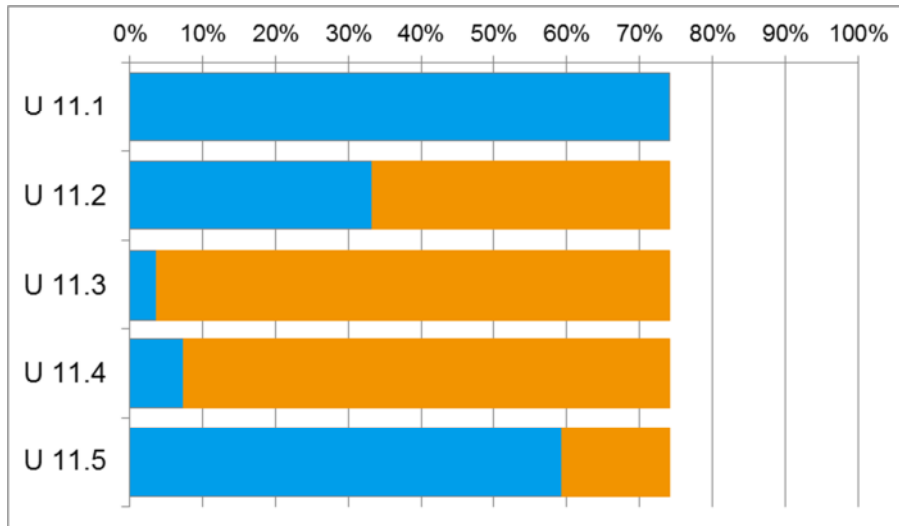
Das Kriterium 2.9.1.1 (*Die Schule sichert die effiziente Nutzung der Unterrichtszeit.*) steht im Gesamtkontext der Klassenführung und des Arrangements des Unterrichts. Effiziente (z. B. störungspräventive) Unterrichtsführung ist Grundlage für erfolgversprechendes Lernen. Unterrichtsführung ist dann als effizient zu verstehen, wenn der zeitliche Unterrichtsrahmen gesichert wird⁴ und Zeitverlust im Verlauf der Arbeitsprozesse vermieden wird (U 5.2). Im Rahmen der Unterrichtseinsichtnahmen konnte in nahezu allen Sequenzen beobachtet werden, dass durch das bereitgestellte Lernangebot, mit zum Teil differenzierten Aufgabenstellungen und durch eine entsprechend angeleitete und zielgerichtete Unterstützung der Lernenden von Seiten der Lehrkräfte wie auch der Assistenzkräfte keine Wartezeiten im Lernprozess zu verzeichnen waren. Pädagogisch begründete Lernpausen sind vom QA-Team nicht als Zeitverlust dokumentiert worden.

Der Indikator U 8.3 belegt die Existenz fachlicher Selbstkontrollen sowie strukturierter und organisierter Hilfen. Der Einsatz verschiedener Hilfsmittel, Tippkarten (beispielsweise Piktogramme, Ablaufdiagramme), Selbstkontrollen und / oder Lösungshilfen konnte in zehn Sequenzen in guter Qualität beobachtet werden.

In fünf von 27 Sequenzen war der Unterricht so angelegt, dass Schülerinnen und Schüler die Planung des Unterrichts (U 2.3) mitgestalten konnten. Über Mindmaps oder Fragensammlungen zu Beginn eines Vorhabens oder einer Unterrichtsreihe, auf die im weiteren Verlauf der Unterrichtsdurchführung Bezug genommen wird, bieten sich für die Schülerinnen und Schüler Möglichkeiten der Mitgestaltung des Unterrichts. Diese Vorgehensweise kann auch auf Unterrichtseinheiten bzw. -stunden übertragen werden. Im Rahmen der Förderung des selbstständigen Lernens und Arbeitens kann die Schule prüfen, ob das Ergebnis in Bezug auf den Eigenanspruch noch ausbaubar ist.

⁴ vgl. Ausführungen zu *Stärken der Unterrichtsarbeit*, hier: Indikator U 5.1, Seite 11 f.

Schüleraktivierung - Plenum



- U 11.1 Die Schülerinnen und Schüler beteiligen sich an der Plenumsarbeit.
 U 11.2 Die Schülerinnen und Schüler gestalten das Plenum durch eigene Beiträge mit.
 U 11.3 Die Schülerinnen und Schüler beziehen sich aufeinander.
 U 11.4 Die Schülerinnen und Schüler formulieren bzw. präsentieren Ergebnisse von Arbeitsprozessen.
 U 11.5 Die Arbeitsergebnisse werden so gesichert, dass die Schülerinnen und Schüler darüber verfügen können.

In der Grafik ist der Erfüllungsgrad blau dargestellt. Bei den Indikatoren zum Kriterium „Plenum“ ist der Grundwert verändert. Bei Indikatoren dieses Kriteriums ist der Balken bis zum neuen Grundwert in der Farbe Orange verlängert, d. h. dieser Anteil wurde nicht oder nicht "in guter Qualität" beobachtet.

Die Sozialform „Plenum“ wurde in 20 von 27 Unterrichtssequenzen beobachtet, der Zeiteanteil betrug 41 %. In ihrem Schulprogramm unterstreicht die Jordan-Mai-Schule *„die Bedeutung des gemeinsamen Unterrichts in der Heterogenität, insbesondere im Bereich des vorhabenorientierten Unterrichts, der viele gemeinsame Lernziele und dabei auch unterschiedliche Herangehensweisen an ein Thema zulässt.“* (Schulprogramm, Seite 62). In den eingesehenen Einheiten war feststellbar, dass sich die Schülerinnen und Schüler mit ihren unterschiedlichen Kompetenzen und Mitteilungsmöglichkeiten an der Plenumsarbeit beteiligten. In neun Unterrichtssequenzen erhielten sie Gelegenheit, Verantwortung für das Plenum zu übernehmen und eigene Beiträge einzubringen, indem sie z. B. eine moderierende oder präsentierende Aufgabe übernahmen. Die Lernenden miteinander ins Gespräch zu bringen, gelang in einer Einheit in guter Qualität. Dies erfordert, dass sich die Lehrkraft möglichst zurückhält und kein dialogisches Frage- und Antwortgespräch führt.⁵ Die Präsentation von Arbeitsergebnissen, auch von Teilbereichen (Indikator U 11.4) könnte die Schule nutzen, um Schülerinnen und Schüler ihren Möglichkeiten entsprechend, sprachlich noch mehr am Lernprozess zu beteiligen. Durch einen Ausbau der Schüleraktivierung im Plenum im Sinne der Indikatoren könnte dem individuellen Leistungsvermögen der einzelnen Schülerinnen und Schüler noch genauer entsprochen werden.

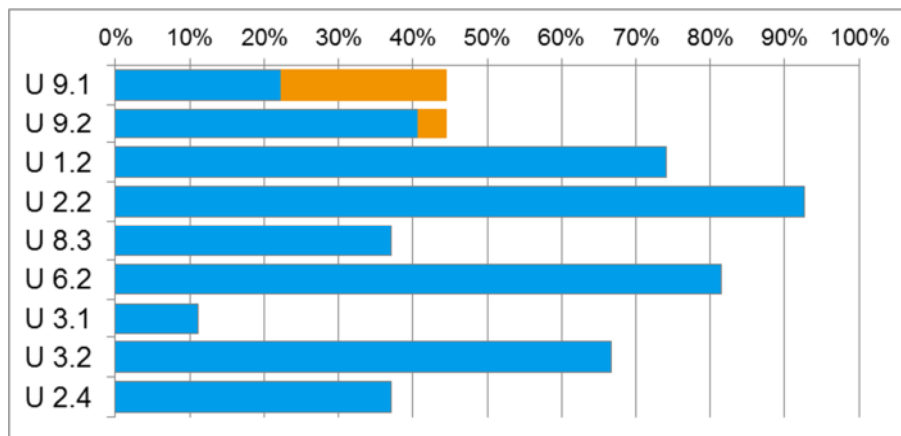
⁵ vgl. Statistische Angaben zu Funktionen des Plenums, sortiert nach der Häufigkeit ihres Auftretens, Seite 73

Individuelle Lernwege

Die Lehrkräfte der Jordan-Mai-Schule haben den Anspruch, bereits bei der Planung von Unterrichtsinhalten „*die sehr unterschiedlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten*“ (Schulprogramm, Seite 31) der Schülerinnen und Schüler zu berücksichtigen und „*das Kind in seiner Einzigartigkeit*“ (Schulprogramm, Seite 58) in den Blick zu nehmen. „*Ein wesentliches Prinzip des Unterrichtens ist dessen Differenzierung, um ein individuelles und den Fähigkeiten und Fertigkeiten jedes Kindes entsprechendes Lernen zu ermöglichen.*“ (Schulprogramm, Seite 69).

2.6.1.1	Die Planung und Gestaltung des Unterrichts orientieren sich an den Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler.*	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen
---------	---	---

2.2.2.1	Die Unterrichtsprozesse sind herausfordernd und kognitiv aktivierend angelegt.*	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen
---------	---	---



- U 9.1 Es gibt Differenzierung nach Umfang bzw. Zeit.
- U 9.2 Es gibt Differenzierung nach Niveau.
- U 1.2 Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf die Unterrichtsziele.
- U 2.2 Der Unterricht berücksichtigt Erfahrungen bzw. Vorkenntnisse.
- U 8.3 Die Schülerinnen und Schüler können auf strukturierte, organisierte Hilfen zugreifen.
- U 6.2 In der Lernumgebung sind Materialien bereitgestellt, auf die die Lernenden von sich aus zurückgreifen können.
- U 3.1 Der Unterricht zielt auf die Bearbeitung von Problemstellungen.
- U 3.2 Zur Bearbeitung der Problemstellungen setzen die Schülerinnen und Schüler Problemlösestrategien ein.
- U 2.4 Mit Fehlern wird konstruktiv umgegangen.

In der Grafik ist der Erfüllungsgrad blau dargestellt. Bei den Indikatoren zum Kriterium „Individuelle Lernwege“ ist der Grundwert verändert. Bei Indikatoren dieses Kriteriums ist der Balken bis zum neuen Grundwert in der Farbe Orange verlängert, d. h. dieser Anteil wurde nicht oder nicht "in guter Qualität" beobachtet.

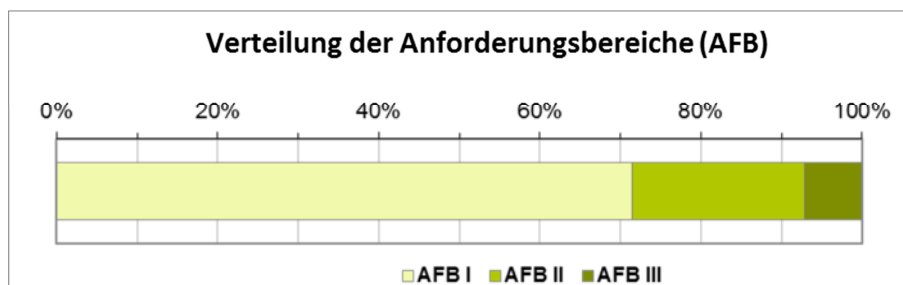
Orientiert sich die *Planung und Gestaltung des Unterrichts an den Voraussetzungen der Schülerinnen und Schülern* (Kriterium 2.6.1.1) wird das Zusammenwirken der unterschiedlichen Ausgangsbedingungen und Potenziale der Lernenden (z. B. Lernentwicklungen und Lernstände, kulturelle Hintergründe, familiäre, soziale Voraussetzungen, Bedürfnisse und Interessen, Geschlecht) reflektiert und individuelle Bildungsverläufe ermöglicht. Die Voraussetzungen werden nach Möglichkeit durch die Verwendung verschiedener methodischer Zugänge, Lernformen und Lernwege berücksichtigt und die

verwendeten Verfahren und Formen - wie etwa differenzierende Aufgabenstellungen - allen Schülerinnen und Schülern unabhängig von ihren Voraussetzungen gerecht.

Neben binnendifferenzierenden Maßnahmen praktiziert die Jordan-Mai-Schule ein Kurssystem und löst dabei den Klassenverband im Bereich der Aufgabenfelder Sprache und Kommunikation sowie Mathematik und auch im Sport- und Schwimmunterricht zeitweilig auf, um die Schülerinnen und Schüler einer Schulstufe „in möglichst homogene Lerngruppen“ (Schulprogramm, Seite 59) einteilen und unterrichten zu können. Individuelle Lernwege waren an den Schulbesuchstagen in elf Sequenzen in guter Qualität zu beobachten. In sechs Sequenzen erfolgte eine *Differenzierung nach Niveau* (U 9.2), in einer Sequenz war eine *Differenzierung nach Umfang bzw. Zeit* (U 9.1) beobachtbar. Die Umsetzung beider Differenzierungsformen gelang in fünf Sequenzen in guter Qualität. Schülerinnen und Schüler erleben Lehr-Lernsituationen und Lernprozesse als sinnvoll, wenn sie dem Unterricht gut folgen und eigene Interessen und Perspektiven mit einbringen können. Dies setzt voraus, dass die Ziele für die Schülerinnen und Schüler *transparent* (vgl. Indikator U 1.2) und nachvollziehbar sind und *Erfahrungen und Vorkenntnisse* der Lernenden (vgl. Indikator U 2.2)⁶ entsprechend berücksichtigt werden.

Während der Indikator U 8.3 anzeigt, ob Schülerinnen und Schüler auf strukturierte, organisierte Hilfen zugreifen können (vgl. Seite 13 f.), bezieht sich der Indikator U 6.2 auf die in der Lernumgebung bereitgestellten Materialien (Arbeitsmittel, Computer, Lernplakate, Arbeits- und Ablaufpläne, Bereitstellung von Fachrequisiten, wie z. B. Hilfsmitteln der Unterstützten Kommunikation u. ä.). Obwohl ein direktes Zugreifen der Schülerinnen und Schüler nicht unbedingt erforderlich ist, muss die Möglichkeit einer Nutzung gegeben sein. An den Schulbesuchstagen wurde dies in 22 Unterrichtssequenzen in guter Qualität beobachtet.

Aus Sicht des QA-Teams kann die Schule im Kontext der individuellen Förderung einen Diskurs über gute Lernaufgaben, unter Berücksichtigung der gesamten Bandbreite der Anforderungsbereiche, führen. In diesem Zusammenhang wären auch Indikatoren des Kriteriums U 8 *Selbstgesteuertes Lernen* als zusätzliche Quelle relevant.



Erläuterungen:

AFB I Reproduktion / Wiedergabe / Anwendungen

AFB II Reorganisation / Transfer / Analyse / komplexe Anwendungen

AFB III Bewerten / Reflektieren / Beurteilen

⁶ vgl. Ausführungen zu *Stärken der Unterrichtsarbeit*, hier: Indikator U 2.2, Seite 11 f.

Herausfordernde und kognitiv aktivierende Unterrichtsprozesse (vgl. Kriterium 2.2.2.1) regen Schülerinnen und Schüler zur aktiven Auseinandersetzung mit Inhalten und Verfahren an. Sie sind auch gekennzeichnet dadurch, dass die Relevanz und Sinnhaftigkeit des Lernens den Schülerinnen und Schülern transparent wird und diskursiv mit ihren Gedanken und Konzepten umgegangen wird. Die Bandbreite der Ausgangslagen wird erkannt und unterschiedliche Lernzugänge sowie Lösungswege werden ermöglicht. Schülerinnen und Schüler werden motiviert zu lernen und setzen sich intensiv mit den Inhalten auseinander. Das Selbstbewusstsein aller Schülerinnen und Schüler wird gestärkt und das eigenverantwortliche Lernen und der Aufbau realistischer Erwartungen, unbekannte oder schwierige Situationen bewältigen zu können (Selbstwirksamkeitserwartungen), werden gefördert.

Problemorientierte Aufgabenformate wurden in drei der 27 Unterrichtssequenzen in guter Qualität beobachtet. *Problemlösungsstrategien* setzten die Lernenden in 18 Sequenzen ein, u. a. auch dann, wenn im Arbeitsprozess Problemstellungen auftraten, die als solche nicht in der Planung angelegt waren (U 3.2). Hier besteht eine Verbindung zur Förderung der Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler⁷. Sind Lernende mit Strategien zur Lösung von Aufgabenstellungen vertraut, gelingt es ihnen eher über das Vorgehen in Arbeitsprozessen zu entscheiden, auf bereitgestellte Materialien und strukturierte Hilfen zuzugreifen sowie ihre Vorgehensweise und ihre Ergebnisse zu reflektieren.

In diesem Zusammenhang kann auch die Betrachtung des Indikators U 2.4 (*Mit Fehlern wird konstruktiv umgegangen.*) hilfreich sein. Ein konstruktiver Umgang mit Fehlern ist gegeben, wenn sie erkennbar für das weitere Unterrichtshandeln aufgegriffen und für den weiteren Lernprozess bewusst genutzt werden. Dies war in zehn der eingesehenen Unterrichtssequenzen in guter Qualität erkennbar. Fehler, Lösungsideen und Umwege im Unterricht zuzulassen, als Lernchance zu verstehen und im weiteren Lernprozess für einzelne Schülerinnen und Schüler oder ggf. eine Lerngruppe konstruktiv zu nutzen, trägt zur Förderung eines nachhaltigen Lernprozesses bei.

⁷ vgl. Ausführungen zum Kriterium 2.2.4.1, S. 13 f.

3.2 Bewertungen im Überblick

Die Bewertungen der Analysekriterien und der Unterrichtsindikatoren sind folgenden Übersichten zu entnehmen.

3.2.1 Kriterienbewertungen

Im Folgenden werden die verpflichtenden, die ergänzenden bzw. die nicht geprüften Kriterien durch unterschiedliche Farbgebung dargestellt:

		++	+	-	--
2.1.3.1	Gelbe Markierung: Verpflichtende Analysekriterien der QA NRW				
2.1.4.2	Orange Markierung: Ergänzende Analyse- kriterien (mit der Schule vereinbart)				
2.5.1.1	Kriterien ohne farbige Markierung: Keine Analy- se (mit der Schule vereinbart)				
3.5.1.3	Zeile komplett grau: Das Kriterium wird nicht bewertet.				

Auf der Ebene von Analysekriterien erfolgt die Bewertung in den vier in der folgenden Übersicht beschriebenen Stufen.

Davon ausgenommen sind die Kriterien des Unterrichts U 1 bis U 12 sowie einige wei-
tere Kriterien, die weitgehend durch die Unterrichtsbeobachtungen erfasst werden.

Stufe	Beschreibung
++	Das Kriterium ist beispielhaft erfüllt: Die Qualität ist exzellent, die Ausführung ist beispielhaft und kann als Vorbild für andere genutzt werden.
+	Das Kriterium ist erfüllt: Die Qualität entspricht den Erwartungen.
-	Das Kriterium ist eher nicht erfüllt: Die Qualität entspricht überwiegend nicht den Erwartungen.
--	Das Kriterium ist überhaupt nicht erfüllt : Die Qualität ist so problematisch, dass negative Effekte eintreten.

Lehren und Lernen

Ergebnis- und Standardorientierung

2.1.3.1	Die schulinternen Lehrpläne setzen die Obligatorik der Lehrpläne bezogen auf die spezifische Situation der Schule um.		+		
2.1.3.2	Die Schule sichert die Umsetzung der schulinternen Lehrpläne.		+		
2.1.4.1	Die Schule hat in ihrem Schulprogramm Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen ihrer pädagogischen Arbeit festgelegt.	++			
2.1.4.2	Die Schule setzt die im Schulprogramm dokumentierten Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen ihrer pädagogischen Arbeit um.				

Kompetenzorientierung

2.2.1.1	Die Schule fördert personale und soziale Kompetenzen.	++			
2.2.1.2	Die Schule fördert Lern-, Methoden- und Medienkompetenzen.		+		
2.2.2.1	Die Unterrichtsprozesse sind herausfordernd und kognitiv aktivierend angelegt.*	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen			
2.2.3.1	Der Einsatz von Medien ist geeignet, den Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler zu unterstützen.*	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen			
2.2.3.2	Die Gestaltung der Lernumgebung ist geeignet, den Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler zu unterstützen.*	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen			
2.2.4.1	Die Gestaltung von Lernarrangements ist auf selbstständiges Lernen ausgerichtet.*	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen			

Lern- und Bildungsangebot

2.3.1.1	Die Schule gestaltet ein standortbezogen differenziertes unterrichtliches Angebot.	++			
---------	--	----	--	--	--

Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung

2.4.1.1	Die Grundsätze der Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung entsprechen den inhaltlichen und formalen Vorgaben.		+		
2.4.1.2	Die Schule macht allen Beteiligten die festgelegten Verfahren und Kriterien für die Lernerfolgsüberprüfung und für die Leistungsbewertung transparent.		+		
2.4.1.3	Die Schule stellt sicher, dass die Verfahren und Kriterien zur Lernerfolgsüberprüfung und zur Leistungsbewertung eingehalten werden.		+		
2.4.2.1	Die Lehrkräfte erfassen systematisch die Lernstände und Lernentwicklungen der Schülerinnen und Schüler.		+		
2.4.2.2	Die Lehrkräfte nutzen Ergebnisse von Lernerfolgsüberprüfungen für ihre Unterrichtsentwicklung.			Das Kriterium wird nicht bewertet.	

Lehren und Lernen

Feedback und Beratung

2.5.1.1	Lernentwicklungs- und Leistungsrückmeldungen sind systematisch in Feedbackprozesse eingebunden.				
2.5.2.1	Die Schule nutzt Schülerfeedback zur Verbesserung der Lehr- und Lernprozesse.		+		
2.5.3.1	Die Schülerinnen und Schüler sowie die Erziehungsberechtigten werden bei Bedarf systematisch in Lernangelegenheiten beraten.	++			
2.5.3.2	Die Erziehungsberechtigten werden systematisch in Erziehungsangelegenheiten beraten.				
2.5.5.1	Die Schule verfügt über ein Übergangsmangement für Schülerinnen und Schüler.				

Schülerorientierung und Umgang mit Heterogenität

2.6.1.1	Die Planung und Gestaltung des Unterrichts orientieren sich an den Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler.*	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen			
---------	---	---	--	--	--

Bildungssprache und sprachsensibler Fachunterricht

2.7.1.1	Die Schule fördert den Erwerb der Bildungssprache systematisch und koordiniert.		+		
2.7.2.1	Sprachliche Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern anderer Herkunftssprachen werden aufgegriffen und berücksichtigt.				

Transparenz, Klarheit und Strukturiertheit

2.8.1.1	Die unterrichtlichen Prozesse und Inhalte sind für die Schülerinnen und Schüler transparent und klar strukturiert.*	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen			
---------	---	---	--	--	--

Klassenführung und Arrangement des Unterrichts

2.9.1.1	Die Schule sichert die effiziente Nutzung der Unterrichtszeit.*	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen			
---------	---	---	--	--	--

Lernklima und Motivation

2.10.1.1	Lehren und Lernen finden in einer positiven Atmosphäre statt.*	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen			
2.10.2.1	Lernangebote sind motivierend gestaltet.				

Ganztag und Übermittagsbetreuung

2.11.1.1	Die Schule berücksichtigt bei der Planung und Gestaltung ihres ganztägigen Angebots eine begründete Rhythmisierung.				
2.11.1.2	Die Schule sorgt für ein verlässliches außerunterrichtliches Angebot.				
2.11.1.3	Unterricht und außerunterrichtliche Angebote stehen in konzeptionellem Zusammenhang.				

Schulkultur

Demokratische Gestaltung

3.1.1.1	Die Schule hat mit allen Beteiligten verbindliche Verhaltens- und Verfahrensregeln zum Umgang miteinander und mit Dingen getroffen.				
3.1.1.2	Die Schule setzt vereinbarte Maßnahmen zum Umgang mit Regelverstößen konsequent um.				
3.1.2.1	Der Umgang miteinander ist von gegenseitigem Respekt und gegenseitiger Unterstützung geprägt.		+		
3.1.3.1	Die Schule beteiligt die Schülerinnen und Schüler an den Entwicklungs- und Entscheidungsprozessen.				
3.1.4.1	Die Schule beteiligt die Erziehungsberechtigten an den Entwicklungs- und Entscheidungsprozessen.				
3.1.4.2	Die Schule bezieht Erziehungsberechtigte aktiv in die Gestaltung des Schullebens ein.				

Umgang mit Vielfalt und Unterschiedlichkeit

3.2.1.1	Die Schule nutzt die Vielfalt an der Schule bei der Gestaltung des Schullebens.				
3.2.1.2	Die Schule fördert die Akzeptanz von Vielfalt und Unterschiedlichkeit.	++			
3.2.2.1	In der Schule findet eine Auseinandersetzung mit Werten und Normen statt.	++			

Schulinterne Kooperation und Kommunikation

3.3.1.1	Die Schule sichert den Informationsfluss zwischen allen Beteiligten.	++			
3.3.2.1	In der Schule wird professionsübergreifend systematisch kooperiert.	++			
3.3.2.2	In den Bereichen Unterricht und Erziehung kooperieren die Lehrkräfte systematisch.	++			
3.3.2.3	Die Lehrkräfte nutzen systematisch angelegte gegenseitige Unterrichtshospitationen und kollegiale Beratungsangebote.				

Gestaltetes Schulleben

3.4.1.1	Die Schule gestaltet ein vielfältiges Schulleben.	++			
---------	---	----	--	--	--

Schulkultur

Gesundheit und Bewegung

3.5.1.1	Die Schule achtet bei der Planung und Gestaltung ihres Angebots auf eine begründete Rhythmisierung.				
3.5.1.2	Die Schule macht Schülerinnen und Schülern Angebote zur Gesundheitsbildung.				
3.5.1.3	Die Schule macht Lehrkräften und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Angebote zur Gesundheitsförderung und zum Arbeits- und Gesundheitsschutz.	Das Kriterium wird nicht bewertet.			
3.5.2.1	Die Schule sorgt für verlässliche Sport- und Bewegungsangebote über den regulären Sportunterricht hinaus.				

Externe Kooperation und Vernetzung

3.6.1.1	Die Schule kooperiert mit anderen Schulen bzw. Kindertagesstätten in ihrem Umfeld.				
3.6.1.2	Die Schule bindet sich mit ihrer Arbeit in ihr Umfeld ein.				
3.6.1.3	Die Schule kooperiert mit pädagogischen, kulturellen und gesellschaftlichen und ggf. auch therapeutischen Einrichtungen sowie ggf. Betrieben.	++			
3.6.2.1	Die Schule pflegt überregionale Kontakte und Kooperationen.				

Gestaltung des Schulgebäudes und -geländes

3.7.1.1	Die Schule leistet ihren Beitrag dazu, dass die Gebäude und das Gelände gepflegt und sauber sind.				
3.7.1.2	Die Schule nutzt Gestaltungsmöglichkeiten bezogen auf das Schulgebäude und das Schulgelände.				

Führung und Management

Pädagogische Führung

4.1.1.1	Die Schulleitung hat klare Zielvorstellungen für die Weiterentwicklung der Schule, insbesondere des Unterrichts.	++			
4.1.1.2	Die Schulleitung sorgt dafür, dass die Ziele der Schule partizipativ entwickelt werden.	++			
4.1.1.3	Die Schulleitung sorgt für Klarheit und Eindeutigkeit der Ziele der Schule.	++			
4.1.1.4	Die Schulleitung verfügt über Strategien, gemeinsame Ziele für die Weiterentwicklung der Schule nachhaltig umzusetzen.	++			
4.1.2.1	Die Schulleitung sichert die Rahmenbedingungen für Kooperationen der unterschiedlichen Gruppen.	++			
4.1.2.2	Die Schulleitung pflegt die Kommunikation mit dem schulischen Personal.				
4.1.2.3	Die Schulleitung sorgt dafür, dass Konflikte nach verabredeten Verfahren bearbeitet werden.				

Organisation und Steuerung

4.2.1.1	Rechtliche Bestimmungen und Vorgaben werden von der Schule situationsbezogen interpretiert und rechtssicher umgesetzt.	Das Kriterium wird nicht bewertet.			
4.2.2.1	Planvolles und zielgerichtetes Arbeiten des Personals wird durch klare Delegation von Aufgaben unterstützt.				
4.2.2.2	Die Verteilung von Aufgaben und Zuständigkeiten innerhalb der Schule ist den Beteiligten bekannt.				

Ressourcenplanung und Personaleinsatz

4.3.1.1	Der Einsatz von Ressourcen wird partizipativ geplant und transparent umgesetzt.				
4.3.1.2	Ressourcen werden sachgerecht genutzt.	Das Kriterium wird nicht bewertet.			
4.3.2.1	Der Einsatz des Personals ist so organisiert, dass Unterrichtsausfall vermieden wird.		+		
4.3.2.2	Der Vertretungsunterricht ist so organisiert, dass die inhaltliche Kontinuität gewährleistet wird.		+		

Führung und Management

Personalentwicklung

4.4.1.1	Die Personalentwicklung basiert auf schulischen und individuellen Entwicklungszielen.				
---------	---	--	--	--	--

Fortbildung und Fortbildungsplanung

4.5.1.1	Die Fortbildungsplanung berücksichtigt die Zielsetzungen, Aufgabenstellungen und fachlichen Bedarfe der Schule.	++			
4.5.1.2	Die Fortbildungsplanung berücksichtigt die Qualifikationen und Entwicklungsbedarfe des Personals.				
4.5.1.3	Die durch Fortbildung erworbenen Kompetenzen werden systematisch zur Weiterentwicklung der schulischen Qualität genutzt.		+		

Lehrerbildung

4.6.1.1	Die Umsetzung der Aufgaben der Lehrerbildung in der Schule ist gewährleistet.				
---------	---	--	--	--	--

Strategien der Qualitätsentwicklung

4.7.1.1	Die Schule verfügt über ein strukturiertes Verfahren zur Steuerung der Prozesse der schulischen Qualitätsentwicklung.		+		
4.7.1.2	Die Schule nutzt das Schulprogramm im Rahmen ihrer Qualitätsentwicklung als wesentliches Steuerungsinstrument.		+		
4.7.1.3	Das Schulprogramm beschreibt kohärent den aktuellen Entwicklungsstand und Entwicklungsvorhaben.				
4.7.2.1	Die Schule erhebt für die Qualitätsentwicklung relevante Informationen und Daten.				
4.7.3.1	Die der Schule zur Verfügung stehenden Informationen und Daten werden zur Sicherung und Weiterentwicklung der schulischen Qualität genutzt.	++			

Inhaltsbereich K Die Eigenprägung katholischer Schulen in Freier Trägerschaft

**Dimension K 1
Der besondere Bildungs- und Erziehungsauftrag der Katholischen Schule**

K 1.1	Die Schule berücksichtigt in ihrer gesamten Bildungs- und Erziehungsarbeit den katholischen Glauben als Grundlage ihrer Eigenprägung.	++			
K 1.2	Die Schule unterstützt ausgehend von ihrer Eigenprägung die Schülerinnen und Schüler bei der Bildung von eigenen Werturteilen.	++			
K 1.3	Die Schule fördert die Bereitschaft der Schülerinnen und Schüler zur christlich begründeten sozialen Verantwortung.	++			
K 1.4	Der konfessionelle Religionsunterricht ist integraler Bestandteil der Bildungs- und Erziehungsarbeit der Schule.	++			

**Dimension K 2
Lebensraum Katholische Schule**

K 2.1	Die Schule gewährleistet personell die schulpastorale Arbeit.	++			
K 2.2	Die Schule gibt Raum für ein religiöses Leben.	++			
K 2.3	An der Gestaltung der Räumlichkeiten wird die Grundausrichtung der Schule erkennbar.	++			

**Dimension K 3
Führung und Personalentwicklung der Katholischen Schule**

K 3.1	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter nimmt ihre/seine Führungsverantwortung auf der Grundlage und im Rahmen der katholischen Eigenprägung der Schule wahr.	++			
K 3.2	Die Schule sichert ihre Personalentwicklung im Sinne der katholischen Eigenprägung.	++			
K 3.3	Die Schule sichert ihre Schulentwicklung in Bezug auf die katholische Eigenprägung.		+		

3.2.2 Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen

Transparenz und Klarheit

- Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf Unterrichtsgegenstände.
- Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf Unterrichtsziele.
- Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf das Vorgehen.
- Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf Impulse bzw. Aufgabenstellungen.

Schülerorientierung

- Ein sinnstiftender Kontext wird deutlich.
- Der Unterricht berücksichtigt Erfahrungen bzw. Vorkenntnisse.
- Der Unterricht ermöglicht den Schülerinnen und Schülern, die Planung mitzugestalten.
- Mit Fehlern wird konstruktiv umgegangen.

Problemorientierung

- Der Unterricht zielt auf die Bearbeitung von Problemstellungen.
- Zur Bearbeitung der Problemstellungen setzen die Schülerinnen und Schüler Problemlösungsstrategien ein.

Umgang mit Sprache

- Die Lehrkraft ist Sprachvorbild.
- Die Lehrkraft achtet auf einen angemessenen Sprachgebrauch der Schülerinnen und Schüler.

Lehr- und Lernzeit

- Der Unterricht beginnt bzw. endet pünktlich.
- Zeitverlust im Verlauf der Arbeitsprozesse wird vermieden.

Lernumgebung

- Die Lernumgebung unterstützt die Durchführung des Unterrichts.
- In der Lernumgebung sind Materialien bereitgestellt, auf die die Lernenden von sich aus zurückgreifen können.

Unterrichtsklima

- Der Unterricht ist geprägt von einem respektvollen Umgang miteinander.
- Die Lehrkraft nutzt Möglichkeiten zu positiver Verstärkung.
- Die Lehrkraft bezieht Mädchen und Jungen gleichermaßen in den Unterricht ein.

Selbstgesteuertes Lernen

- Die Schülerinnen und Schüler entscheiden über das Vorgehen in Arbeitsprozessen.
- Die Schülerinnen und Schüler reflektieren ihr Vorgehen bzw. ihre Ergebnisse.
- Die Schülerinnen und Schüler können auf strukturierte, organisierte Hilfen zugreifen.
- Die Lehrkraft reduziert Instruktionen auf ein notwendiges Maß.

Individuelle Lernwege

- Individuelle Lernwege sind erkennbar
- Es gibt Differenzierung nach Umfang bzw. Zeit.
- Es gibt Differenzierung nach Niveau.

Partner- bzw. Gruppenarbeit

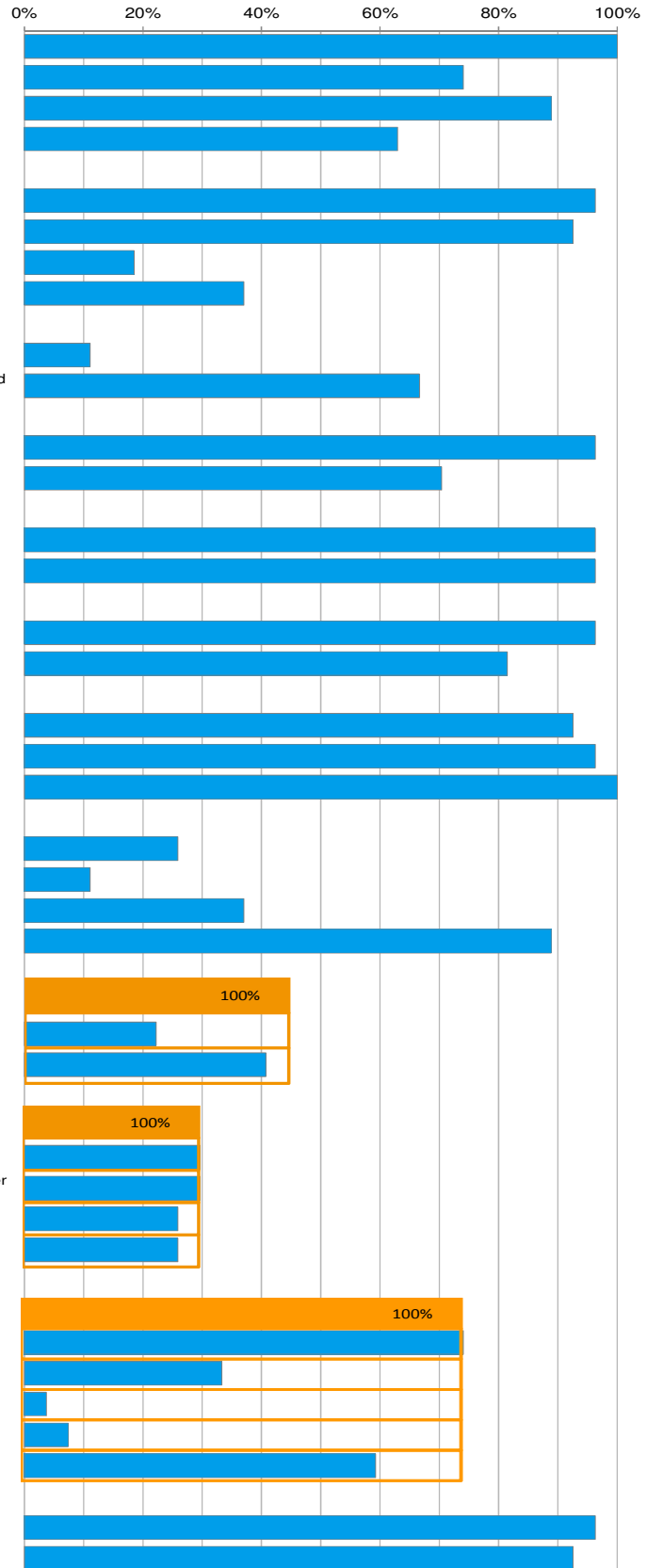
- Partner- bzw. Gruppenarbeit wurde beobachtet
- Die Partner- bzw. Gruppenarbeit fördert den Erwerb inhaltsbezogener Kompetenzen.
- Die Partner- bzw. Gruppenarbeit unterstützt den Erwerb kooperativer Kompetenzen.
- Die Schülerinnen und Schüler sind mit den Regeln bzw. Organisationsformen einer gestalteten Partner- bzw. Gruppenarbeit
- Die Arbeitsergebnisse werden so gesichert, dass die Schülerinnen und Schüler darüber verfügen können.

Plenum

- Arbeiten im Plenum wurde beobachtet
- Die Schülerinnen und Schüler beteiligen sich an der Plenumsarbeit.
- Die Schülerinnen und Schüler gestalten das Plenum durch eigene Beiträge mit.
- Die Schülerinnen und Schüler beziehen sich aufeinander.
- Die Schülerinnen und Schüler formulieren bzw. präsentieren Ergebnisse von Arbeitsprozessen.
- Die Arbeitsergebnisse werden so gesichert, dass die Schülerinnen und Schüler darüber verfügen können.

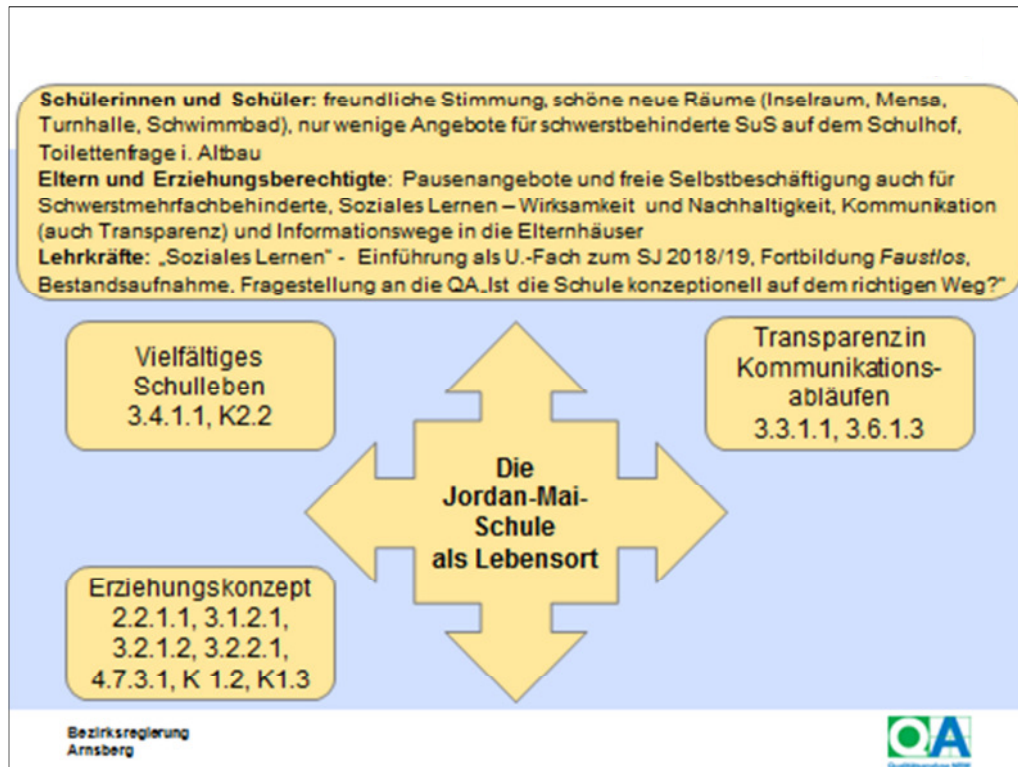
Medien bzw. Arbeitsmittel

- Die äußere Qualität der eingesetzten Medien bzw. Arbeitsmittel unterstützt das Lernen.
- Medien bzw. Arbeitsmittel werden zielführend eingesetzt.



3.3 Erläuterungen zu den Ergebnissen

3.3.1 Die Jordan-Mai-Schule als Lebensort



Vielfältiges Schulleben

Die Jordan-Mai-Schule gestaltet ein vielfältiges Schulleben, das sich auf die im Schulprogramm hinterlegten Schwerpunkte bezieht und zahlreiche Angebote und Aktivitäten umfasst, die auch teilweise in Kooperation mit außerschulischen Partnern durchgeführt werden. In vorbildlicher Weise bietet die Schule Raum für religiöses Leben. Regelmäßige Aktionen und Veranstaltungen sind u. a. die Tage der religiösen Orientierung, (ökumenische) Schulgottesdienste, Kreuzwege für die ganze Schulgemeinde, St. Martins-Fest, Nikolaus-Feiern, Katechesen zur Sakramentenvorbereitung. Die Gottesdienste werden in der Regel von den Schülerinnen und Schülern zusammen mit ihren Lehrkräften vorbereitet. Die betreffenden Stufen übernehmen z. T. liturgische Elemente. Die Schülerinnen und Schüler im Interview nannten die Gottesdienste als ein spürbares Element der katholischen Eigenprägung der Jordan-Mai-Schule. Insbesondere die Einweihungsfeier des neuen Schwimmbades im November mit Bischof und Generalvikar war ihnen nachhaltig in Erinnerung. Für gottesdienstliche Feiern nutzt die Schule vorwiegend die Räumlichkeiten der benachbarten Kirchengemeinde. Im Neubau der Schule befindet sich ein Gedenkort, an dem die Trauer über den Tod von Mitschülerinnen und Mitschülern aber auch verstorbenen Lehrkräften in Zeichen gelebt wird (z. B. durch Trauertisch, Kerze, Blumen, Kondolenzbuch).

Des Weiteren ist das Schulleben geprägt durch Schulfeste, regelmäßig stattfindende Projektwochen zu unterschiedlichen Themen (u. a. Kulturhauptstadt 2010, Projektwoche Sport, „Respekt! Füreinander – Miteinander!“ - Von der Projektwoche zum Leitbild der Schule), Aktivitäten auf Klassen- und Stufenebene (z. B. Übernachtungsaktionen, Elternnachmittage, Theaterbesuche, jährlich durchgeführte Klassenfahrten), schulübergreifende Schulschiffahrten sowie schulexterne und schulinterne Wettbewerbe in verschiedenen Bereichen. Alljährlich führt die Schule ein Angebot für Schülerinnen und Schüler mit intensivpädagogischem Förderbedarf⁸ (*Tag der Sinne*) durch. An den Schulbesuchstagen war zu beobachten, dass die Schülerinnen und Schüler mit intensivpädagogischem Förderbedarf unterschiedliche Pausenangebote wahrnehmen konnten. Sie besuchten das Café Tutti, das die Schülerschaft der Sekundarstufe II im Rahmen der Berufsorientierung einmal wöchentlich betreibt oder nahmen am Pausensportangebot der Primarstufe in der Sporthalle teil. Um den Bedürfnissen der schwerstbehinderten Schülerinnen und Schüler im Bereich der Bewegung und Körperwahrnehmung im Schulalltag noch besser gerecht werden zu können, hat die Schule die Einrichtung eines Pausensportangebots, das speziell auf die „Schüler mit intensivpädagogischer Förderung“ (vgl. Schulprogramm, Seite 50) ausgerichtet ist, in ihrem Schulprogramm als Entwicklungsaufgabe festgelegt.

Die im Interview beteiligten Schülerinnen und Schüler äußerten den Wunsch, die Schaukel, die hauptsächlich für die schwerstbehinderten Schülerinnen und Schüler angeschafft wurde, auf dem Schulgelände wieder aufzustellen.

Erziehungskonzept

Die Förderung der personalen Kompetenzen gelingt der Jordan-Mai-Schule in beispielhafter Weise über individuelle Zuwendung, die Übertragung von Verantwortung im Schulalltag (z. B. Klassen- und Schuldienste) und durch vielfältige Aktivitäten und Projekte, die den Schülerinnen und Schülern Möglichkeiten eröffnen, ihre Kompetenzen im schulischen Erfahrungsraum auf- und auszubauen⁹. Gewählte Klassensprecherinnen und Klassensprecher bilden die Klassensprecherkonferenz und sind in ihrer Funktion an schulischen Entwicklungs- und Entscheidungsprozessen beteiligt.

Mit dem Eintritt der Jordan-Mai-Schule in das Netzwerk „Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage!“ war nicht nur die Selbstverpflichtung aller schulischen Akteure verbunden, sich aktiv gegen jede Form von Diskriminierung an der Schule einzusetzen (vgl. Schulprogramm, Seite 82), sondern auch der Auftrag, dass, *„einmal pro Jahr ein Projekt zum Thema Diskriminierungen durchgeführt wird, um langfristig gegen jegliche Form von Diskriminierung, insbesondere Rassismus, vorzugehen.“* (Schulprogramm, S. 83). Diese Selbstverpflichtung und Arbeitsergebnisse der Arbeitsgemeinschaft *Präven-*

⁸ Vgl. § 15 der Verordnung über die sonderpädagogische Förderung, den Hausunterricht und die Schule für Kranke (Ausbildungsordnung sonderpädagogische Förderung - AO-SF) vom 29. April 2005, zuletzt geändert durch Verordnung vom 1. Juli 2016

⁹ Vgl. Ausführungen im Kapitel „Vielfältiges Schulleben“, Seite 28 f.

tion haben die Lehrerkonferenz dazu veranlasst, das Fach *Soziales Lernen* einzuführen und das Programm *Faustlos*, in Verbindung mit einer entsprechenden Fortbildung, zu etablieren.

Im Hinblick auf die Fragestellung der Lehrkräfte „Ist die Schule [in Bezug auf das soziale Lernen] konzeptionell auf dem richtigen Weg?“ wurde in den informellen Unterrichtseinsichtnahmen während der Schulbesuchstage deutlich, dass die im Kontext des Faustlos-Konzepts vereinbarten organisatorischen Strukturen in den Lerngruppen entsprechend umgesetzt werden. Aussagen zur inhaltlichen Wirksamkeit des Konzeptes können auf Grund der erst kurzen Erprobungsphase noch nicht getroffen werden.¹⁰ Die Lehrkräfte im Interview berichteten über einen kontinuierlichen, das Konzept begleitenden Austausch und Reflexionsprozesse in Teambesprechungen und / oder der Fachkonferenz. Aus Sicht des QA-Teams kann der Klassenrat, der in einigen Lerngruppen wöchentlich durchgeführt wird, einen geeigneten Rahmen bieten, um Ziele und Erfolge der Förderung im Bereich des sozialen Lernens mit den Schülerinnen und Schülern zu reflektieren.

Als Schule in katholischer Trägerschaft orientiert sich die Jordan-Mai-Schule in der Erziehungs- und Bildungsarbeit an der Wertschätzung jedes Einzelnen sowie der Entfaltung der Persönlichkeit ihrer Schülerinnen und Schüler. Die Gestaltung der schulischen Arbeit ist bestimmt von der christlichen Auffassung vom Menschen. *„Kinder und Jugendliche besuchen Bildungseinrichtungen und haben hier häufig ihre ersten Kontakte mit christlichem Glauben und Kirche, wenn sie auf Menschen treffen, die als Christen erkennbar sind, die sich so zeigen und Gottes Nähe erfahrbar machen. [...] Das ist die große Chance von Schulpastoral – im ersten oder erneuten Kontakt mit jungen Menschen den Glauben zu bezeugen und ihn als gelungenes Lebenskonzept zu vermitteln.“* (Schulpastorkonzept, Seite 2 f.). In diesem Sinne setzt die Schule in sehr guter Weise ein schulpastorales Konzept um, in dessen Mittelpunkt die froh machende Wirkung des christlichen Glaubens steht. Sie für Schülerinnen und Schüler aber auch für Lehrkräfte und Eltern erfahrbar zu machen, ist Anspruch einer adressatengerechten Umsetzung. Des Weiteren verdeutlicht sich die Eigenprägung in einer zielgerichteten Förderung der Schülerinnen und Schüler bei der Bildung eigener Werturteile und dem Erlernen von Kritik- und Konfliktfähigkeit eben auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes (z. B. Vorbildfunktion der Lehrkräfte, Projekt *Faustlos* (s. o.), gemeinsam erarbeitete Schul- und Klassenregeln, Hilfestellungen im Umgang mit Tod und Trauer).

Dem Fach Religionslehre kommt an einer katholischen Schule naturgemäß eine besondere Bedeutung zu. Die Auseinandersetzung mit der Religion ist an der Jordan-Mai-Schule in allen Klassen für Schülerinnen und Schüler selbstverständlich. Insbesondere die geprägten Zeiten bieten Anlässe, Schülerinnen und Schüler Hintergründe von Inhalt und Symbolik erfahrbar werden zu lassen und in Bildern und Handlungen nachzuvoll-

¹⁰ Vgl. Ausführungen zum Unterrichtsklima, Seite 11 f.

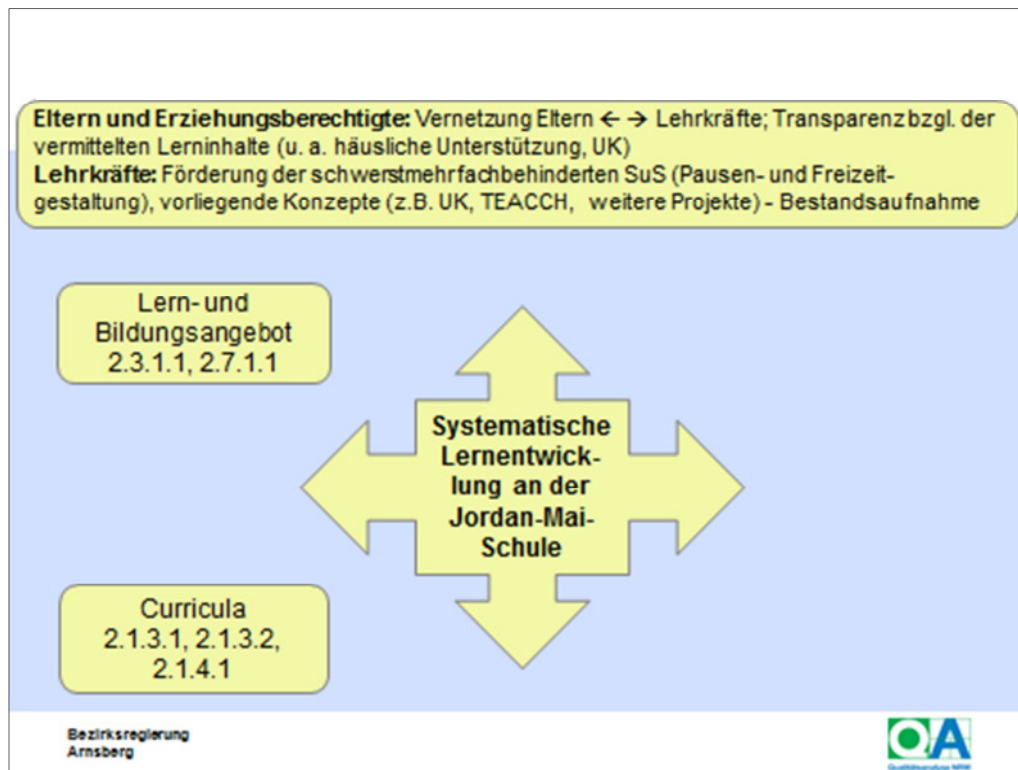
ziehen. Dabei wird seitens der Lehrkräfte sehr behutsam auf unterschiedliche religiöse Sozialisierungen der Schülerinnen und Schüler reagiert.

Transparenz in Kommunikationsabläufen

Den Informationsfluss innerhalb der Schulgemeinde sichert die Jordan-Mai-Schule in beispielhafter Weise mit Hilfe unterschiedlicher Instrumente und Verfahren: Auf der ansprechend gestalteten Homepage befindet sich ein Jahrestermplan mit Angaben zu schulischen Veranstaltungen, der in der ersten Klassenpflegschaftssitzung im Schuljahr mit den Eltern besprochen und ihnen ausgehändigt wird. Des Weiteren sichert die Schule Informationen in die Elternhäuser über Telefongespräche, Elternbriefe, elektronische Kommunikationshilfen bei nicht oder wenig sprechenden Schülerinnen und Schülern und nutzt persönliche Gespräche mit den Eltern, z. B. während der „Abholzeiten“. Informationen für Eltern der Schulanfängerinnen und Schulanfänger hat die Schule in einer Broschüre zusammengefasst. Informationsbroschüren liegen ebenfalls für neu an der Schule unterrichtende Lehrkräfte und auch für die Assistenzkräfte vor. Zu den Kommunikationswegen, die sich im schulischen Alltag bewährt haben, zählen täglich stattfindende Frühbesprechungen, das Medium E-Mail, Aushänge, Protokolle, Dienstbesprechungen oder die Umlaufmappe. Innerhalb der Klassenteams ist der Informationsfluss durch interne Absprachen und Regelungen gesichert. Durch die Weitergabe von Informationen des Bistums und anderer Träger trägt die Schulleitung u. a. zur Sicherung der Personalentwicklung im Sinne der katholischen Eigenprägung bei. Die konstruktive Gesprächskultur im Kollegium, in die auch die weiteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Schule eingebunden sind, wird von allen Beteiligten gleichermaßen sehr geschätzt. Insgesamt fühlen sich die Mitglieder der Schulgemeinde, wie die Aussagen in den Interviews verdeutlichten, umfassend und zeitnah informiert.

Es bestehen Arbeitszusammenhänge mit Vertretern der örtlichen Kirchengemeinden und dem Bistum. Die Kooperationsstrukturen mit Förderschulen und allgemeinbildenden Schulen im Einzugsgebiet sowie mit Kindertageseinrichtungen im schulischen Umfeld sind systematisch angelegt und werden entsprechend umgesetzt. Im Rahmen externer Kooperationen arbeitet die Schule beispielhaft mit kulturellen und gesellschaftlichen Einrichtungen zusammen. Eine multiprofessionelle Zusammenarbeit findet u. a. im therapeutischen Bereich systematisch statt. Die Schule pflegt mit ihren Kooperationspartnern einen intensiven Wissens- und Erfahrungsaustausch, hat in einigen Bereichen Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner bestimmt sowie Kooperationsvereinbarungen schriftlich getroffen.

3.3.2 Systematische Lernentwicklung an der Jordan-Mai-Schule



Curricula

Schulinterne Lehrpläne haben eine wichtige interne Orientierungs- und Steuerungsfunktion für die Unterrichtsarbeit. Sie haben die Aufgabe, die verbindlichen Vorgaben zum Unterricht auf die Situation der Schule bezogen zu konkretisieren und Freiräume auszugestalten. Sie dienen der gemeinsamen Vergewisserung der Lehrkräfte über Ziele, Inhalte und methodische Verfahren im Hinblick auf eine optimale Kompetenzentwicklung.

Die eingesehenen Curricula (Mathematik, Deutsch, Sachunterricht, (katholische) Religion) und das Konzept der Berufspraxisstufe sind in den schulischen Fachkonferenzen, in Arbeitsgruppen und Teamsitzungen sowie in Zusammenarbeit mit Förderschulen mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung und Körperlich-motorische Entwicklung im Kreis Recklinghausen erarbeitet worden. Sie berücksichtigen die curricularen Vorgaben für die Förderschule mit dem Bildungsgang Geistige Entwicklung in Nordrhein-Westfalen. Weiterhin wurden die Lehrpläne für Förderschulen mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung der Bundesländer Bayern, Niedersachsen und Berlin-Brandenburg wie auch die Richtlinien und Lehrpläne für die Grundschule in Nordrhein-Westfalen bei der Erarbeitung herangezogen. Ergänzt werden die Curricula durch schuleigene Diagnosebögen für die Fächer Deutsch und Mathematik.

Die vorgelegten Curricula sind kompetenzorientiert angelegt, stellen zum Zeitpunkt der Hauptphase der Qualitätsanalyse eine solide Arbeitsgrundlage für die Weiterarbeit dar und sind geeignet das Lehren und Lernen an der Schule zu steuern. Für den vorhabenorientierten Unterricht erstellen die Lehrkräfte zusätzlich klassen- und schülerbezogene Unterrichtsplanungen auf der Grundlage des schuleigenen Standortplanes. *„Unterrichtsziele und Unterrichtsinhalte werden so für jede Lerngruppe der Klasse festgeschrieben“* (Schulprogramm, Seite 57).

In den Curricula werden die Bereiche der Fächer in Verbindung mit den angestrebten Kompetenzen aufgeführt und auch Ziele (Curriculum für den Sachunterricht) und Fertigkeiten, die die Schülerinnen und Schüler erwerben sollen, benannt. Des Weiteren beinhalten die Curricula zahlreiche Ideen für die Unterrichtsgestaltung sowie Hinweise auf Medien und Unterrichtsmaterialien. Die Fachkonferenz Sachunterricht hat das Thema „Mensch“ in Verbindung mit den angestrebten Kompetenzen verbindlich für die Umsetzung im Unterricht festgelegt. Aus Sicht des QA-Teams kann die Schule auch in den weiteren Fächern eine Auswahl sowie Festlegung verbindlicher Themenbereiche in Verbindung mit den Kompetenzerwartungen treffen und dadurch eine höhere Verbindlichkeit in Bezug auf das Lernen schaffen.

In Teilbereichen beinhalten die schulinternen Curricula didaktisch-methodische Vereinbarungen, wie z. B. für den Leselernprozess oder enthalten Angaben zu fachspezifischen Methoden und zu differenzierenden Maßnahmen. Durch deutlichere Hinweise auf das Lehren könnten die schulinternen Curricula diesbezüglich noch weiter ausdifferenziert werden.

Die inhaltliche Kontinuität und Anschlussfähigkeit der Lerninhalte, bezogen auf die Übergänge, sichert die Schule durch die Arbeit der Fachkonferenzen, die stufenübergreifend zusammengesetzt sind.

Im Bereich der Unterrichtsgestaltung hat die Jordan-Mai-Schule Vereinbarungen getroffen, die während der Schulbesuchstage in den Klassen sichtbar waren. Hierzu zählen der ritualisierte morgendliche Anfang, die strukturierte Lernumgebung (z. B. Tagesstundenpläne, Piktogramme, individuelle Verstärkerpläne), Teamteaching und vorhaben- oder projektorientierter Unterricht.

Für die Fächer Deutsch und Mathematik hat die Schule Diagnosebögen erarbeitet, die sich auf die Kompetenzen der jeweiligen Curricula beziehen. Fortlaufend, jeweils zum Schuljahresende, werden darin die Lernfortschritte der Schülerinnen und Schüler dokumentiert. Die Diagnosebögen sind Bestandteil der Beratungsgespräche an den Elternsprechtagen und dienen ebenfalls als Hilfe bei der Erstellung der Zeugnisse.

Transparenz in Bezug auf die Lerninhalte stellt die Schule nach Aussage der Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Elterninterviews im Rahmen der Klassenpflegschaftssitzungen her. Lerninhalte, Unterrichtsprojekte u. ä. werden in diesem Rahmen von den Lehrkräften ausführlich vorgestellt und erläutert.

Aus Sicht des QA-Teams richtet sich ein Impuls auf die Sicherung der Umsetzung der schulinternen Curricula. Dazu eignen sich systematisch angelegte Austausch- und Reflexionsprozesse, innerhalb der Fachkonferenzen und zwischen Fachkonferenzen, um ggf. Anpassungen in Bezug auf das unterrichtlichen Handeln oder den jeweiligen schulinternen Lehrplan vorzunehmen.

In ihrem Schulprogramm hat die Jordan-Mai-Schule Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit unter Berücksichtigung der schulischen Rahmenbedingungen in beispielhafter Weise festgelegt.¹¹ Die dokumentierten Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen der Unterrichts- und Erziehungsarbeit sind untereinander kohärent, d. h. sie stehen in einem logisch nachvollziehbaren Zusammenhang zueinander. Hinsichtlich beider Aspekte werden Maßnahmen für die schulische Arbeit abgeleitet und ausführlich beschrieben.

Lern- und Bildungsangebot

Die Jordan-Mai-Schule hat bei der Gestaltung ihres unterrichtlichen Angebotes die Gesamtpersönlichkeit ihrer Schülerinnen und Schüler im Blick. Das Unterrichtsangebot der Schule bezieht sich auf die Differenzierung sowohl in Form vielfältiger unterstützender Förder- und Lernangebote als auch auf Angebote, die leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler herausfordern (beispielsweise Wettbewerbe in unterschiedlichen Bereichen, Englisch als Unterrichtsfach). Mit der Einrichtung des Kurssystems in den Lernbereichen Sprache und Kommunikation, Mathematik, Sport und Schwimmen verfolgt die Schule ebenfalls das Ziel, die Leistungsbereitschaft der Schülerinnen und Schüler zu fördern, „weil die Motivation der Schüler sehr hoch ist, gemeinsam weitere Lernfortschritte“ (Schulprogramm, Seite 59) in leistungshomogenen Lerngruppen zu erzielen.¹²

Für die Schülerinnen und Schüler der Primarstufe setzt die Schule ein Förderangebot im Bereich des heilpädagogischen Voltigierens und Reitens um und gewährleistet dadurch eine umfassende auf alle Entwicklungsbereiche ausgerichtete Förderung.

Arbeitsgemeinschaften sind an der Jordan-Mai-Schule fester Bestandteil des Stundenplanes in der Sekundarstufe I und II. Das Angebot berücksichtigt beispielsweise sprachliche, sportliche, musikalische oder auch handwerkliche Inhalte und ist so differenziert angelegt, dass alle Schülerinnen und Schüler davon profitieren können und wirksam in ihrer individuellen Gesamtpersönlichkeit gefördert werden.

In beispielhafter Weise setzt die Schule vielfältige Förderangebote und Maßnahmen für Schülerinnen und Schüler mit intensivpädagogischem Förderbedarf (gem. § 15 AO-SF) professionsübergreifend in unterschiedliche Organisationsformen (Klassenverband, Kleingruppen, Einzelförderung, Arbeitsgemeinschaften) um und hat ebenfalls ein entsprechendes Pausenangebot eingerichtet. Besonders hervorzuheben sind in diesem

¹¹ Vgl. Ausführungen zum Kapitel 3.3.3 *Steuerungsprozesse an der Jordan-Mai-Schule*, hier: Dimension *Strategien der Qualitätsentwicklung*, S. 41 f.

¹² Vgl. Ausführungen zu den Kriterien 2.6.1.1 und 2.2.2.1, S. 16 f.

Zusammenhang das Snoezelen, die Bereiche TEACCH und UK, *Mehrsinngeschichten* oder das Schwarzlichttheater. Der Schule stehen für die jeweiligen Förderangebote entsprechende Räumlichkeiten und ein differenziertes Materialangebot zur Verfügung.

Förderung der Bildungssprache

Die Förderung des Erwerbs der Bildungssprache für alle Schülerinnen und Schüler wird darin deutlich, dass in den schulischen Handlungsbereichen bewusst mit Sprache umgegangen wird und Schülerinnen und Schüler Gelegenheit erhalten, ihre Sprachfähigkeiten in Wort und Schrift zu erweitern.¹³

Die nachfolgenden Erläuterungen beziehen sich auf die Sprachförderung im Bereich der Unterstützten Kommunikation: Hierzu hat die Schule ein Konzept erstellt, indem alle relevanten Aspekte berücksichtigt werden und das ständig weiterentwickelt wird. Die Schule verfügt über eine umfangreiche Medien- und Materialsammlung. Mitglieder der *UK-Fachkonferenz* übernehmen u. a. Beratungsaufgaben, sowohl schulintern als auch extern. Neu in das Kollegium eintretende Lehrkräfte und Assistenzkräfte werden kontinuierlich fortgebildet. Seit Beginn 2015 arbeitet die Schule mit dem Zentrum für Unterstützte Kommunikation in Moers zusammen und konnte dadurch ihr Therapieangebot deutlich ausbauen. *„In gemeinsamen Gesprächsrunden mit den Therapeuten, Eltern und dem Klassenteam wird unsere Blickweise auf Unterstützte Kommunikation stetig reflektiert und erweitert, zudem übernimmt das ZUK die Diagnostik.“* (Schulprogramm, Seite 42).

Die Schule setzt im Unterricht Gebärden verbindlich ein und hat sich in Bezug auf die Vokabularauswahl auf den Kölner Kommunikationsordner und das Metacom-Symbolsystem (vgl. Schulprogramm, Seite 40) verständigt. Weitere Verbindlichkeiten für den Unterricht schafft die Schule durch die Festlegung der Kompetenzerwartungen im Curriculum für das Fach Deutsch. Der wirksame Einsatz unterschiedlicher Kommunikationshilfen, abgestimmt auf die Förderbedarfe der Schülerinnen und Schüler, wurde während der Schulbesuchstage in den eingesehenen Unterrichtssequenzen durchgängig deutlich. Die Schule verfügt sowohl über Kommunikationshilfen mit einfacher Sprachausgabe, wie z. B. den SuperTalker oder Geräte aus der GoTalk-Familie als auch über solche mit komplexer Sprachausgabe, beispielsweise den LightTalker. Tablet PCs und iPads, teilweise ausgestattet mit der von der Schule mitentwickelten App tippTalker (vgl. Schulprogramm, S. 39 ff.), ergänzen das Angebot.

¹³ Vgl. Ausführungen zu den Stärken der Unterrichtsarbeit, S. 12

Nachfolgend werden die noch ausstehenden verpflichtenden und ergänzenden Kriterien der Dimension 2: *Lehren und Lernen* des Qualitätstableaus NRW zusammenfassend dargestellt:

Kompetenzorientierung

Die Förderung von Lern-, Methoden- und Medienkompetenzen erfolgt hauptsächlich im Rahmen der Freiarbeit mit Hilfe von Arbeitsplänen oder durch den Einsatz von Stationsverfahren. Diese Arbeitsformen bieten den Schülerinnen und Schülern einen geeigneten Rahmen, um Kompetenzen in Bezug auf das selbständige Lernen zu erwerben, zu festigen und weiterzuentwickeln. Aus Sicht des QA-Teams kann die Schule den Auf- und Ausbau der Lern- und Methodenkompetenzen mit in die schulinternen Curricula aufnehmen und überlegen, wie der fächerübergreifende Methodenaufbau „als roter Faden“ auch für die Schülerinnen und Schüler ersichtlich und verfügbar gemacht werden kann.

Die eingesehenen Unterrichtssequenzen verdeutlichen, dass Medien, vor allem Fachrequisiten, TEACCH-Materialien und unterschiedlichste Kommunikationshilfen zielgerichtet eingesetzt und genutzt wurden. In diesem Kontext kann die Schule prüfen, ob der Medienkompetenzrahmen NRW als Bezugspunkt für den Kompetenzaufbau genutzt werden kann.

Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung

Das Leistungskonzept der Jordan-Mai-Schule beinhaltet die rechtlich definierten Anforderungen an eine Förderschule im Bildungsgang Geistige Entwicklung (gem. §§ 40 f. AO-SF) und Grundsätze zum schulinternen Verständnis von Leistung. Hieraus geht hervor, dass die Schule stets „*das Kind in seiner Einzigartigkeit in den Blick [nimmt]*“ (Leistungskonzept, Seite 2).

Das Konzept verdeutlicht Bezüge zu den individuellen Förderplänen und trifft Aussagen zur Leistungsbewertung bei Schwerstbehinderung (gem. § 15 AO-SF).

Für die Erstellung der Förderpläne hat das Kollegium Kriterien und eine sich wiederholende Schrittfolge vereinbart. Auf der Grundlage einer Kind-Umfeld-Analyse legt das Klassenteam den vorrangigen Förderbedarf unter Berücksichtigung der Entwicklungs- und Fachbereiche fest, leitet daraus individuelle Förderziele und eine weitgehend operationalisierte Maßnahmenplanung für die Förderung ab, die im Klassenunterricht, in Kleingruppen und / oder im Rahmen einer Einzelförderung umgesetzt wird. Die Förderpläne werden mit den jeweiligen Therapeuten abgestimmt, mit den Schülerinnen und Schülern besprochen und den Eltern während des Elternsprechtags im ersten Schulhalbjahr vorgestellt und erläutert. Die Überprüfung der Wirksamkeit der Förderung ist Gegenstand des Elternsprechtags im zweiten Schulhalbjahr. Die Ergebnisse der Evaluation fließen in die weitere Planung mit ein. Die während der Schulbesuchstage exemplarisch eingesehenen Förderpläne bieten aus Sicht des QA-Teams eine gelungene Grundlage, um das Förder- und Therapieangebot und somit auch die individuelle Förderung zielgerichtet umzusetzen. Zur Sicherung der Qualität der Förderung werden die

Förderpläne regelmäßig von der Schulleitung eingesehen. Ergänzend wird hierzu auf die Aussagen zum Kriterium 2.6.1.1 im Resümee zum Unterricht (vgl. Seite 16 f.) sowie auf das Kriterium Individuelle Lernwege U 9 der Unterrichtsbeobachtung (vgl. Seite 67) verwiesen.

Das schulische Leistungskonzept enthält auch Aussagen zu den sogenannten „sonstigen Leistungen“. Hierunter fasst die Schule u. a. die Mitarbeit im Unterricht, das Sozialverhalten, Partner- und Gruppenarbeiten oder Arbeitsmethoden, *„wobei diese auch eigens ausgewiesene Förderziele sein können“* (Leistungskonzept, Seite 6). Vereinbarungen in Bezug auf mögliche Rückmeldungen hat die Schule getroffen und nutzt hierzu Schülersprechstunden oder den Klassenrat und setzt Token-Systeme und Selbstkontrollen ein.

Besondere Leistungen der Schülerinnen und Schüler, wie z. B. Erfolge bei sportlichen Wettkämpfen oder schulinternen und -externen Wettbewerben werden von der Schule durch die Vergabe von Medaillen und Urkunden wie auch im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit, z. B. auf der schuleigenen Homepage, gewürdigt.

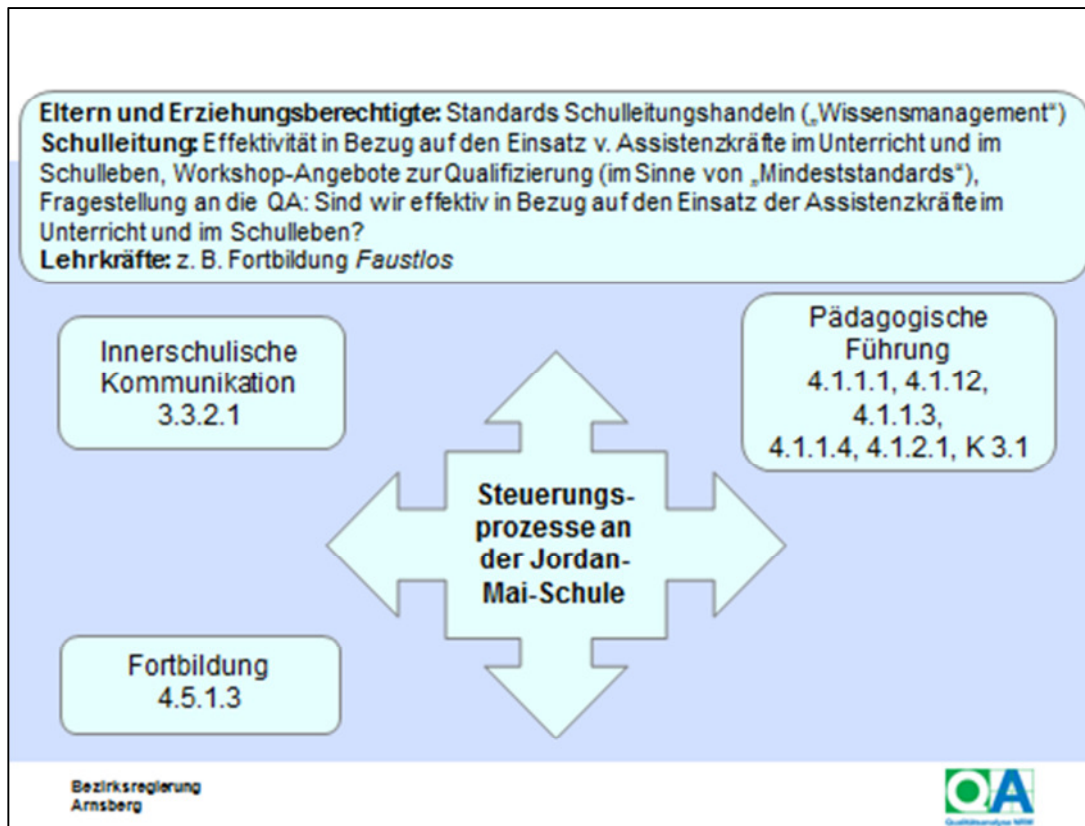
Zeugnisse in Berichtsform erhalten die Schülerinnen und Schüler jeweils zum Schuljahresende. Sie enthalten Bewertungen und Rückmeldungen zu den erbrachten Leistungen in den Förderbereichen, den Kulturtechniken und in weiteren Unterrichtsfächern. Grundlage der Zeugnisse sind die individuellen Förderpläne und die Diagnosebögen in den Fächern Deutsch und Mathematik, die im Schuljahr 2019 erstmalig evaluiert werden sollen. Die im Interview befragten Eltern bestätigten, dass die individuellen Entwicklungs- und Lernfortschritte ihres Kindes in den Zeugnistexten transparent und für sie gut nachvollziehbar dargestellt werden.

Feedback und Beratung

Vereinbarungen zu einem systematischen Schülerfeedback hat die Schule zum Zeitpunkt der Hauptphase der Qualitätsanalyse noch nicht getroffen, gleichwohl berichteten die Schülerinnen und Schüler im Interview, dass sich einige Lehrkräfte Feedback zu ihrem Unterricht einholen.

Die an der Jordan-Mai-Schule angelegte (Lern-)Beratung erfolgt beispielgebend in unterschiedlichen Kontexten, z. B. in den Aufnahmegesprächen oder im Rahmen des Verfahrens gemäß AO-SF, in Lernangelegenheiten und beim Übergang in die Berufspraxisstufe. Bei Bedarf zieht die Schule auch weitere mit der Förderung des Kindes befasste Personen mit hinzu. Über die gesetzlich festgelegten Elternsprechtage hinaus bieten Lehrkräfte Beratung anlässlich der Zeugnisausgabe an. Im Interview äußerten die anwesenden Eltern eine große Zufriedenheit mit der Qualität des schulischen Beratungsangebots. Schülerinnen und Schülern wenden sich mit ihren Anliegen an die Klassenlehrerin oder den Klassenlehrer. Darüber hinaus stehen auch die Vertrauenslehrerin oder der Vertrauenslehrer für Gespräche zur Verfügung.

3.3.3 Steuerungsprozesse an der Jordan-Mai-Schule¹⁴



Innerschulische Kommunikation und Kooperation

Im Rahmen der umfassenden Förderung der Schülerinnen und Schüler arbeitet die Schule mit Fachkräften und Therapeuten (z. B. Physio-, Ergo-, Sprachtherapeuten) systematisch und sehr wirksam zusammen und bezieht auch die Eltern in diese Prozesse mit ein.

In den Bereichen Unterricht und Erziehung hat die Schule ebenfalls zielgerichtete Kooperationsstrukturen angelegt: Lehrerkonferenzen finden in der Regel monatlich statt und bilden den Rahmen für Informationen, aktuelle Themen und fachbezogene Diskussionen in Bezug auf die Unterrichts- und Erziehungsarbeit, die in Abstimmungsprozesse und Festlegungen münden und entsprechend protokolliert werden. Die Stufen- und Fachkonferenzen tagen im Wechsel, zumeist jeweils vor oder im Anschluss an die Lehrerkonferenzen, mit abgestimmten Aufträgen und Zielsetzungen. In den Fach- und Stufenkonferenzen besteht Protokollpflicht. Wöchentlich erfolgt ein Austausch der Stufensprecher mit der Schulleitung. Das QA-Team gibt den Impuls, die bestehenden Arbeitsstrukturen in den Stufen- und Fachkonferenzen in Bezug auf klare Zielsetzungen, eine

¹⁴ In den Qualitätsberichten für die Schule und den Schulträger werden zu den Dimensionen 4.1 „Pädagogische Führung“ und K 3 „Führung, Personal- und Schulentwicklung der Katholischen Schule“ ausschließlich die Bewertungen veröffentlicht. Eine weitere textliche Darlegung entfällt.

Maßnahmenplanung mit Terminsetzungen unter Angabe von Zwischenschritten und der Benennung von Verantwortlichen („*Wer macht was bis wann?*“) zu überprüfen und erforderliche Ergänzungen ggf. vorzunehmen.

Teamsitzungen auf Klassenebene finden zumeist nach Bedarf statt. Sie umfassen u. a. Absprachen zur Organisation und zu den Unterrichtsvorhaben. Die Schule kann überlegen, inwieweit in den Teams auch eine Reflexion des Unterrichts erfolgen kann. Gelingende Unterrichtsvorhaben könnten dann sukzessive in die schulinternen Curricula aufgenommen werden, was längerfristig zu einer Entlastung der Lehrkräfte beitragen könnte.

In die strategische Schulentwicklung maßgeblich mit eingebunden ist eine Steuergruppe, die sich als *Querdenkergruppe* versteht und zweimal im Schuljahr tagt. Neben regelmäßig mitarbeitenden Lehrkräften ist die Gruppe offen für alle an der Schulentwicklung interessierten Personen. Überlegungen der Gruppe zu Projekten und Konzepten werden in der Lehrerkonferenz vorgestellt. Die thematische Weiterarbeit liegt in der Verantwortung von Fachkonferenzen und Arbeitskreisen.

Als Folge einer Zufriedenheitsabfrage im Kollegium (Schuljahr 2014) hat der Lehrerrat „*ein erweitertes Mitspracherecht, insbesondere bei Neu-Einstellungen und Konflikten*“ erhalten (Schulprogramm, S. 106). Gleichzeitig wurde eine regelmäßige Sprechstunde mit der Schulleitung vereinbart. Für den Bereich der Schulpastoral hat die Schule Verantwortliche benannt. Dem schulpastoralen Arbeitskreis gehören alle zehn Religionslehrkräfte und weitere Personen des Kollegiums an. Arbeitsbereiche der Schulseelsorge sind im Schulprogramm hinterlegt und zeigen Vernetzungen mit Personen und Gremien der Schulgemeinde auf.

Jeweils zum Schuljahresbeginn führen Lehrkräfte für die Gruppe der Assistenzkräfte (Integrationskräfte, Praktikantinnen und Praktikanten, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im freiwilligen sozialen Jahr) Workshops in relevanten Bereichen des schulischen Alltags, wie z. B. „*Essen und Trinken, Pflege, Lagerung, unterstützte Kommunikation, Snoezelraum und Teacch*“ (Schulprogramm, S. 44) durch und sichern dadurch eine systematisch angelegte Zusammenarbeit im Unterricht und im schulischen Alltag. Des Weiteren nutzt die Schule Erkenntnisse aus verbindlich festgelegten Reflexionsgesprächen, ebenso wie aus regelmäßig durchgeführten informellen und fachbezogenen Gesprächen in den Klassenteams, zu einer weiteren Professionalisierung der Assistenzkräfte wie auch zu einer zielgerichteten Weiterentwicklung des Workshop-Angebots. Die Wahl eines *Sprecherteams* aus der Gruppe der Assistenzkräfte trägt aus Sicht des QA-Teams zum Ausbau der systematisch angelegten Zusammenarbeit mit bei. Festlegungen zum Aufgabenprofil des Sprecherteams und Vereinbarungen im Fall von Vertretungen könnten zu noch mehr Transparenz und Verlässlichkeit führen. In informellen Gesprächen mit Vertreterinnen und Vertretern der o. g. Gruppen wurde deutlich, dass Faktoren, die zu Einschränkungen in der Zusammenarbeit führen, zumeist strukturell be-

dingt und auf die Vielzahl und die unterschiedlichen Rahmenbedingungen der Anbieter zurückzuführen sind.

Fortbildung

Eine wirksame Strategie zur Qualitätsentwicklung der Schule ist das vorgelegte Fortbildungskonzept. In diesem werden in vorbildlicher Weise u. a. Grundlagen der Fortbildungsplanung sowie Angaben zur Dokumentation und Evaluation von Fortbildungen dargestellt. Die Fortbildungsplanung orientiert sich sowohl an schulischen Aufgaben und Zielen, „*wie auch am Interesse der einzelnen Lehrkraft, die individuelle Professionalität zu stärken*“ (Fortbildungskonzept, Seite 1). Schulinterne Fortbildungen finden im Rahmen von pädagogischen Tagen für das gesamte Kollegium einmal jährlich statt. Die Themen legt die Lehrerkonferenz fest. Des Weiteren können Fachkonferenzen bei Bedarf Fortbildung in Anspruch nehmen. Zudem nutzt die Schule kollegiumsinterne Ressourcen, um Lehrkräfte oder die Assistenzkräfte fortzubilden (Fortbildungskonzept, Seite 5 ff.). In einer Übersicht hat die Schule die Fortbildungsplanung für den Zeitraum von 2018 bis 2022 dargelegt. Im Vordergrund stehen dabei Qualifizierungsmaßnahmen für den Schulsport sowie die „*wasserspezifische Therapie nach McMillan (...)*“ (Fortbildungskonzept, Seite 7). Der Schulleiter sorgt für eine kontinuierliche Fortbildung des gesamten Kollegiums und beantragt bei Bedarf Sondermittel zur Finanzierung von Maßnahmen.

Die Wirksamkeit der Fortbildungen überprüft die Schule mit Hilfe eines Fragebogens, der eigens dafür entwickelt wurde. Inhalte individueller Fortbildungen werden in der Lehrerkonferenz vorgestellt, die Dokumentation erfolgt zumeist digital und ist für alle Mitglieder des Kollegiums zugänglich. Aus Sicht des QA-Teams kann das Kollegium, über den Einsatz des Fragebogens hinaus, Erträge von Fortbildungen im Rahmen kollegialer Unterrichtshospitationen überprüfen und Ergebnisse in die schulinternen Curricula mit aufnehmen.

Die Schulleitung sichert die Personalentwicklung im Sinne der katholischen Eigenprägung u. a. durch regelmäßige spirituelle Angebote für Lehrkräfte in Form des religiösen Impulses oder auch die Einladung zu Früh- oder Spätschichten in geprägten Zeiten.

Nachfolgend werden die noch ausstehenden verpflichtenden und ergänzenden Kriterien aus dem Inhaltsbereich 4: *Führung und Management* und dem Inhaltsbereich K: *Die Eigenprägung katholischer Schulen in Freier Trägerschaft* des Qualitätstableaus NRW zusammenfassend dargestellt:

Ressourcenplanung und Personaleinsatz

In diesem Kontext erhält die Schule durch die Qualitätsanalyse eine Rückmeldung dazu, inwieweit eine Verlässlichkeit des Unterrichtsangebots gewährleistet wird und eine vorausschauende Planung in Bezug auf die Vermeidung von Unterrichtsausfall erfolgt. Hierzu hat die Jordan-Mai-Schule ein Vertretungskonzept vorgelegt, das organisatorische Abläufe sowie Regelungen und Zuständigkeiten für kurzfristige und längerfristige

Vertretungsanlässe umfasst (z. B. Auflösung von Doppelbesetzungen, verbindlich festgelegte Aufteilungsgruppen, Unterrichtsverkürzung aus pädagogischen Gründen für einzelne Schülerinnen und Schüler im Aufteilungsfall). Kurzfristiger Unterrichtsausfall wird durch die jeweiligen Stufenteams in Absprache mit der Schulleitung in der Frühbesprechung geregelt. Für Langzeitvertretungen hat die Schule aus pädagogischen Gründen bewusst keine Vereinbarungen getroffen. Demzufolge sichert die Schulleitung den Unterricht durch Vertretungspläne, in denen die individuellen Bedingungen der Lerngruppe berücksichtigt werden. Die inhaltliche Kontinuität ist durch die Zusammenarbeit der Lehrkräfte in den Stufen und entsprechende Absprachen gegeben. Schüler- und Elternvertreter bestätigten in den Interviews, dass ihnen Maßnahmen, wie z. B. die Aufteilung oder Zusammenlegung von Lerngruppen bekannt seien. Teilweise arbeiten Schülerinnen und Schüler in den Gastklassen an ihren Aufgaben weiter. Unterrichtskürzungen erfolgen selten, werden rechtzeitig bekanntgegeben und sind für die Eltern nachvollziehbar. Betreuungsmöglichkeiten bei Unterrichtsausfall und / oder -kürzungen richtet die Schule jeweils ein.

Strategien der Qualitätsentwicklung

Die Qualitätsentwicklung an der Jordan-Mai-Schule versteht sich als ein gemeinsames Anliegen des gesamten Teams. Dabei verfügt die Schule bereits über wirksame Strategien zur Steuerung der schulischen Qualitätsentwicklung und -sicherung, die in Teilbereichen noch weiter ausgeschärft werden können. Dies betrifft den im Schulprogramm enthaltenen Arbeitsplan (vgl. Schulprogramm, Seite 107). Aus Sicht des QA-Teams kann die Schul- und Unterrichtsentwicklung durch Jahresarbeitsplanungen mit kurz-, mittel- und längerfristig angelegten Entwicklungszielen noch wirksamer und nachhaltiger gesteuert werden. Dazu ist es erforderlich, für die Entwicklungsvorhaben Ziele mit Teilzielen sowie Handlungsschritten unter Angabe der Verantwortlichen auf einer Zeitleiste zu fixieren. Hilfreich ist es dabei, die Ziele SMART¹⁵ zu formulieren und Evaluationsmaßnahmen direkt mitzudenken.¹⁶

Die Jordan-Mai-Schule gestaltet die Schulprogrammarbeit als partizipativen Prozess und legt ein Schulprogramm vor, das regelmäßig aktualisiert wird, ein sehr ansprechendes Layout aufweist und durch die eingefügten Fotografien aus dem Schulleben einen guten Einblick in die Bereiche der schulischen Arbeit bietet. Das Schulprogramm kann auf der Homepage der Schule eingesehen werden. Im Schulprogramm hat die Schule Leitbilder, Ziele, Förderkonzepte, Schwerpunkte und Organisationsformen der erzieherischen und unterrichtlichen Arbeit festgelegt und Entwicklungsvorhaben dargestellt, an denen die Lehrkräfte aktuell arbeiten. Für die zukünftige Schulpastoral werden Entwicklungsthemen adressatenbezogen benannt, beispielsweise „Entdecke was in dir steckt“ für Schülerinnen und Schüler, „lasst uns miteinander“ für die ganze Schulgemeinde, „Berührungen mit Gott für Kinder und sich selbst“ für Eltern und Erziehungsberechtigte.

¹⁵ SMART im Sinne der Gütekriterien: spezifisch, messbar, akzeptiert, realistisch und terminiert

¹⁶ Vgl. Folien der mündlichen Rückmeldung an das Lehrerkollegium vom 17.12.2018

Als eine längerfristige Aufgabe sieht die Schule die Integration des Zukunftsbildes des Bistums Essen in ihr schulpastorales Konzept, vor allem aber in der Umsetzung im Alltag.

Beispielhaft gelingt der Schule der zielgerichtete Einsatz geeigneter Instrumente und Verfahren zur Informations- und Datengewinnung. Interne Evaluationen führt die Schule regelmäßig, vorwiegend mit Hilfe von Fragebögen durch. Im Schuljahr 2015 / 2016 erfolgte eine Elternbefragung, „*die mit Hilfe eines an SEIS orientiertem, aber sichtlich veränderten Fragebogen, Elternmeinung und Elterneinschätzung abzufragen*“ (Schulprogramm, S. 103 f.) versuchte. Im „*Rahmen von Klassenunterricht, Kursen, Schulaktionen, Projekten und Projekttagen*“ (Schulprogramm, S. 102) führt die Schule Reflexionsgespräche mit den Schülerinnen und Schüler durch. 2017 hat eine Schülerbefragung stattgefunden, an der sich etwa die Hälfte der Schülerinnen und Schüler beteiligen konnten. Die Daten der Befragungen wurden ausgewertet, entsprechende Maßnahmen abgeleitet und systematisch für die weitere Qualitätsentwicklung genutzt. Die Ergebnisse der Befragung der Lehrkräfte im Herbst / Winter 2014 nahm das Kollegium zum Anlass entsprechende kollegiumsinterne Fortbildungen durchzuführen und Vereinbarungen bezogen auf eine zeitliche und organisatorische Optimierung der Konferenzstruktur und auf mehr Transparenz in Kommunikationsabläufen zu treffen.

4 Zusammenstellung der Daten und Bewertungen

In diesem Kapitel sind ausschließlich die Bewertungen der Analysekriterien des schul-spezifischen Prüftableaus dargestellt. Bei jedem Kriterium und seiner Bewertung sind aus dem Qualitätstableau Auszüge der Erläuterungen und Hinweise aufgeführt, um eine schnelle Orientierung zu ermöglichen.

Lehren und Lernen

Ergebnis- und Standardorientierung

2.1.3.1	Die schulinternen Lehrpläne setzen die Obligatorik der Lehrpläne bezogen auf die spezifische Situation der Schule um.		+		
---------	---	--	---	--	--

Im Sinne des Referenzrahmens ist gute Qualität schulinterner Lehrpläne dann gegeben, wenn sie Bezüge zu Lehrplänen und unterrichtsrelevanten Aspekten des Schulprogramms herstellen und grundlegende didaktisch-methodische Vereinbarungen und verbindliche Aussagen zur Lernerfolgsüberprüfung, Leistungsbewertung und -rückmeldung beinhalten. Die schulinternen Lehrpläne sind kompetenzorientiert gestaltet, und belassen Gestaltungsspielräume für einen flexiblen Umgang mit individuellen Potenzialen und Lernniveaus sowie Beteiligungsmöglichkeiten für Schülerinnen und Schüler. Sofern an einer Schule Schülerinnen und Schüler zieldifferent lernen, ist dies im Zusammenhang mit den schulinternen Lehrplänen abgebildet.

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit schulinterne Lehrpläne verbindliche Vorgaben der Lehrpläne und Aspekte des Schulprogramms bzw. der Situation der Schule aufgreifen (z. B. Unterrichtsvorhaben, Lernorte, Kooperationspartner, Partnerschulen, Gemeinsames Lernen, zieldifferentes Lernen, unterschiedliche Bildungsgänge).

2.1.3.2	Die Schule sichert die Umsetzung der schulinternen Lehrpläne.		+		
---------	---	--	---	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit in und zwischen Fachkonferenzen eine systematische pädagogisch verantwortliche Kommunikation über die schulinternen Lehrpläne stattfindet und die Umsetzung der schulinternen Lehrpläne im Unterricht überprüft wird. Beispiele für die Sicherung der Umsetzung können unter anderem die Reflexion der Umsetzung der schulinternen Lehrpläne in den Fachkonferenzen sein und ggf. entsprechende Anpassungen des unterrichtlichen Handelns oder der schulinternen Lehrpläne bei Auffälligkeiten.

2.1.4.1	Die Schule hat in ihrem Schulprogramm Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen ihrer pädagogischen Arbeit festgelegt.	++			
---------	--	----	--	--	--

Das Schulprogramm ist Grundlage für die alltägliche pädagogische Arbeit und ein zentrales Steuerungsinstrument für Schulentwicklung. In diesem und dem folgenden Kriterium wird das Schulprogramm als Grundlage der alltäglichen pädagogischen Arbeit in den Blick genommen. Das Schulprogramm als Steuerungselement für Schulentwicklung wird in der Dimension 4.7 aufgegriffen.

Gute Qualität im Sinne des Referenzrahmens ist dann gegeben, wenn die Schule in ihrem Schulprogramm Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen ihrer unterrichtlichen und erzieherischen Arbeit festlegt. Dies geschieht unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen des schulischen Umfelds und der regionalen Bildungsangebote für eine umfassende Förderung aller Schülerinnen und Schüler.

Die Schule erhält Rückmeldung zur Kohärenz der dokumentierten Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen ihrer pädagogischen Arbeit im Zusammenspiel mit den Inhalten des Schulprogramms insgesamt. Kohärenz ist dann gegeben, wenn die Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen inhaltlich miteinander in Beziehung stehen bzw. logisch nachvollziehbar zusammenhängen und eine Passung zu den weiteren Inhalten des Schulprogramms gewährleistet ist.

Kompetenzorientierung

2.2.1.1	Die Schule fördert personale und soziale Kompetenzen.	+ +			
---------	---	-----	--	--	--

Unterrichtliche und außerunterrichtliche Lernangebote werden ausgehend von ihrem Ziel, den zu erwerbenden Kompetenzen, geplant und durchgeführt. Kompetenzorientierung in ihrer Vielschichtigkeit umfasst Haltungen von Lehrkräften und weiterem pädagogischen Personal ebenso wie didaktische Planungsentscheidungen und die Gestaltung von unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Lernangeboten.

Gute Qualität im Sinne des Referenzrahmens ist dann gegeben, wenn die Schule eine umfassende Förderung der Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler verfolgt. Dazu bietet die Schule den Schülerinnen und Schülern systematisch entsprechende Lerngelegenheiten. Eine umfassende Förderung von Kompetenzen beinhaltet die Förderung fachlicher und überfachlicher Kompetenzen. Die Vermittlung überfachlicher Kompetenzen erfolgt in Verzahnung mit der Vermittlung fachlicher Kompetenzen. Die Vermittlung fachlicher Kompetenzen kann mit den Verfahren und Methoden der Qualitätsanalyse nicht in den Blick genommen werden. Deshalb findet hier eine Fokussierung auf überfachliche Kompetenzen statt.

Die Schule fördert personale und soziale Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler (z. B. Verantwortungsbereitschaft, Selbstbewusstsein, Konfliktfähigkeit, Teamfähigkeit, Toleranz). Hierzu verfügt die Schule über entsprechende Strategien (z. B. durch Wissensvermittlung, Ermöglichung persönlicher Erfahrungen und Reflexion, Verständigung über Erziehungsziele, Feedbackkultur).

In diesem Analysekriterium erhält die Schule Rückmeldung, inwieweit sie in ihrer Kompetenzorientierung soziale und personale Kompetenz fördert und entsprechende unterrichtliche und außerunterrichtliche Lehr- und Lernsituationen gestaltet.

2.2.1.2	Die Schule fördert Lern-, Methoden- und Medienkompetenzen.		+		
---------	--	--	---	--	--

Die Schule fördert unterschiedliche Lern-, Methoden- und Medienkompetenzen der Schülerinnen und Schüler (z. B. metakognitive Strategien, vorausschauendes Denken, Umgang mit nicht-digitalen und digitalen Medien), indem sie den Schülerinnen und Schülern systematisch Lerngelegenheiten bietet. Hierzu verfügt die Schule über entsprechende Strategien.

In diesem Analysekriterium erhält die Schule Rückmeldung, inwieweit sie in ihrer Kompetenzorientierung Lern-, Methoden- und Medienkompetenzen fördert und entsprechende Lehr- und Lernsituationen gestaltet.

2.2.2.1	Die Unterrichtsprozesse sind herausfordernd und kognitiv aktivierend angelegt.*	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen			
---------	---	---	--	--	--

Herausfordernde und kognitiv aktivierende Unterrichtsprozesse regen Schülerinnen und Schüler zur aktiven Auseinandersetzung mit Inhalten und Verfahren an. Sie sind auch gekennzeichnet dadurch, dass die Relevanz und Sinnhaftigkeit des Lernens den Schülerinnen und Schülern transparent wird und diskursiv mit ihren Gedanken und Konzepten umgegangen wird. Die Bandbreite der Ausgangslagen wird erkannt und berücksichtigt und unterschiedliche Lernzugänge und Lösungswege werden ermöglicht.

Ein diskursiver Umgang ist gegeben, wenn Schülerinnen und Schüler aufgefordert werden ihre Gedanken und Konzepte miteinander in Beziehung zu setzen und zu diskutieren sowie wenn Fehler und Fehlkonzepte konstruktiv für das weitere Unterrichtshandeln aufgegriffen werden. Schülerinnen und Schüler werden motiviert zu lernen und setzen sich intensiv mit den Inhalten auseinander. Das Selbstbewusstsein aller Schülerinnen und Schüler wird gestärkt und das eigenverantwortliche Lernen und der Aufbau realistischer Erwartungen, unbekannt oder schwierige Situationen bewältigen zu können (Selbstwirksamkeitserwartungen), werden gefördert.

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit angelegt ist, dass die Interessen der Schülerinnen und Schülern berücksichtigt und Phasen des Entwickelns und Erprobens ermöglicht werden, mit Fehlern konstruktiv umgegangen und Anschlussfähigkeit hergestellt wird.

Für dieses Kriterium wird keine vierstufige Bewertung vorgenommen. In den Kapiteln 3.1.2 „Resümee zum Unterricht“ und 3.3 „Erläuterungen zu den Ergebnissen“ können weitergehende Aussagen getroffen sein.

2.2.3.1	Der Einsatz von Medien ist geeignet, den Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler zu unterstützen.*	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen			
---------	---	---	--	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung, ob sie verschiedene digitale und nicht-digitale Medien funktional und zielführend einsetzt, um Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler zu fördern und inwieweit Schülerinnen und Schülern verschiedene Informationsquellen und Recherchemöglichkeiten zur Verfügung stehen.

Für dieses Kriterium wird keine vierstufige Bewertung vorgenommen. In den Kapiteln 3.1.2 „Resümee zum Unterricht“ und 3.3 „Erläuterungen zu den Ergebnissen“ können weitergehende Aussagen getroffen sein.

2.2.3.2	Die Gestaltung der Lernumgebung ist geeignet, den Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler zu unterstützen.*	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen
---------	--	---

Die Lernumgebungen sind den jeweiligen Inhalten, Vorgehensweisen und Zielen entsprechend gestaltet.

Die Qualitätsanalyse gibt Rückmeldung, ob ein Bezug zwischen inhaltlich-pädagogischer Arbeit und der Gestaltung von Lernumgebungen erkennbar wird.

Für dieses Kriterium wird keine vierstufige Bewertung vorgenommen. In den Kapiteln 3.1.2 „Resümee zum Unterricht“ und 3.3 „Erläuterungen zu den Ergebnissen“ können weitergehende Aussagen getroffen sein.

2.2.4.1	Die Gestaltung von Lernarrangements ist auf selbstständiges Lernen ausgerichtet.*	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen
---------	---	---

Langfristige Ziele der Lernarrangements sind selbstständiges und selbstreguliertes Lernen der Schülerinnen und Schüler.

In Lernarrangements, die auf selbstständiges Lernen ausgerichtet sind, gestalten Schülerinnen und Schüler ihre Lernprozesse selbst. Die Heterogenität der Schülerinnen und Schüler wird berücksichtigt. Sie erhalten ihren Voraussetzungen entsprechende Möglichkeiten des kooperativen und selbstständigen Arbeitens und werden dabei sukzessive an das selbstständige Lernen herangeführt. Sie entwickeln Kompetenzen, aus Materialien auszuwählen, Entscheidungen über Sozialformen und Herangehensweisen (Methoden, Strategien) zu treffen und zu Ergebnissen zu kommen.

Angesichts der unterschiedlichen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler kann ein unterschiedliches Ausmaß an selbstständigem Lernen angemessen sein.

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit angelegt ist, dass Schülerinnen und Schüler ihr Vorgehen und ihre Ergebnisse reflektieren können, Rückmeldungen zu Lernprozessen erhalten, Entscheidungen zum Vorgehen in Arbeitsprozessen treffen können.

Für dieses Kriterium wird keine vierstufige Bewertung vorgenommen. In den Kapiteln 3.1.2 „Resümee zum Unterricht“ und 3.3 „Erläuterungen zu den Ergebnissen“ können weitergehende Aussagen getroffen sein.

Lern- und Bildungsangebot

2.3.1.1	Die Schule gestaltet ein standortbezogen differenziertes unterrichtliches Angebot.	++			
---------	--	----	--	--	--

Ein vielfältiges, auf die Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler abgestimmtes Lern- und Bildungsangebot bietet Schülerinnen und Schülern unterschiedliche Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten (z. B. künstlerischer, sprachlicher oder medialer Art, durch Schüleraustausch oder den Erwerb von Sprachzertifikaten etc.).

Wünschenswert im Sinne des Referenzrahmens ist ein differenziertes und standortgerechtes unterrichtliches Angebot der Schulen. Inwiefern das unterrichtliche Angebot einer Schule dem Standort gerecht wird, kann die Qualitätsanalyse nicht erfassen; sie kann Rückmeldung geben zum Standortbezug des Angebots.

Die Schule berücksichtigt bei der Planung und Gestaltung des Unterrichtsangebots ihre spezifische Situation, z. B. die Zusammensetzung der Schülerschaft oder die Kooperationsmöglichkeiten mit anderen Institutionen. Im Sinne eines differenzierten Unterrichtsangebots stellt die Schule fachbezogene, fächerverbindende und fachübergreifende Lern- und Bildungsangebote bereit, die Schülerinnen und Schülern individuelle Profilbildung ermöglichen.

Die Schule erhält Rückmeldung zum Standortbezug des unterrichtlichen Angebots und dazu, inwieweit Schülerinnen und Schüler mit ihren Lern- und Förderbedarfen sowie ihren spezifischen Potenzialen unterrichtsgebundene Lernangebote erhalten.

Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung

2.4.1.1	Die Grundsätze der Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung entsprechen den inhaltlichen und formalen Vorgaben.		+		
---------	--	--	---	--	--

Das Kriterium steht im Gesamtkontext der Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung, wie sie in den entsprechenden Kapiteln der Lehrpläne (siehe <http://www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene/>, dazu illustrierend z. B. Kapitel 3 der Lehrpläne der gymnasialen Oberstufe) entfaltet werden.

Um das breite Spektrum an Kompetenzen erfassen zu können, sind die Verfahren und Kriterien der Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung vielfältig angelegt.

Im Sinne des Referenzrahmens ist gute Qualität von Grundsätzen der Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung gegeben, wenn sie den Vorgaben in den Lehrplänen entsprechen, in und zwischen Fachkonferenzen bzw. Bildungsgangkonferenzen vereinbart und in Fachkonferenzen bzw. Bildungsgangkonferenzen konkretisiert werden sowie Bestandteil der schulinternen Lehrpläne sind.

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit sie Verfahren und Kriterien für die Lernerfolgsüberprüfung und für die Leistungsbewertung festgelegt hat.

2.4.1.2	Die Schule macht allen Beteiligten die festgelegten Verfahren und Kriterien für die Lernerfolgsüberprüfung und für die Leistungsbewertung transparent.		+		
---------	--	--	---	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung zu ihren Kommunikationswegen und dazu, inwieweit allen Beteiligten die festgelegten Verfahren und Kriterien der Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung bekannt sind.

2.4.1.3	Die Schule stellt sicher, dass die Verfahren und Kriterien zur Lernerfolgsüberprüfung und zur Leistungsbewertung eingehalten werden.		+		
---------	--	--	---	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung dazu, inwieweit sie im Kontext der Vereinbarung von Grundsätzen der Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung über Verfahren verfügt, die die Einhaltung der Vereinbarungen zu Verfahren und Kriterien sicherstellen (z. B. gemeinsame Planung durch Fachteams, Vorlage von Klassenarbeiten bei der Schulleitung, Fachkonferenzen etc.).

2.4.2.1	Die Lehrkräfte erfassen systematisch die Lernstände und Lernentwicklungen der Schülerinnen und Schüler.		+		
---------	---	--	---	--	--

Im Rahmen der Erfassung der Lernstände werden aktuell bestehende Kompetenzen/aktuell bestehendes Wissen der Schülerinnen und Schüler bestimmt. Die Erfassung der Lernentwicklung bezieht sich auf die Bestimmung des Lernzuwachses und des Lernwegs der Schülerinnen und Schüler. Die Leistungsbewertung im zielgleichen Unterricht sowie im Rahmen der zieldifferenten Förderung erfolgt in einer potenzialorientierten und nicht diskriminierenden Form, d.h. die Stärken der Schülerinnen und Schüler werden hervorgehoben und keine benachteiligenden Aussagen verwendet. Im Sinne des Referenzrahmens ist gute Qualität dann gegeben, wenn sowohl Lernstände als auch Lernentwicklungen erfasst werden.

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit sie die Erfassung von Lernständen und Lernentwicklungen verankert hat (d.h. dass sie lehrkraftunabhängig und regelmäßig erfolgt).

2.4.2.2	Die Lehrkräfte nutzen Ergebnisse von Lernerfolgsüberprüfungen für ihre Unterrichtsentwicklung.			Das Kriterium wird nicht bewertet.	
---------	--	--	--	------------------------------------	--

Im Kontext dieses Kriteriums werden Ergebnisse der Lernerfolgsüberprüfung durch die jeweilige Lehrkraft zur Unterrichtsentwicklung verwendet. Sie werden systematisch verwendet, um die Zielsetzungen und Methoden des Unterrichts zu überprüfen. Stellt die Lehrkraft fest, dass die Zielsetzungen und Methoden des Unterrichts nicht zur erwünschten Kompetenzentwicklung bei den Schülerinnen und Schülern führen, nimmt sie Anpassungen an ihrem Unterricht vor.

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit sie die Reflexion der Ergebnisse von Lernerfolgsüberprüfungen und Nutzung der Ergebnisse zur Überprüfung der Zielsetzungen und Methoden ihres Unterrichts verankert hat (d.h. dass sie durch alle Lehrkräfte und regelmäßig erfolgt).

Feedback und Beratung

2.5.2.1	Die Schule nutzt Schülerfeedback zur Verbesserung der Lehr- und Lernprozesse.		+		
---------	---	--	---	--	--

Schülerfeedback ist eine systematische Rückmeldung von Schülerinnen und Schülern an Lehrerinnen und Lehrer. Schülerinnen und Schüler erhalten zur Verbesserung des Unterrichts regelmäßig die Möglichkeit in einem vertrauensvollen, angstfreien Rahmen Rückmeldungen zur Gestaltung des Unterrichts und zu den eigenen Lernprozessen, -schwierigkeiten und Fortschritten zu geben. Die verwendeten Verfahren und gesetzten Schwerpunkte werden gemeinsam von Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern festgelegt, der Umgang mit Verfahren eingeübt, Ergebnisse gemeinsam ausgewertet und Konsequenzen gemeinsam gezogen. Die Verfahren der Rückmeldung können von einfachen Punktabfragen bis zu umfassenden Verfahren wie SEFU („Schüler als Experten für Unterricht“) reichen.

Die Qualitätsanalyse gibt Rückmeldung zur Systematik, mit der Schülerfeedback in der Schule verwendet wird (Verfahren der Umsetzung; Nutzung durch alle Lehrkräfte; Verwendung zur Verbesserung des Unterrichts).

2.5.3.1	Die Schülerinnen und Schüler sowie die Erziehungsberechtigten werden bei Bedarf systematisch in Lernangelegenheiten beraten.	++			
---------	--	----	--	--	--

Kennzeichen einer systematischen Beratung in Lernangelegenheiten ist die konzeptionelle Verankerung des Vorgehens an der Schule. Schülerinnen und Schüler werden beraten und individuell unterstützt, ihre eigenen Stärken und Interessen zu vertiefen und sich gegenüber neuen Themen und Herausforderungen zu öffnen.

Wesentliche Grundlage für die Beratungen der Schülerinnen und Schüler und ihrer Erziehungsberechtigten hinsichtlich ihres Lernstands und ihrer Lernentwicklungen in fachlichen und überfachlichen Bereichen sind unterschiedliche Informationen aus Lernausgangsanalysen, Lernprozessbeobachtungen, Lernstandsüberprüfungen, Förderpläne oder vergleichbaren Informationen sowie Selbsteinschätzungen der Schülerinnen und Schüler.

Die Beratungen sind so gestaltet, dass die Informationen adressatengerecht und verständlich aufbereitet sind (dies schließt Kommunikationshilfen mit ein). In Berufskollegs werden Ausbildungsbetriebe einbezogen.

Die Schule erhält Rückmeldung zum Einbezug verschiedener Informationsquellen, zur adressatengerechten und verständlichen Aufbereitung sowie zur Verankerung der Beratung an der Schule.

Schülerorientierung und Umgang mit Heterogenität

2.6.1.1	Die Planung und Gestaltung des Unterrichts orientieren sich an den Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler.*	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen			
---------	---	---	--	--	--

Bei der Planung und Gestaltung des Unterrichts wird das Zusammenwirken der unterschiedlichen Ausgangsbedingungen und Potenziale der Schülerinnen und Schüler (z. B. Lernentwicklungen und Lernstände, kulturelle Hintergründe, familiäre, soziale, religiöse Voraussetzungen, Bedürfnisse und Interessen, Geschlecht) reflektiert und individuelle Bildungsverläufe ermöglicht (z. B. beschleunigte Verläufe). Die Voraussetzungen werden nach Möglichkeit durch die Verwendung verschiedener methodischer Zugänge, Lernformen und Lernwege berücksichtigt. Die verwendeten Verfahren und Formen wie etwa differenzierende Aufgabenstellungen werden allen Schülerinnen und Schülern unabhängig von ihren Voraussetzungen gerecht.

Die Schülerinnen und Schüler erleben die Lernarrangements und -prozesse als sinnvoll, können dem Unterricht gut folgen sowie ihre Interessen und Perspektiven aktiv einbringen.

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit sich die Planung des Unterrichts an den Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler orientiert und inwieweit diese Orientierung in der Gestaltung des Unterrichts wahrnehmbar ist sowie inwieweit Schülerinnen und Schüler ihre Interessen und Perspektiven in die Planung und Gestaltung einbringen können. Dies beinhaltet die Rückmeldung, inwieweit äußere und innere Differenzierungen von Schülerinnen und Schülern und Lehrkräften berichtet werden und im Unterricht erkennbar werden.

Für dieses Kriterium wird keine vierstufige Bewertung vorgenommen. In den Kapiteln 3.1.2 „Resümee zum Unterricht“ und 3.3 „Erläuterungen zu den Ergebnissen“ können weitergehende Aussagen getroffen sein.

Bildungssprache und sprachsensibler Fachunterricht

2.7.1.1	Die Schule fördert den Erwerb der Bildungssprache systematisch und koordiniert.		+		
---------	---	--	---	--	--

Das Analysekriterium steht im Gesamtkontext der Bildungssprache und des sprachsensiblen Fachunterrichts. Bildungssprache ist konzeptionell schriftlich angelegt und zeichnet sich u. a. durch Folgendes aus: Entpersonalisiertheit (bspw. „Man sieht“ statt „Ich sehe“), Genauigkeit (bspw. „Oberhalb der Kurve“ statt „dort oben“), Strukturiertheit (bspw. Überleitungen), Objektivität (bspw. in der Wortwahl), Komplexität (bspw. Komposita wie Schneefallgrenze), Explizität (bspw. keine Kurzformen), Eindeutigkeit (bspw. nachvollziehbare Referenzen beim Personalpronomen „sie“) und situationsunabhängige Verständlichkeit (bspw. situationsunkundige Leser berücksichtigen) (siehe auch <http://www.schulentwicklung.nrw.de/cms/sprachsensibler-fachunterricht>).

Die Förderung des Erwerbs der Bildungssprache für alle Schülerinnen und Schüler wird darin deutlich, dass in allen schulischen Handlungsbereichen (unterrichtlich und außerunterrichtlich) bewusst mit Sprache umgegangen wird und Schülerinnen und Schüler Gelegenheiten bekommen ihre Sprachfähigkeit in Wort und Schrift zu erweitern.

Die Lehrkräfte aller Fächer arbeiten im Bereich der Sprachkompetenzentwicklung zusammen und übernehmen auf der Grundlage gemeinsamer Verabredungen gemeinsam Verantwortung dafür, dass alle Schülerinnen und Schüler in der Entwicklung ihrer Sprachkompetenz gefördert werden.

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit die Förderung des Erwerbs der Bildungssprache durch Verabredungen zur Förderung der Bildungssprache angelegt ist sowie zu Auffälligkeiten unter den Perspektiven von Verständlichkeit und Modellhaftigkeit des Umgangs mit Sprache von Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern (situative Angemessenheit; Adressatengerechtigkeit).

Transparenz, Klarheit und Strukturiertheit

2.8.1.1	Die unterrichtlichen Prozesse und Inhalte sind für die Schülerinnen und Schüler transparent und klar strukturiert.*	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen
---------	---	---

In einem klar strukturierten Unterricht sind die verwendeten Methoden, Inhalte und Ziele offengelegt. Die Methoden, Inhalte und Ziele und deren Abstimmung sind für alle Schülerinnen und Schüler nachvollziehbar.

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit Aufgabenstellungen, Vorgehensweise, Unterrichtsgegenstände und Ziele von den Schülerinnen und Schülern als nachvollziehbar wahrgenommen werden und inwieweit in Unterrichtsbeobachtungen Unterrichtsgegenstände, Unterrichtsziele, Aufgabenstellungen und Vorgehensweisen klar werden.

Für dieses Kriterium wird keine vierstufige Bewertung vorgenommen. In den Kapiteln 3.1.2 „Resümee zum Unterricht“ und 3.3 „Erläuterungen zu den Ergebnissen“ können weitergehende Aussagen getroffen sein.

Klassenführung und Arrangement des Unterrichts

2.9.1.1	Die Schule sichert die effiziente Nutzung der Unterrichtszeit.*	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen
---------	---	---

Das Analysekriterium steht im Gesamtkontext der Klassenführung und des Arrangements des Unterrichts. Effiziente (z. B. störungspräventive) Unterrichtsführung ist Grundlage für erfolversprechendes Lernen.

Unterrichtsführung ist dann als effizient zu verstehen, wenn der zeitliche Unterrichtsrahmen gesichert wird, Zeitverlust im Verlauf der Arbeitsprozesse vermieden wird, Unterrichtsphasen und Arbeitsschritte strukturiert und kohärent sind und der Rhythmus aus Anspannung und Entspannung sich an der Lerngruppe und der Passung zum Inhalt orientiert. Das Kriterium bezieht sich sowohl auf die system-organisatorische (z. B. Pausenregelung) als auch auf die individuelle (z. B. Pünktlichkeit von Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern) Ebene.

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit der zeitliche Unterrichtsrahmen gesichert und die Unterrichtszeit effizient genutzt wird.

Für dieses Kriterium wird keine vierstufige Bewertung vorgenommen. In den Kapiteln 3.1.2 „Resümee zum Unterricht“ und 3.3 „Erläuterungen zu den Ergebnissen“ können weitergehende Aussagen getroffen sein.

Lernklima und Motivation

2.10.1.1	Lehren und Lernen finden in einer positiven Atmosphäre statt.*	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen
----------	--	---

Eine positive Atmosphäre zeigt sich in einem geduldigen, respekt- und vertrauensvollen und wertschätzenden Umgang miteinander, der frei von Angst ist. Sie beinhaltet die Wertschätzung mündlicher und schriftlicher Beiträge aller Schülerinnen und Schüler und die ermutigende Begleitung individueller Lernwege.

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit Schülerinnen und Schüler und Lehrkräfte der Qualitätsanalyse eine respektvolle Atmosphäre der Wertschätzung, des Vertrauens und der Ermutigung in Lernsituationen berichten sowie eine Rückmeldung, inwieweit die Qualitätsanalyse diese Atmosphäre im Unterricht beobachtet.

Für dieses Kriterium wird keine vierstufige Bewertung vorgenommen. In den Kapiteln 3.1.2 „Resümee zum Unterricht“ und 3.3 „Erläuterungen zu den Ergebnissen“ können weitergehende Aussagen getroffen sein.

Schulkultur

Demokratische Gestaltung

3.1.2.1	Der Umgang miteinander ist von gegenseitigem Respekt und gegenseitiger Unterstützung geprägt.		+		
---------	---	--	---	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit der Umgang aller in Schule und Unterricht geprägt ist von gegenseitiger Wertschätzung, Achtung, gegenseitigem Vertrauen und eigenen Erfahrungen von Selbstwirksamkeit.

Umgang mit Vielfalt und Unterschiedlichkeit

3.2.1.2	Die Schule fördert die Akzeptanz von Vielfalt und Unterschiedlichkeit.	+ +			
---------	--	-----	--	--	--

Die Schule setzt sich dafür ein, dass Vielfalt und Unterschiedlichkeit – bei aller Notwendigkeit einer kritischen Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Positionen – von allen Beteiligten anerkannt werden, arbeitet Ausgrenzung und Diskriminierung präventiv entgegen und unterbindet jede Form der Ausgrenzung oder Diskriminierung.

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit die Schülerinnen und Schüler lernen Vielfalt als einen natürlichen Bestandteil des Schullebens wahrzunehmen und zu akzeptieren.

3.2.2.1	In der Schule findet eine Auseinandersetzung mit Werten und Normen statt.	+ +			
---------	---	-----	--	--	--

Der Umgang mit Vielfalt und Unterschiedlichkeit beinhaltet eine Auseinandersetzung mit impliziten und expliziten Werten und Normen. Schülerinnen und Schüler lernen die Vielfalt von sozialen, kulturellen und religiösen Orientierungen kennen und reflektieren diese. Die Schule fördert die respektvolle Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Lebenskonzepten und Lebensstilen.

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit Regeln, Normen und Werte in der Schule reflektiert werden.

Schulinterne Kooperation und Kommunikation

3.3.1.1	Die Schule sichert den Informationsfluss zwischen allen Beteiligten.	+ +			
---------	--	-----	--	--	--

Im Rahmen schulinterner Kooperation und Kommunikation gibt es an der Schule eine institutionalisierte Kommunikationskultur zwischen allen Beteiligten. Wissen, Erfahrungen und Planungen werden formell kommuniziert und weitergegeben.

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit ein systematischer Informationsfluss erkennbar ist. Der Informationsfluss ist dann systematisch, wenn er nach klaren Verfahrensfestlegungen erfolgt. Dabei gilt es, allen Beteiligten für sie relevante Informationen in nachvollziehbarer Weise zur Verfügung zu stellen (z. B. aktuelle Ereignisse an der Schule; angedachte/laufende Maßnahmen der Qualitätsentwicklung, Entscheidungen von Gremien und Schulleitung, Informationsweitergabe bei Personalwechsel).

3.3.2.1	In der Schule wird professionsübergreifend systematisch kooperiert.	+ +			
---------	---	-----	--	--	--

An der Schule sind Kooperationsstrukturen zwischen unterschiedlichen Professionen systematisch angelegt. Es gibt funktionierende Kooperationen und Teamarbeit.

Die Schule erhält Rückmeldung zur Systematik des Austauschs zwischen unterschiedlichen Professionen in schulischen Arbeitsprozessen (z. B. Qualitätsentwicklung, Projekte, Schulleben).

3.3.2.2	In den Bereichen Unterricht und Erziehung kooperieren die Lehrkräfte systematisch.	++			
---------	--	----	--	--	--

Systematische Kooperation der Lehrkräfte findet in vereinbarten Arbeitsstrukturen mit klaren Aufträgen und Zielsetzungen statt. Lehrkräfte arbeiten fachbezogen und fächerverbindend in der Planung, Durchführung und Auswertung von Unterricht und in Erziehungsfragen zusammen. Eine erfolgreiche Zusammenarbeit ist daran erkennbar, dass Vereinbarungen und Absprachen getroffen werden, an die sich alle halten.

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit sich Lehrkräfte in Unterrichts- und in Erziehungsfragen vereinbaren und vernetzen, insbesondere mit Blick auf die Zusammenarbeit in und von Fachkonferenzen bzw. Bildungsgangkonferenzen.

Gestaltetes Schulleben

3.4.1.1	Die Schule gestaltet ein vielfältiges Schulleben.	++			
---------	---	----	--	--	--

Im Rahmen eines vielfältig gestalteten Schullebens erhalten die Schülerinnen und Schüler die Gelegenheit, im Laufe der Schulzeit verschiedene kulturelle, naturwissenschaftliche, technische, mediale, sprachliche und sportliche Angebote wahrzunehmen.

Im Kontext von unterrichtlichem (siehe Kriterium 2.3.1.1) und außerunterrichtlichem Angebot berücksichtigt die Schule die unterschiedlichen Ausgangsbedingungen und Potenziale der Schülerinnen und Schüler (z. B. kulturelle Hintergründe, Bedürfnisse und Interessen, Lernentwicklungen und Lernstände, Geschlecht). Die Lernangebote werden allen Schülerinnen und Schülern mit ihren unterschiedlichen Bedürfnissen und Anforderungen gerecht.

Zur Schaffung eines vielfältigen Angebots kooperiert die Schule mit außerschulischen Partnern, z. B. Musikschulen, Jugendkunstschulen, Bibliotheken und Sportvereinen.

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit sie den Schülerinnen und Schülern unterschiedliche und vielfältige außerunterrichtliche Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten bietet und eine Orientierung der außerunterrichtlichen Angebote an den Voraussetzungen von Schülerinnen und Schüler in den Dokumenten und Befragungen deutlich wird. Die inhaltliche Breite der Angebote wird auch vor dem Hintergrund der im Schulprogramm dokumentierten Schwerpunkte und Vereinbarungen rückgemeldet. Die Rückmeldung berücksichtigt gegebenenfalls bestehende Ressourcen für ganztägige Angebote.

Gesundheit und Bewegung

3.5.1.3	Die Schule macht Lehrkräften und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Angebote zur Gesundheitsförderung und zum Arbeits- und Gesundheitsschutz.	Das Kriterium wird nicht bewertet.			
---------	--	------------------------------------	--	--	--

Schulen sind im Rahmen ihres Auftrages zur Gesundheitsförderung und zum Arbeits- und Gesundheitsschutz aufgefordert, auf die physische und psychische Gesundheit ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu achten. Maßnahmen hierzu können z. B. Bildung von Teams, Fortbildung, Beratung, Regelungen der Arbeitszeit, Lehrerarbeitsplätze, Ruheraum etc. sein.

Das Kriterium wird nicht bewertet. Die Schule erhält eine Rückmeldung, wenn die Qualitätsanalyse Auffälligkeiten in den Maßnahmen des Arbeits- und Gesundheitsschutzes und des Abbaus berufsbedingter physischer und psychischer Belastung wahrnimmt.

Externe Kooperation und Vernetzung

3.6.1.3	Die Schule kooperiert mit pädagogischen, kulturellen und gesellschaftlichen und ggf. auch therapeutischen Einrichtungen sowie ggf. Betrieben.	++			
---------	---	----	--	--	--

Im Rahmen externer Kooperationen arbeitet die Schule zur Bereitstellung ihres schulischen Angebots mit kulturellen und gesellschaftlichen Einrichtungen und gegebenenfalls Betrieben (z. B. Musikschulen, Jugendkunstschulen, Bibliotheken, Museen und Sportvereine) und zur Förderung der physischen und psychischen Gesundheit der Schülerinnen und Schüler mit pädagogischen und ggf. therapeutischen Einrichtungen zusammen. Die Schule hat verlässliche

Ansprechpersonen für außerschulische Partner (z. B. Beratungslehrkräfte, sozialpädagogische Fachkräfte). Für Berufskollegs wird insbesondere die Kooperation mit dualen Partnern in den Blick genommen.

Die Schule erhält Rückmeldung zur Systematik der Kooperationen mit außerschulischen Partnern.

Führung und Management

Pädagogische Führung

4.1.1.1	Die Schulleitung hat klare Zielvorstellungen für die Weiterentwicklung der Schule, insbesondere des Unterrichts.	++			
---------	--	----	--	--	--

Der Begriff der Schulleitung wird im Qualitätstableau dem Verständnis des Referenzrahmens entsprechend im Sinne der Leitung, des Managements, der Steuerung und der Führung verstanden.

In diesem Analysekriterium gibt die Qualitätsanalyse Rückmeldung, inwieweit die Schulleitung klare Zielvorstellungen für die Schule als Ganzes und für den Unterricht hat.

4.1.1.2	Die Schulleitung sorgt dafür, dass die Ziele der Schule partizipativ entwickelt werden.	++			
---------	---	----	--	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit die Zielentwicklung unter Einbezug der jeweils Betroffenen durch die Stärkung der Arbeit in Gremien und Konferenzen stattfindet und inwieweit die Schulleitung ihre Zielvorstellungen für die Weiterentwicklung der Schule in angemessener Weise transparent macht.

4.1.1.3	Die Schulleitung sorgt für Klarheit und Eindeutigkeit der Ziele der Schule.	++			
---------	---	----	--	--	--

Die Schulleitung achtet darauf, dass im Rahmen von Partizipations- und Konsensbildungsprozessen klare und eindeutige Ziele entwickelt werden, die verschriftlicht werden (siehe dazu Kriterium 4.7.1.2).

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit Klarheit und Eindeutigkeit der Ziele wahrnehmbar sind.

4.1.1.4	Die Schulleitung verfügt über Strategien, gemeinsame Ziele für die Weiterentwicklung der Schule nachhaltig umzusetzen.	++			
---------	--	----	--	--	--

In diesem Analysekriterium gibt die Qualitätsanalyse Rückmeldung zur systemischen Verankerung der Umsetzung von Zielen. Die Rückmeldung bezieht sich auf das Aufgreifen von Entwicklungsperspektiven, das Sicherstellen, dass gemeinsam entwickelte Ziele kontinuierliche Grundlage der schulischen Arbeit bleiben und auf den (konstruktiven) Umgang mit aufkommenden Widerständen.

4.1.2.1	Die Schulleitung sichert die Rahmenbedingungen für Kooperationen der unterschiedlichen Gruppen.	++			
---------	---	----	--	--	--

Unterschiedliche Gruppen bezeichnet hier Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler, Erziehungsberechtigte und weitere an Schule beteiligte Personen wie Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter, Ganztagskräfte etc.

Die Qualitätsanalyse gibt Rückmeldung, inwieweit die Schulleitung, z. B. durch Schaffung von Strukturen (wie räumliche, zeitliche Kapazitäten), die Rahmenbedingungen für systematische Kooperation innerhalb der und zwischen den unterschiedlichen Gruppen sichert.

Organisation und Steuerung

4.2.1.1	Rechtliche Bestimmungen und Vorgaben werden von der Schule situationsbezogen interpretiert und rechtssicher umgesetzt.	Das Kriterium wird nicht bewertet.			
---------	--	------------------------------------	--	--	--

Das Kriterium steht im Gesamtkontext der Verantwortung der Schulleitung für die situationsbezogene Interpretation und rechtssichere Umsetzung rechtlicher Bestimmungen und Vorgaben.

Dieses Kriterium wird nicht bewertet. Die Qualitätsanalyse gibt der Schule im Rahmen dieses Kriteriums Rückmeldung, wenn sie Auffälligkeiten hinsichtlich der Einhaltung und Umsetzung rechtlicher Bestimmungen und Vorgaben wahrnimmt.

Ressourcenplanung und Personaleinsatz

4.3.1.2	Ressourcen werden sachgerecht genutzt.	Das Kriterium wird nicht bewertet.			
---------	--	------------------------------------	--	--	--

Im Kontext sachgerechter Ressourcennutzung schöpft die Schulleitung Möglichkeiten aus, finanzielle und personelle Ressourcen orientiert am Schulprogramm und zur Weiterentwicklung der Schule zur Verfügung zu stellen. Bei der Planung und sachgerechten Verwendung der Ressourcen werden pädagogische, ökonomische, ökologische, gesundheitliche und rechtliche Aspekte berücksichtigt.

Das Kriterium wird nicht bewertet. Die Schule erhält eine Rückmeldung, wenn die Qualitätsanalyse Auffälligkeiten in der Nutzung von Ressourcen wahrnimmt.

4.3.2.1	Der Einsatz des Personals ist so organisiert, dass Unterrichtsausfall vermieden wird.		+		
---------	---	--	---	--	--

Die Schule erhält im Rahmen dieses Kriteriums Rückmeldung zur Verlässlichkeit des Unterrichtsangebots und dazu inwieweit sie zur Vermeidung von Unterrichtsausfall vorausschauend plant. Verlässlichkeit ist dann gegeben, wenn ausfallender Unterricht durch andere Unterrichtsangebote ersetzt wird.

4.3.2.2	Der Vertretungsunterricht ist so organisiert, dass die inhaltliche Kontinuität gewährleistet wird.		+		
---------	--	--	---	--	--

Die Schule erhält im Rahmen dieses Kriteriums Rückmeldung, inwieweit Vereinbarungen und Verfahren festgelegt sind und umgesetzt werden, die inhaltliche Kontinuität des fachunterrichtlichen Arbeitens sicherstellen. D. h. die Vermittlung von Inhalten erfolgt ohne abrupte Abbrüche oder Unterbrechungen. Die kontinuierliche Wissensvermittlung bzw. -aneignung ist gewährleistet.

Fortbildung und Fortbildungsplanung

4.5.1.1	Die Fortbildungsplanung berücksichtigt die Zielsetzungen, Aufgabenstellungen und fachlichen Bedarfe der Schule.	++			
---------	---	----	--	--	--

Systematik in der Fortbildungsplanung wird darin erkennbar, dass auf der Basis von (längerfristig orientierter) Bedarfsermittlung Fortbildungsziele und -maßnahmen nachvollziehbar und transparent entwickelt werden. Dies beinhaltet u. a. die Passung der Planung zu Ergebnissen interner und externer Evaluationen und weiteren Resultaten der Schule (z. B. Ist-Stand-Analyse zu Wiederholerquoten; Schulwechsel etc.), aber auch die Passung zu Ergebnissen aus Feedbackprozessen (z. B. Schülerfeedback).

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit sich die Fortbildungsplanung an den Zielsetzungen, Aufgabenstellungen und fachlichen Bedarfen der Schule orientiert.

4.5.1.3	Die durch Fortbildung erworbenen Kompetenzen werden systematisch zur Weiterentwicklung der schulischen Qualität genutzt.		+		
---------	--	--	---	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung zur Systematik des Austausches von Fortbildungsergebnissen und -erkenntnissen und der Sicherung von Nachhaltigkeit der Umsetzung. Dazu gehört die Verantwortungsübernahme des Personals (dies schließt Schulleitungsmitglieder mit ein) hinsichtlich der Erhaltung und weiteren Entwicklung ihrer fachlichen und überfachlichen Kenntnisse und Fähigkeiten.

Strategien der Qualitätsentwicklung

4.7.1.1	Die Schule verfügt über ein strukturiertes Verfahren zur Steuerung der Prozesse der schulischen Qualitätsentwicklung.		+		
---------	---	--	---	--	--

Schulische Qualitätsentwicklung ist eine Einheit von Unterrichts-, Organisations- und Personalentwicklung, die systematisch aufeinander bezogen sind.

Eine systematische Qualitätsentwicklung in diesem Sinne ist durch eine zielorientierte kurz-, mittel- und langfristige Planung gekennzeichnet und basiert auf umfassender Auswertung der Erfahrungen aus der alltäglichen Arbeit sowie kriteriengestützter interner und externer Evaluation.

Die Qualitätsanalyse gibt Rückmeldung, inwieweit die Schule über ein strukturiertes Verfahren der Steuerung der Qualitätsentwicklung verfügt.

4.7.1.2	Die Schule nutzt das Schulprogramm im Rahmen ihrer Qualitätsentwicklung als wesentliches Steuerungsinstrument.		+		
---------	--	--	---	--	--

Schulprogrammarbeit ist ein kontinuierlicher Prozess der Schulentwicklung, der die Beteiligung unterschiedlicher schulischer Gremien beinhaltet. Das Schulprogramm bedarf der regelmäßigen Aktualisierung, die schulische Entwicklungen und Veränderungen aufgreift und für die Steuerung der weiteren Prozesse aufarbeitet.

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit Veränderungen im Schulprogramm aufgegriffen werden und die Fortschreibung für Steuerungsprozesse genutzt wird. Hierbei wird auch berücksichtigt, inwieweit die Schulprogrammarbeit partizipativ angelegt ist.

4.7.3.1	Die der Schule zur Verfügung stehenden Informationen und Daten werden zur Sicherung und Weiterentwicklung der schulischen Qualität genutzt.	++			
---------	---	----	--	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung zu ihrem Umgang mit internen (z. B. Abschlussquoten, Versetzungsquoten) und externen Daten (z. B. Vergleichsarbeiten) und Evaluationsergebnissen. Die Qualitätsanalyse achtet hier auf den Umgang mit den Daten und nicht auf die konkreten Ergebnisse. Die Systematik der Auswertungsprozesse sowie die Sicherstellung der Umsetzung der vereinbarten Konsequenzen werden gespiegelt

Inhaltsbereich K Die Eigenprägung katholischer Schulen in Freier Trägerschaft

Dimension K 1

Der besondere Bildungs- und Erziehungsauftrag der Katholischen Schule

K 1.1	Die Schule berücksichtigt in ihrer gesamten Bildungs- und Erziehungsarbeit den katholischen Glauben als Grundlage ihrer Eigenprägung.	++			
-------	---	----	--	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit das Schulprogramm und seine Entwicklung auf die Akzentuierung von Inhalten aus christlicher Sicht ausgerichtet sind, ob es ein schulpastorales Konzept gibt, das integrierter Bestandteil des Schulprogramms ist, und wie sich in den schulinternen Lehrplänen die Eigenprägung durch spezifische Inhalte bzw. Akzentuierungen widerspiegelt.

K 1.2	Die Schule unterstützt ausgehend von ihrer Eigenprägung die Schülerinnen und Schüler bei der Bildung von eigenen Werturteilen.	++			
-------	--	----	--	--	--

Zur Zielsetzung aller Fächer gehören Wertungen von Inhalten aus christlicher Sicht. Hierzu verfügt die Schule über entsprechende Strategien (z. B. durch Wissensvermittlung, Ermöglichung persönlicher Erfahrungen und Reflexion, Verständigung über Erziehungsziele, Feedbackkultur).

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit die Schülerinnen und Schüler Lernangebote erhalten, um christliche Werthaltungen in ihrem Begründungszusammenhang zu verstehen und wie sie ermutigt werden, vor diesem Hintergrund eigenständige Werthaltungen zu entwickeln.

K 1.3	Die Schule fördert die Bereitschaft der Schülerinnen und Schüler zur christlich begründeten sozialen Verantwortung.	++			
-------	---	----	--	--	--

Die Schülerinnen und Schüler lernen die christliche Motivation für das Handeln in sozialer Verantwortung kennen. Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit im Unterricht und in Arbeitsgemeinschaften Schülerinnen und Schüler Defizite im Umgang mit dem Nächsten wahrnehmen und sich für Lösungen einsetzen, bzw. an Solidarität und Mitmenschlichkeit herangeführt werden, (z. B. durch Einbezug der katholischen Soziallehre, durch das Ableisten eines Sozialpraktikums oder eines sozialen Projektes, durch Thematisierung kirchlicher Hilfswerke). Hinsichtlich des Sozialpraktikums sind schulformspezifische Bedingungen zu beachten.

K 1.4	Der konfessionelle Religionsunterricht ist integraler Bestandteil der Bildungs- und Erziehungsarbeit der Schule.	++			
-------	--	----	--	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit die Teilnahme am Religionsunterricht für jede Schülerin und jeden Schüler verpflichtend ist, ob er in allen Jahrgangsstufen mindestens gemäß den rechtlichen Vorgaben erteilt wird und inwieweit der Religionsunterricht mit den schulinternen Lehrplänen der anderen Fächer und dem schulpastoralen Konzept vernetzt ist.

Dimension K 2

Lebensraum Katholische Schule

K 2.1	Die Schule gewährleistet personell die schulpastorale Arbeit.	++			
-------	---	----	--	--	--

An der Schule gibt es vielfältige Angebote im Rahmen der Schulpastoral, welche das Wirken des christlichen Glaubens im Lern- und Lebensraum Schule erfahrbar werden lassen. Zur Planung und Gestaltung der pastoralen Aktivitäten an der Schule gibt es ein schulpastorales Konzept. Die pastorale Gestaltung des schulischen Lebens ist gemeinsame Aufgabe sowohl der Verantwortlichen für Schulpastoral, der Religionslehrerinnen und Religionslehrer als auch aller anderen Lehrkräfte.

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit sie personell eine schulpastorale Arbeit gewährleistet. Die Rückmeldung beinhaltet auch, inwieweit das schulpastorale Konzept Verantwortliche benennt und deren Aufgaben transparent macht und wie die Vernetzung mit anderen Gremien und Teams gelingt.

K 2.2	Die Schule gibt Raum für ein religiöses Leben.	++			
-------	--	----	--	--	--

Schulpastoral findet in vielfältigen Formen statt. Regelmäßige Gottesdienste gehören zum Schulleben. Die Lehrkräfte regen die Schülerinnen und Schüler zum persönlichen und gemeinschaftlichen Gebet, zur Meditation, zur Mitfeier des Gottesdienstes und zu anderen Ausdrucksformen des religiösen Lebens an. Daneben gibt es Angebote zur Glaubensbildung für alle Lehrkräfte und das nicht-lehrende Personal. Alle am Schulleben Beteiligten werden zu den religiösen Angeboten eingeladen. Das pastorale Konzept und seine Angebote sind in der Elternschaft bekannt.

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit ihr religiöses Angebot adressatengerecht ist und besondere Anlässe des Schullebens sowie die geprägte Zeiten des Kirchenjahres adäquat berücksichtigt sind.

K 2.3	An der Gestaltung der Räumlichkeiten wird die Grundausrichtung der Schule erkennbar.	++			
-------	--	----	--	--	--

In der Gestaltung der Räumlichkeiten (Schulgelände, Schulgebäude mit Klassen- und Unterrichtsräumen, Aufenthalts- und Versammlungsräumen, Lehrerzimmern, Elternsprechzimmern, Fluren usw.) kommt die Werteorientierung der Schule zum Ausdruck. Die Räumlichkeiten und das Inventar der Schule befinden sich in einem guten Zustand, sind gepflegt und wirken einladend.

Es gibt in der Schule eine Kapelle und/oder andere Räumlichkeiten, die Gebet, Stille und Rückzug ermöglichen.

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit anhand von Symbolik und ästhetischer Gestaltung die christliche Grundausrichtung der Schule erkennbar ist.

Dimension K 3

Führung und Personalentwicklung der Katholischen Schule

K 3.1	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter nimmt ihre/seine Führungsverantwortung auf der Grundlage und im Rahmen der katholischen Eigenprägung der Schule wahr.	++			
-------	--	----	--	--	--

Die Schulleitung fördert die Entwicklung des christlichen Profils der Schule in Zusammenarbeit und Abstimmung mit dem Schulträger, den Verantwortlichen für die Schulpastoral sowie den Lehrer-, Eltern- und Schülergremien. Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit die Schulleiterin/der Schulleiter sich in ihrer/seiner Führungsaufgabe mit der katholischen Schule identifiziert und sich für die Schulpastoral engagiert.

K 3.2	Die Schule sichert ihre Personalentwicklung im Sinne der katholischen Eigenprägung.	++			
-------	---	----	--	--	--

Der religiösen und spirituellen Fortbildung wird eine ebenso große Bedeutung beigemessen wie den übrigen Fortbildungsangeboten. In den Fortbildungsplan der Schule werden regelmäßig religiöse Themen und spirituelle Elemente aufgenommen. Die individuelle Fortbildung bietet Möglichkeiten der Einkehr, Besinnung und spirituellen Weiterentwicklung sowie der religiösen Bildung.

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit sie durch religiöse Fortbildung und/oder religionspädagogische Unterstützungsangebote Personalentwicklung im Sinne der katholischen Eigenprägung sicherstellt. Die Rückmeldung bezieht sich auch darauf, wie insbesondere neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit den Besonderheiten einer Schule in katholischer Trägerschaft vertraut gemacht werden.

K 3.3	Die Schule sichert ihre Schulentwicklung in Bezug auf die katholische Eigenprägung.		+		
-------	---	--	---	--	--

Die Lehrkräfte arbeiten intensiv zusammen (z. B. in der Unterrichtsgestaltung, in gegenseitiger Beratung). Die Lehrkräfte befinden sich in einem Dialog mit dem Ziel, Konsens untereinander als wichtige Voraussetzung gemeinsamer schulischer Arbeit zu schaffen und zu bewahren.

Die Schule erhält eine Rückmeldung, inwieweit die Schul- und Unterrichtsentwicklung im Sinne der Eigenprägung als systematischer, demokratischer Prozess angelegt ist.

Kriterien U 1 bis U 12 – Unterricht

Im Folgenden sind alle Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen zusammengefasst dargestellt.

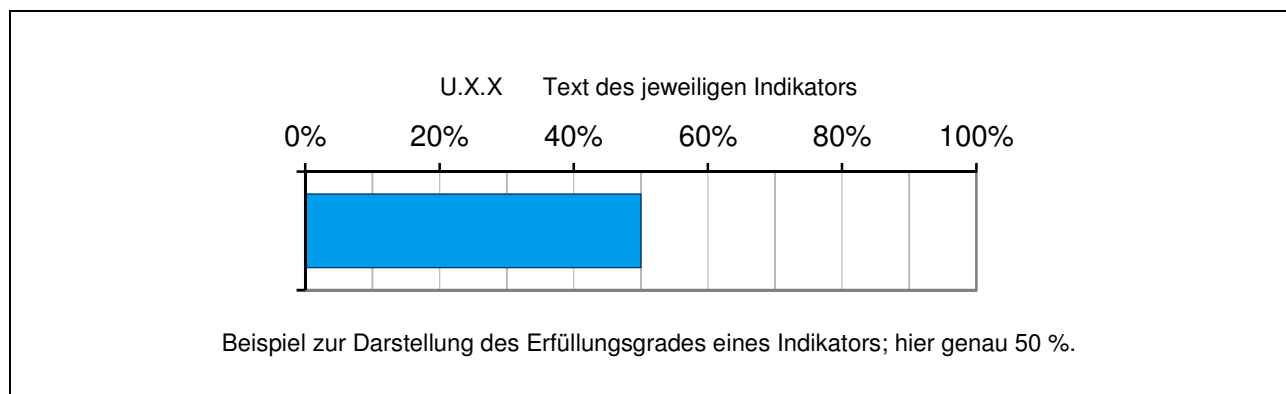
Erläuterung der Bewertung von Unterricht und der Darstellungsformen

Der Unterricht wird in Bezug auf 36 Indikatoren bewertet.

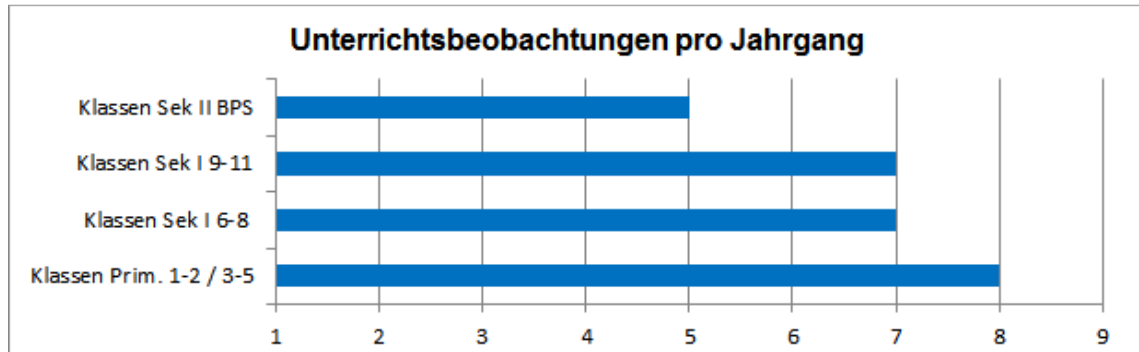
Zur strukturierten Darstellung der Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen werden diese Indikatoren zwölf Kriterien zugeordnet.

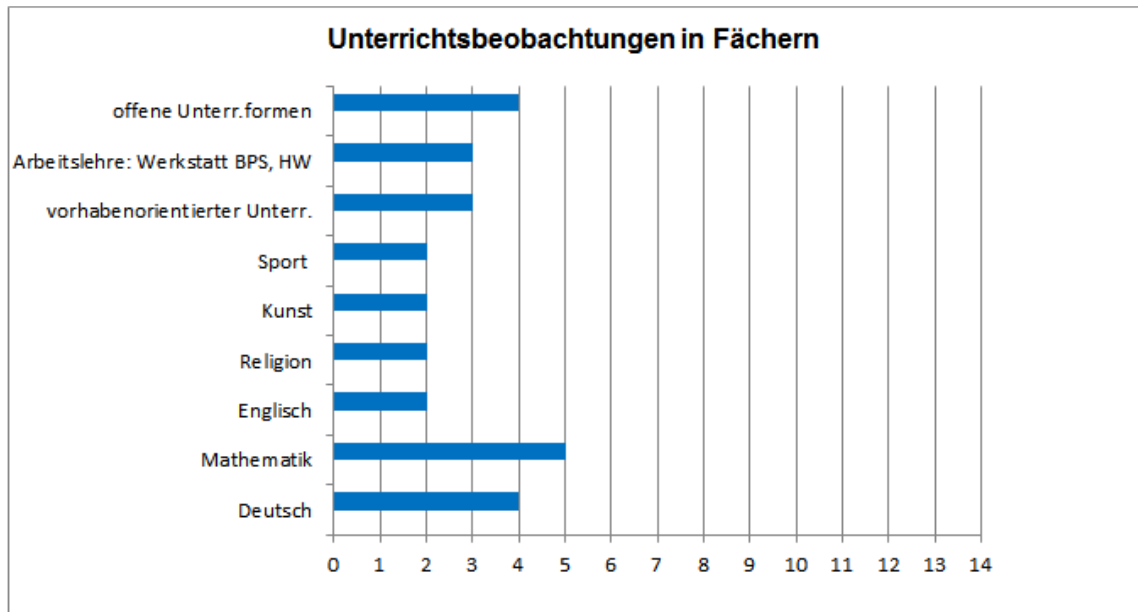
Für jeden Indikator trifft die Prüferin bzw. der Prüfer eine Entscheidung, ob dieser „in guter Qualität erfüllt“ ist oder nicht. In der Auswertung dieser Einzelbewertungen wird durch Zusammenfassung aller Beobachtungen der Erfüllungsgrad berechnet. Der Erfüllungsgrad eines Indikators ist der prozentuale Anteil der Beobachtungen mit dem Ergebnis „ist in guter Qualität erfüllt“ an der Gesamtzahl der Beobachtungen. Wären z. B. in zwanzig durchgeführten Beobachtungen dreizehn als „in guter Qualität erfüllt“ bewertet worden, ergäbe sich für den Indikator der Erfüllungsgrad 65 %. Wird bei einer Beobachtung ein Indikator nicht bewertet, dann wird diese Beobachtung in der Zusammenfassung für diesen Indikator nicht mitgezählt. Dies kann bei den Kriterien „U 9 Individuelle Lernwege“, „U 10 Partner- und Gruppenarbeit“ oder „U 11 Plenum“ der Fall sein.

Der Anteil der Beobachtungen „in guter Qualität“ wird in den Grafiken hellblau dargestellt.



Beobachtete Jahrgangsstufen und Fächergruppen





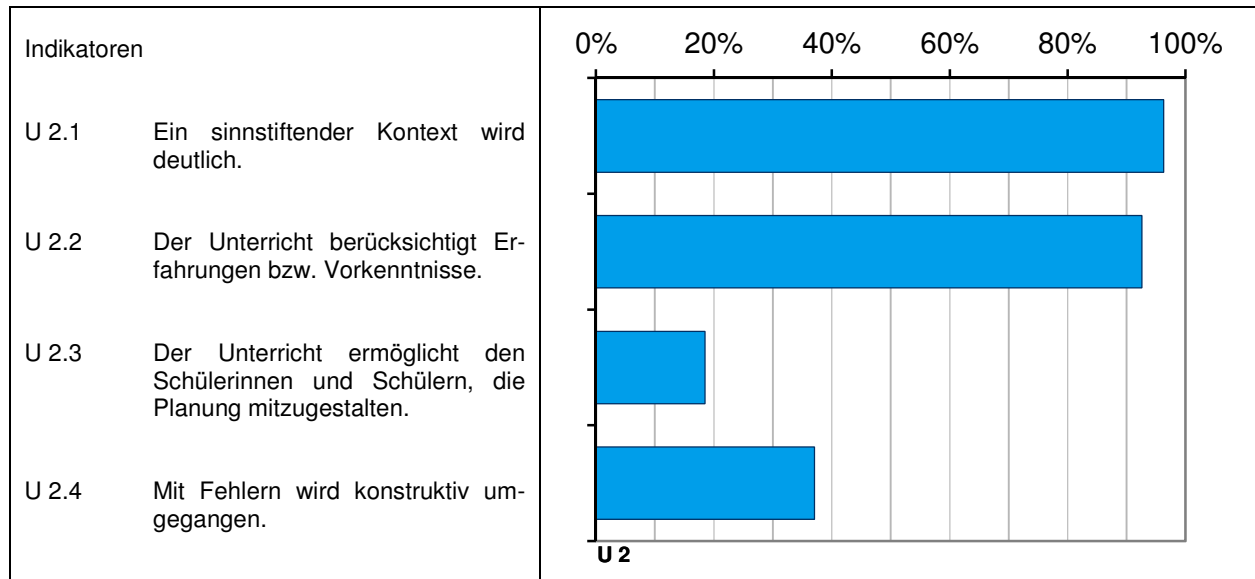
Kriterium U 1 **Transparenz und Klarheit**

Indikatoren	0% 20% 40% 60% 80% 100%
U 1.1 Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf Unterrichtsgegenstände.	
U 1.2 Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf Unterrichtsziele.	
U 1.3 Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf das Vorgehen.	
U 1.4 Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf Impulse bzw. Aufgabenstellungen.	

U 1

Mindestanforderung ist, dass die Schülerinnen und Schüler in einer angemessenen und für alle verständlichen Sprache mündlich oder schriftlich informiert werden bzw. informiert worden sind und ihnen klar ist, worum es geht, was erreicht werden soll, wie es erreicht werden soll (Methode) und was sie lernen sollen.

Kriterium U 2 Schülerorientierung



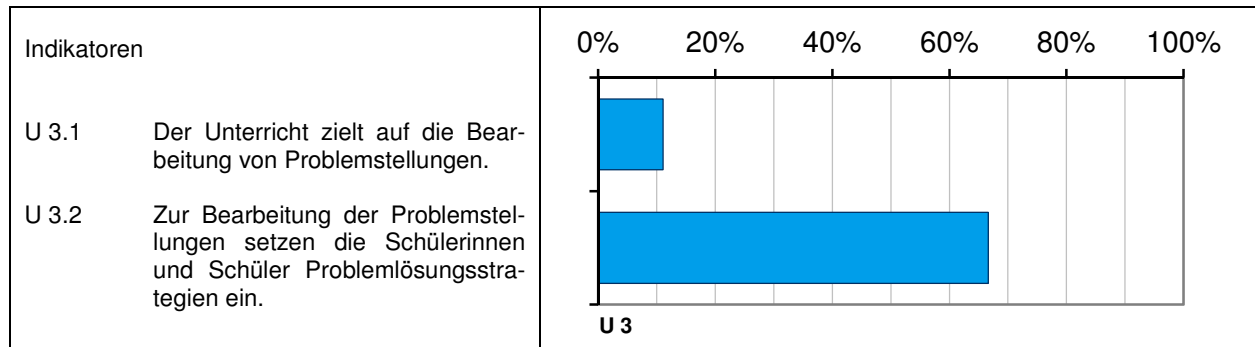
Ein sinnstiftender Kontext ist dann gegeben, wenn die Bedeutsamkeit der Lerninhalte für die Schülerinnen und Schüler durch Bezüge zu ihrer Lebenswirklichkeit, durch einen Anwendungsbezug oder durch Bezüge zu fachimmanenten oder fächerübergreifenden Zusammenhängen erkennbar ist.

Der Unterricht knüpft inhaltlich bzw. methodisch an Erfahrungen und Vorkenntnisse an (Anschlussfähigkeit, kumulatives Lernen). Das wird daran deutlich, dass die Schülerinnen und Schüler beispielsweise unter Rückgriff auf bereits Erlerntes an den Aufgaben arbeiten können, sie gezielt dazu aufgefordert werden, Erfahrungen und Vorkenntnisse zu benennen, oder sie selbst Bezüge zu ihrer Lebenswelt oder ihrem Wissen (z. B. durch eine Lernstandsreflexion) herstellen können.

Der Indikator U 2.3 betrachtet die Möglichkeiten für Schülerinnen und Schüler, den Unterrichtsablauf mitzugestalten. Die Mitgestaltung kann sich beziehen auf die inhaltliche Planung des Unterrichts (z. B. Themenauswahl) bzw. die methodische Planung (Sozialform, Fachmethodik, Lösungsstrategien). Inhaltliche bzw. methodische Mitgestaltung kann sich beziehen auf den einzelnen Unterrichtsabschnitt, die Unterrichtsstunde oder die gesamte Unterrichtsreihe. Hinweis: Die Entscheidung der Schülerinnen und Schüler über Vorgehensweisen in konkreten eigenen Arbeitsprozessen wird in U 8.1 bewertet.

Der Indikator U 2.4 betrachtet herausfordernde und kognitiv aktivierende Lehr- und Lernprozesse. Fehler, Hypothesen, Lösungsideen, Irrwege und Umwege werden als Lernchance verstanden. Sie werden erkennbar aufgegriffen und für den weiteren Lernprozess bewusst genutzt. Es gehört dazu, dass die Lehrkraft die Qualität der Arbeitsprodukte in den Blick nimmt und Fehler konstruktiv aufgreift. Tritt eine solche Unterrichtssituation nicht auf, so wird mit „trifft nicht zu“ bewertet. Eine sofortige Korrektur von Fehlern durch die Lehrkraft erfüllt diesen Indikator nicht.

Kriterium U 3 Problemorientierung



Bei einer Problemstellung handelt es sich um eine Aufgabe, deren Lösung immer mit Schwierigkeiten verbunden ist. „Problemorientierter Unterricht“ bezeichnet ein didaktisches, lernpsychologisch begründetes Konzept, in dem davon ausgegangen wird, dass



- eine als unbefriedigend oder als unangenehm empfundene Situation dazu motiviert, sich mit ihr auseinanderzusetzen,
- durch die Begegnung mit einem kognitiven Konflikt bzw. der Auseinandersetzung mit einer kognitiven Dissonanz das Lernen wesentlich gefördert wird,
- eine Fragehaltung den Unterricht prägt.

Kennzeichen dafür, dass eine Problemstellung bearbeitet wird, können sein:



- Die gestellte Aufgabe löst bei den Lernenden Zweifel aus (Konflikt zwischen der Tendenz zu glauben oder nicht zu glauben).
- Die gestellte Aufgabe erzeugt bei den Lernenden Ungewissheit. (Mehrere einander ausschließende Möglichkeiten sind gleichermaßen wahrscheinlich.)
- Die gestellte Aufgabe sorgt für eine Überraschung, weil ein Phänomen den bisherigen Kenntnissen und Erwartungen widerspricht.
- Die gestellte Aufgabe erzeugt Inkongruenz: Zwei bisher als sicher geltende Überzeugungen werden so zueinander in Beziehung gesetzt, dass sie sich gegenseitig ausschließen müssten.
- Die gestellte Aufgabe erfordert die Auflösung eines Widerspruches, weil zwei einander ausschließende Behauptungen nicht gleichzeitig wahr sein können.
- Die gestellte Aufgabe enthält eine komplexe Fragestellung, etwa in Form einer Verschlüsselung oder eines sich nicht auf den ersten Blick erschließenden Sachverhaltes

Der Indikator U 3.2 betrachtet den Einsatz von Strategien bei der Bearbeitung von Aufgaben. Strategien können sein: Lern-, Such- oder Lösungsstrategien. Strategien sind Abfolgen von Handlungsschritten, die der Zielerreichung dienen. Durch die Auseinandersetzung mit der Aufgabe werden entweder geeignete Strategien erarbeitet oder die Schülerinnen und Schüler setzen bereits bekannte Strategien ein. Dieser Indikator ist unabhängig von der Bewertung des Indikators U 3.1. Auch wenn keine Problemstellung gegeben ist, muss eine Entscheidung getroffen werden, ob der Einsatz von Strategien in guter Qualität beobachtbar war oder nicht.



Kriterium U 4 Umgang mit Sprache

Indikatoren	0% 20% 40% 60% 80% 100%
U 4.1 Die Lehrkraft ist Sprachvorbild.	
U 4.2 Die Lehrkraft achtet auf einen angemessenen Sprachgebrauch der Schülerinnen und Schüler.	
<p>U 4</p> <p>Es geht grundsätzlich um mündlichen und schriftlichen Sprachgebrauch. Die Lehrkraft ist Vorbild in Hinsicht auf Adressatenbezug, angemessene Wortwahl, sprachliche Richtigkeit, Fachsprache, Präzision, Verständlichkeit, Modulation und Artikulation. Hierzu gehört auch die sprachliche Richtigkeit der Produkte, die von der Lehrkraft zu verantworten sind (z. B. Texte, Aufgabenstellungen). Zeigen die Schülerinnen und Schüler einen angemessenen Sprachgebrauch, so wird mit „trifft zu“ gewertet. Es geht um Impulse durch die Lehrkraft zur Verbesserung des sprachlichen Handelns der Schülerinnen und Schüler. Die Lehrkraft sorgt für eine Klärung von Begriffen bzw. (fach-)sprachlichen Zusammenhängen. Gibt es während der Unterrichtsbeobachtung weder schriftliche noch mündliche Schüleräußerungen, so wird mit „trifft nicht zu“ gewertet.</p>	

Kriterium U 5 Lehr- und Lernzeit

Indikatoren	0% 20% 40% 60% 80% 100%
U 5.1 Der Unterricht beginnt bzw. endet pünktlich.	
U 5.2 Zeitverlust im Verlauf der Arbeitsprozesse wird vermieden.	
<p>U 5</p> <p>Der erste Indikator bezieht sich auf die systemisch-organisatorische Ebene (z. B. Pausenregelung, Rhythmisierung) und die individuelle Ebene (Pünktlichkeit von Lehrkräften bzw. Schülerinnen und Schülern). Kennzeichen für eine effektive Nutzung der Lernzeit und das Arbeiten ohne Zeitverlust sind z. B. das durchgängige Arbeiten der Schülerinnen und Schüler ohne individuellen „Leerlauf“, kein Warten bei Unterstützungsbedarf oder auf Kontrolle bzw. Rückmeldung, verständliche Aufgabenstellungen, angemessener Umgang mit Störungen, keine vom Unterricht ablenkende Aktivitäten bzw. ein effizientes Teamteaching.</p>	

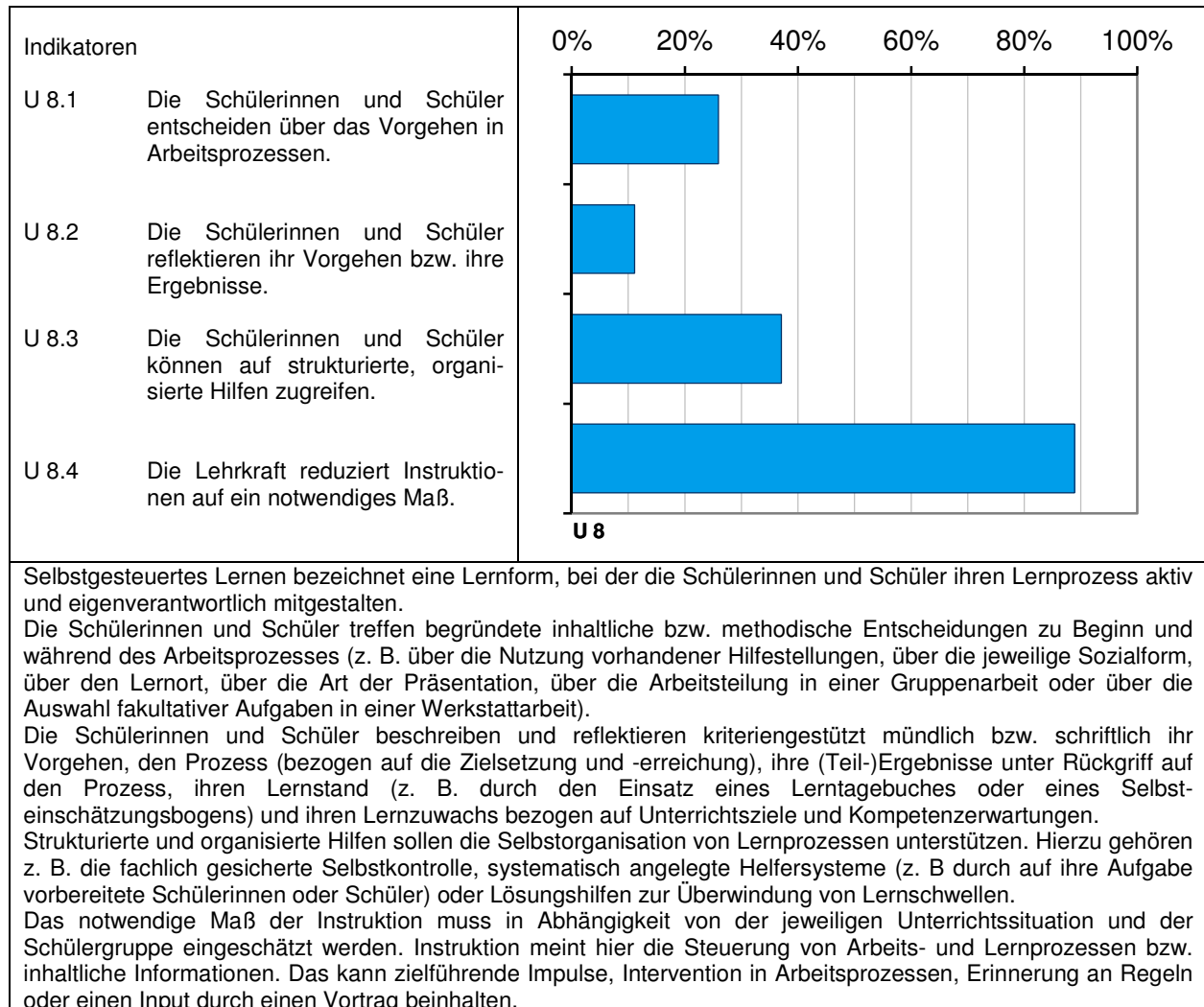
Kriterium U 6 Lernumgebung

Indikatoren	0% 20% 40% 60% 80% 100%
U 6.1 Die Lernumgebung unterstützt die Durchführung des Unterrichts.	
U 6.2 In der Lernumgebung sind Materialien bereitgestellt, auf die die Lernenden von sich aus zurückgreifen können.	
<p>U 6</p> <p>Der erste Indikator bewertet die schulform- bzw. jahrgangsbezogene Ausstattung und Vorbereitung des Unterrichtsraumes für die jeweilige Unterrichtsstunde, z. B. in Hinsicht auf den Zustand des Raumes (Sauberkeit, baulicher Zustand, Mobiliar, Größe), die funktionale Gestaltung des Raumes, die Schaffung einer konzentrationsfördernden Lernumgebung, das Vorhandensein benötigter Medien und den Aushang aktueller Unterrichtsergebnisse.</p> <p>Bereitgestellte Materialien müssen sich auf den jeweiligen Unterricht beziehen. Ein direktes Zugreifen der Schülerinnen und Schüler ist nicht unbedingt erforderlich, die Möglichkeit der Nutzung ist aber gegeben. Materialien können z. B. sein Computer, Lexika, sonstige Nachschlagewerke, Lernplakate, Fachrequisiten oder Karten.</p>	

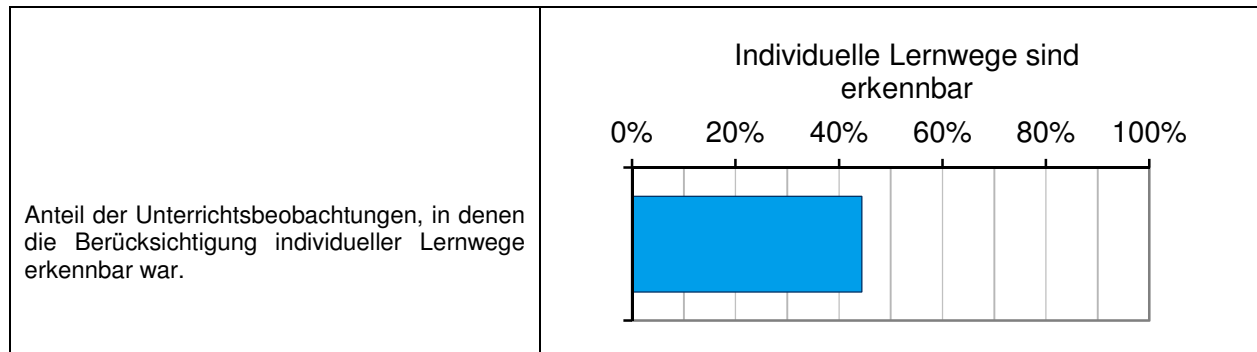
Kriterium U 7 Unterrichtsklima

Indikatoren	0% 20% 40% 60% 80% 100%
U 7.1 Der Unterricht ist geprägt von einem respektvollen Umgang miteinander.	
U 7.2 Die Lehrkraft nutzt Möglichkeiten zu positiver Verstärkung.	
U 7.3 Die Lehrkraft bezieht Mädchen und Jungen gleichermaßen in den Unterricht ein.	
U 7	
<p>Respektvoller Umgang ist gekennzeichnet durch die gegenseitige Wertschätzung aller Beteiligten, diszipliniertes Verhalten, wertschätzenden Umgang mit Unterschiedlichkeit und Vielfalt, Angstfreiheit, soziales Verhalten, Toleranz, die Akzeptanz von Regeln und die Einhaltung von Absprachen. Die Lehrkraft fördert einen respektvollen Umgang durch situationsgerechtes Handeln, z. B. durch Flexibilität, Konsequenz, Prävention oder Intervention. Beispiele positiver Verstärkung können Lob, Ermutigung, Anerkennung oder das Aufgreifen von Schülerergebnissen sein.</p> <p>Im dritten Indikator wird insgesamt der geschlechtergerechte Umgang in den Blick genommen. Bei einer deutlichen Bevorzugung oder Benachteiligung eines Geschlechtes ist mit „trifft nicht zu“ zu werten. Insgesamt vermeidet der Unterricht Ausgrenzungen und Benachteiligungen jeder Art.</p>	

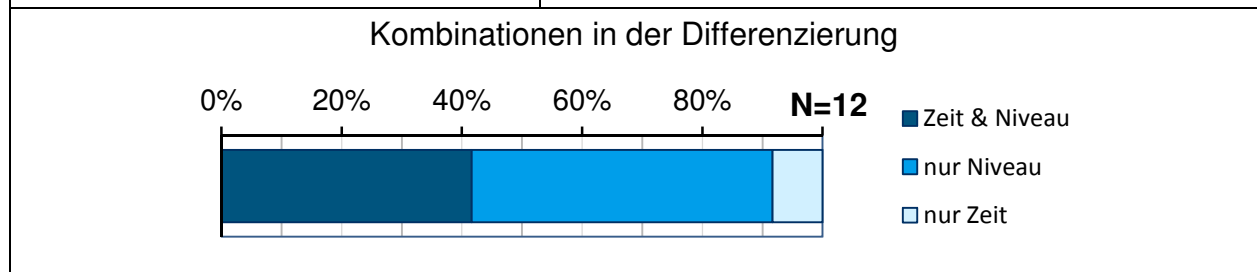
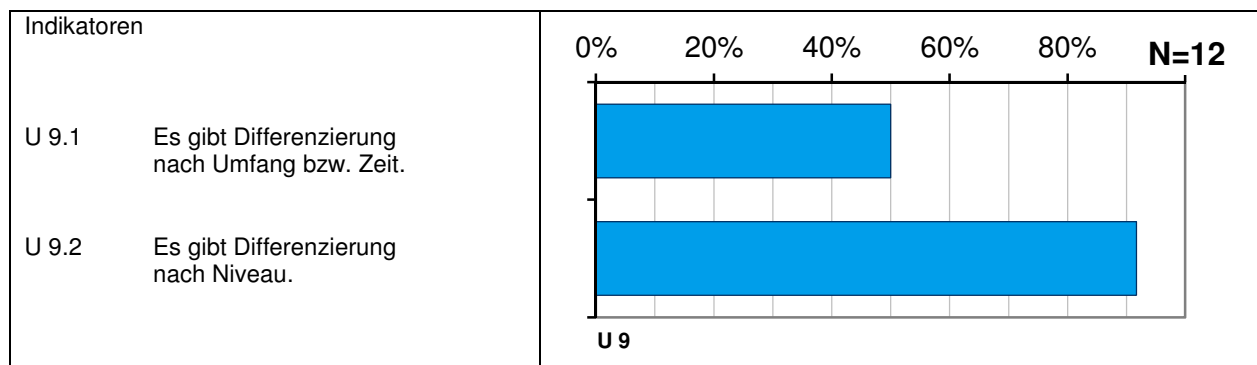
Kriterium U 8 Selbstgesteuertes Lernen



Kriterium U 9 Individuelle Lernwege



Die Prozentangaben in den beiden folgenden Darstellungen beziehen sich ausschließlich auf diejenigen Beobachtungen, in denen die Berücksichtigung individueller Lernwege erkennbar war.

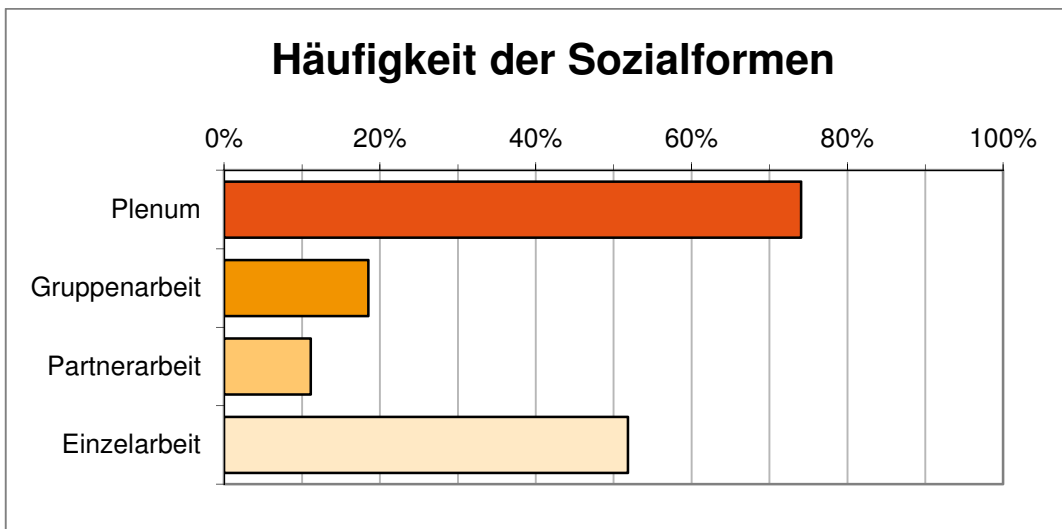
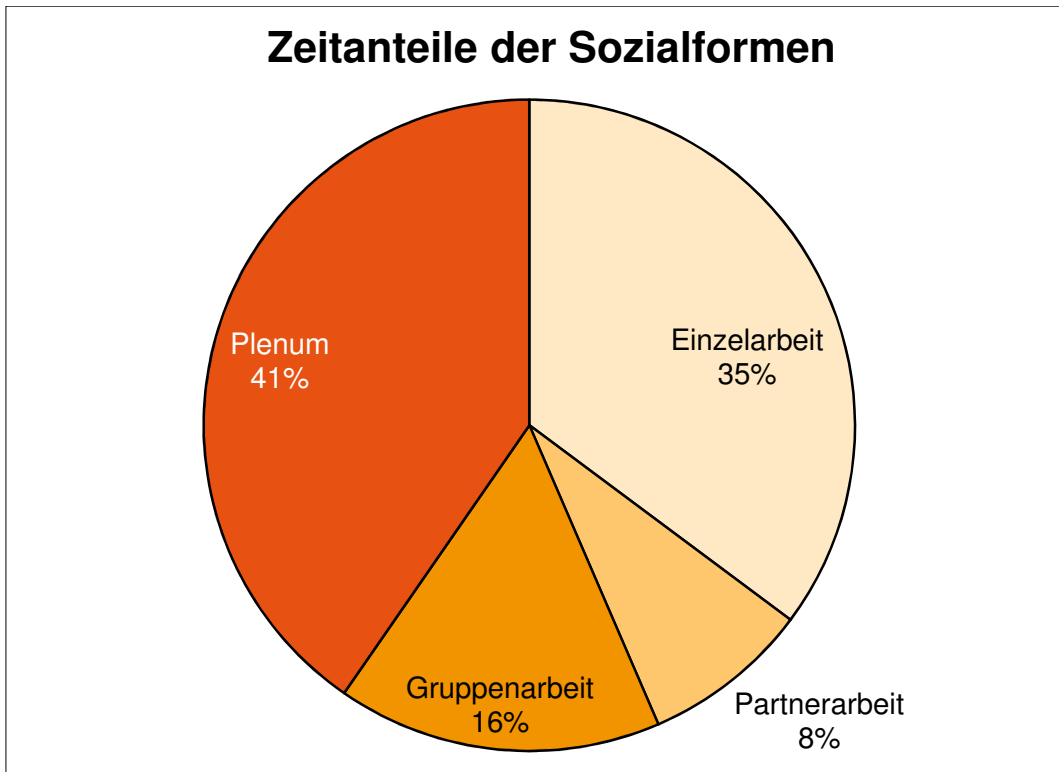


Hier sind differenzierende Angebote gemeint (Aufgaben, Aufgabenformate, Instrumente, Lernwege und Methoden).

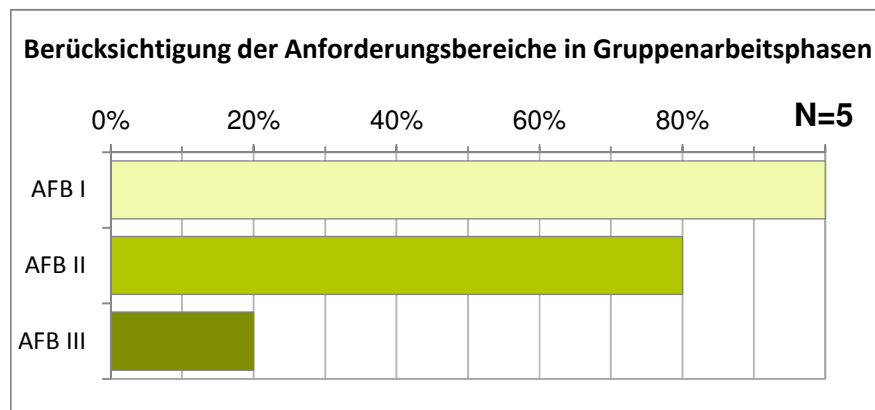
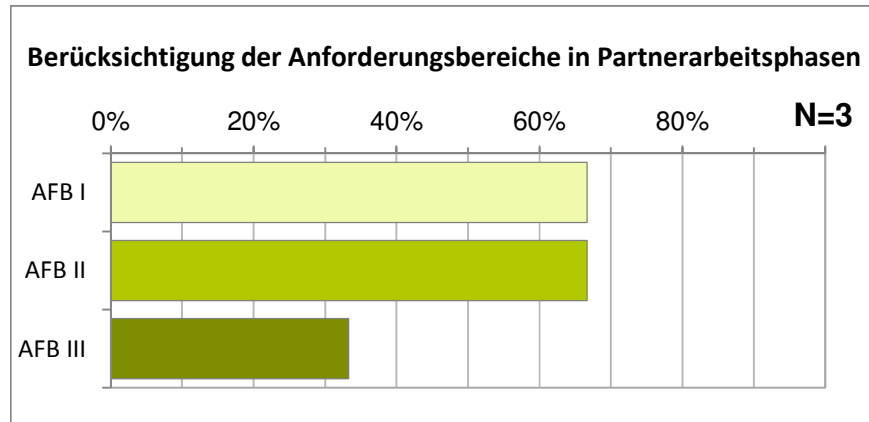
Eine Differenzierung nach Umfang bzw. Zeit muss von der Aufgabenstellung her erkennbar angelegt bzw. von den Schülerinnen und Schülern umgesetzt sein, z. B. durch Pflicht- und Wahlaufgaben, Zusatzmaterial, zusätzliche Impulse der Lehrkraft oder Selbsteinschätzung der Lernenden. „Leerlauf“ bei einzelnen Schülerinnen und Schülern ist ein Hinweis auf die Nichterfüllung des Indikators. Eine Verlagerung nicht abgeschlossener Aufgaben in die Hausaufgaben entspricht nicht dem Merkmal „Differenzierung nach Umfang bzw. Zeit“.

Niveaudifferente Bearbeitungsmöglichkeiten müssen von der Aufgabenstellung her erkennbar angelegt bzw. durch die Schülerinnen und Schüler umgesetzt sein, z. B. durch Aufgabenstellungen, die so offen angelegt sind, dass eine Bearbeitung in unterschiedlichen Bearbeitungstiefen oder -umfängen möglich ist, durch Aufgabenstellungen, die verschiedene Niveaustufen ausweisen, durch Aufgabenstellungen, die unterschiedliche Lernzugänge ermöglichen (haptisch – visuell – auditiv bzw. konkret – abstrakt), oder durch längerfristige Lernarrangements (z. B. Portfolioarbeit, Lerntagebuch, Facharbeit, (Gruppen-) Referat, Wochenplan). Eine niveaudifferente Bearbeitung ist beispielsweise an einer durch die Lehrkraft vorbereiteten Zuweisung aufgrund einer vorangegangenen Diagnostik, an der Wahlmöglichkeit der Lernenden auf der Basis einer Selbsteinschätzung, an der Beratung durch die Lehrkraft hinsichtlich der Aufgabenauswahl oder an der Passung zwischen Aufgabe und dem jeweiligen Leistungsvermögen erkennbar.

Statistische Daten zu den Sozialformen des Unterrichts



Werden mehrere Sozialformen gleichzeitig beobachtet, wird jede realisierte Sozialform zeitlich erfasst. Das bedeutet, dass die Gesamtzeit 20 Minuten überschreiten kann. Kurze Instruktionsphasen zur Vorbereitung auf die nachfolgende Sozialform werden dieser zugerechnet. Längere Instruktionsphasen werden dem Plenum zugeordnet.



Erläuterungen:

AFB I Reproduktion / Wiedergabe / Anwendungen

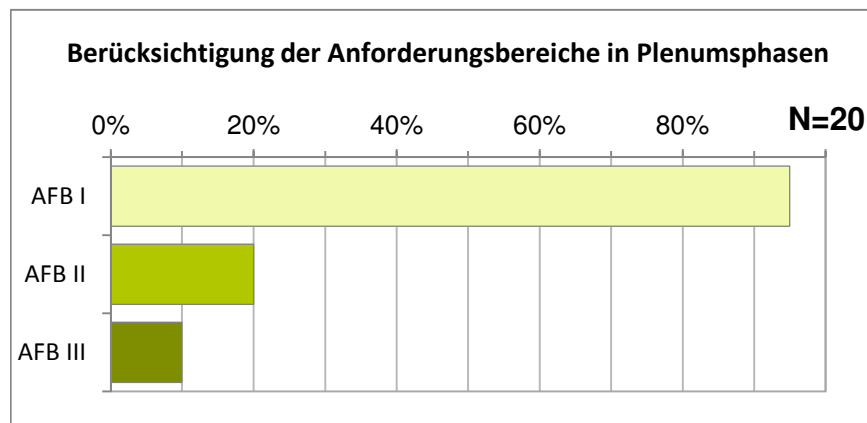
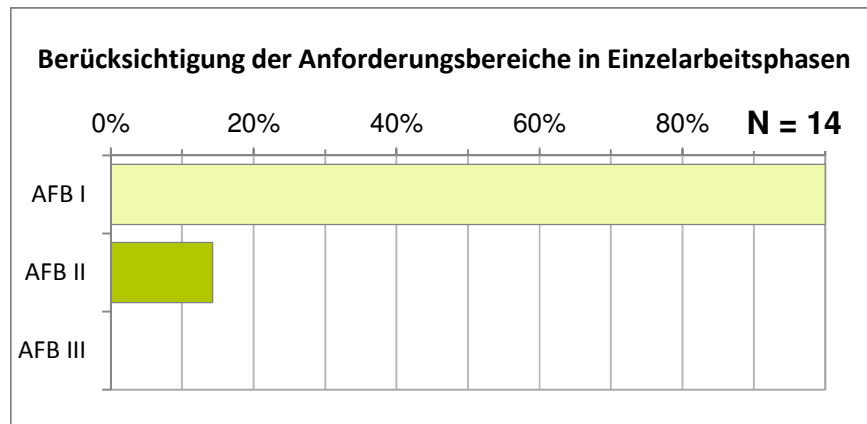
AFB II Reorganisation / Transfer / Analyse / komplexe Anwendungen

AFB III Bewerten / Reflektieren / Beurteilen

Der Anforderungsbereich I beinhaltet die Wiedergabe von Sachverhalten aus einem begrenzten Gebiet und im gelernten Zusammenhang sowie die routinemäßige Anwendung gelernter und geübter Arbeitstechniken und -methoden.

Der Anforderungsbereich II beinhaltet das selbstständige Bearbeiten, Ordnen oder Erklären bekannter Sachverhalte sowie die angemessene Anwendung und Verknüpfung gelernter Inhalte oder Methoden in anderen Zusammenhängen.

Der Anforderungsbereich III beinhaltet den reflektierten Umgang mit neuen Problemstellungen sowie das selbstständige Anwenden von Methoden mit dem Ziel, zu Begründungen, Deutungen, Wertungen, Beurteilungen und eigenen Lösungsansätzen zu gelangen.



Erläuterungen:

AFB I Reproduktion / Wiedergabe / Anwendungen

AFB II Reorganisation / Transfer / Analyse / komplexe Anwendungen

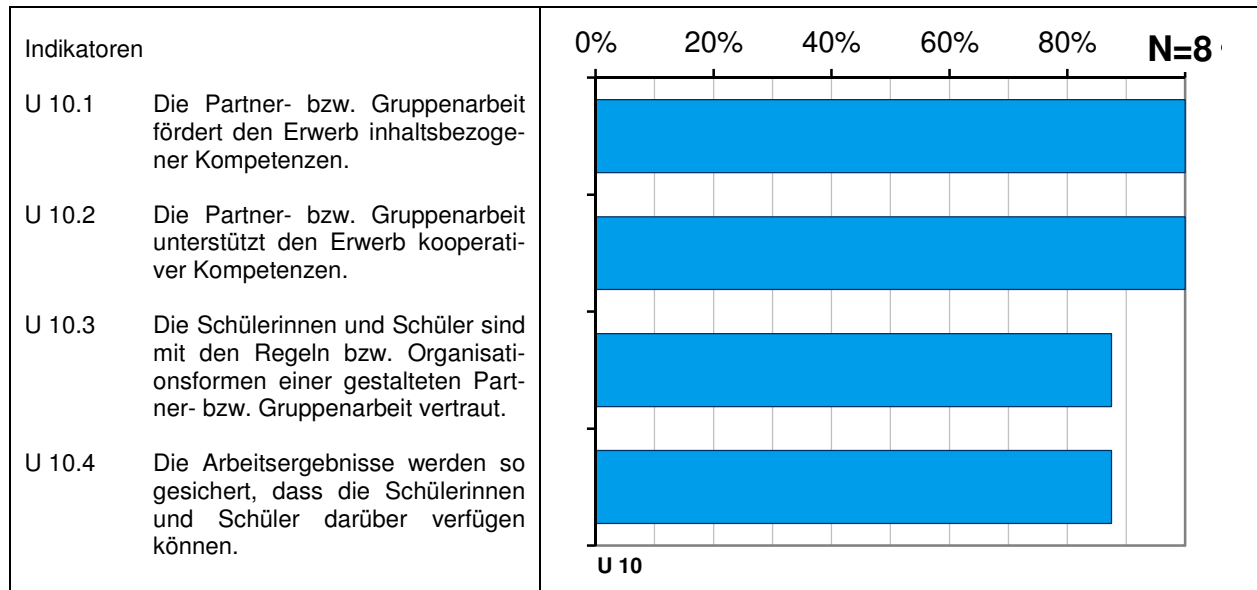
AFB III Bewerten / Reflektieren / Beurteilen

Der Anforderungsbereich I beinhaltet die Wiedergabe von Sachverhalten aus einem begrenzten Gebiet und im gelernten Zusammenhang sowie die routinemäßige Anwendung gelernter und geübter Arbeitstechniken und -methoden.

Der Anforderungsbereich II beinhaltet das selbstständige Bearbeiten, Ordnen oder Erklären bekannter Sachverhalte sowie die angemessene Anwendung und Verknüpfung gelernter Inhalte oder Methoden in anderen Zusammenhängen.

Der Anforderungsbereich III beinhaltet den reflektierten Umgang mit neuen Problemstellungen sowie das selbstständige Anwenden von Methoden mit dem Ziel, zu Begründungen, Deutungen, Wertungen, Beurteilungen und eigenen Lösungsansätzen zu gelangen.

Kriterium U 10 Partner- bzw. Gruppenarbeit

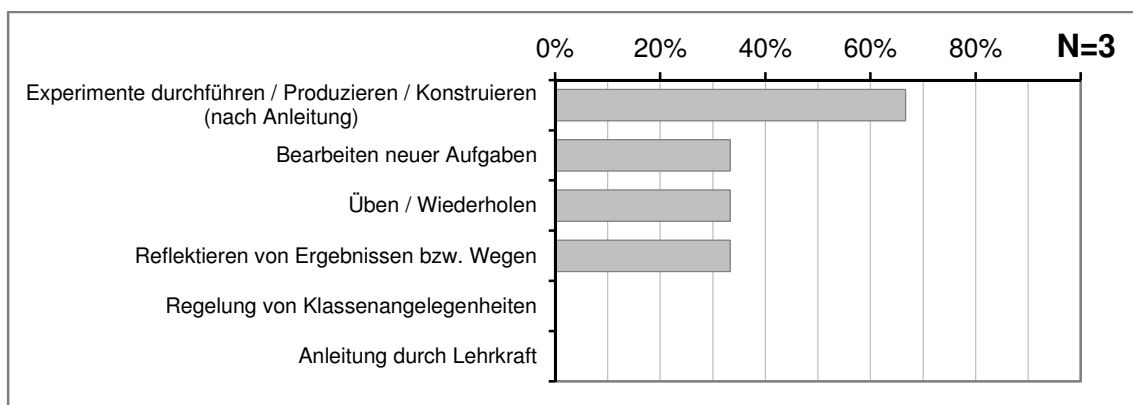


Die Förderung inhaltsbezogener (d. h. fachbezogener) Kompetenzen ist an einer fachlich angemessenen Kommunikation, am Einbringen eigener Perspektiven und an einer für diese Sozialform geeigneten Aufgabenstellung erkennbar.

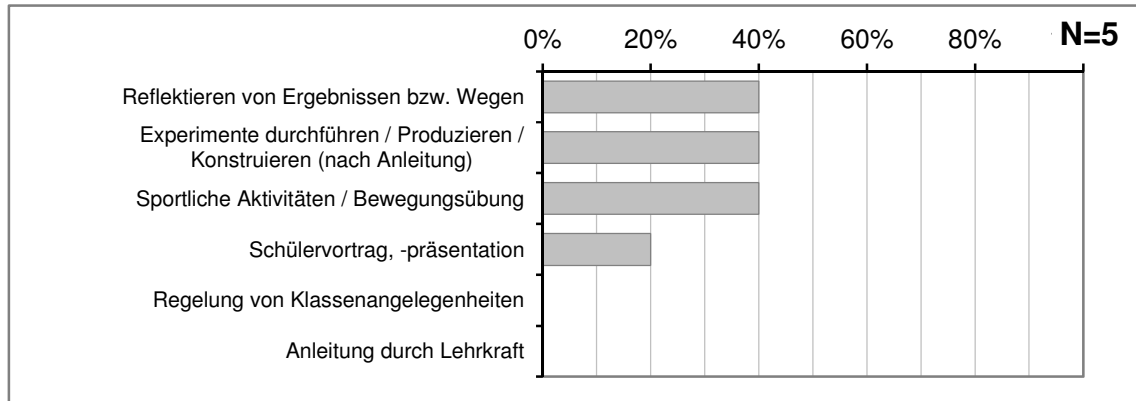
Die Aufgabenstellung unterstützt den Erwerb kooperativer Kompetenzen. Das geschieht beispielsweise dadurch, dass alle Gruppenmitglieder unterschiedliche Rollen einnehmen und dabei einen Beitrag zur Lösung der Aufgabe leisten, dass die Partner- bzw. Gruppenarbeit eine strukturierte Interaktion zwischen den Schülerinnen und Schülern erfordert oder die Aufgabenstellung ein sachbezogenes Gespräch bzw. einen fachlichen Austausch untereinander auslöst.

Die Schülerinnen und Schüler treffen Vereinbarungen über die Aufgabenstellung, die Vorgehensweise und die Arbeitsorganisation. Die Vertrautheit mit Regeln und Organisationsformen kann z. B. an zielgerichtetem Handeln, einer effektiven Nutzung der Arbeitszeit oder ergebnisorientiertem Vorgehen erkannt werden.

Die Sicherung beinhaltet beispielsweise die Zusammenfassung, evtl. auch von Zwischenergebnissen, die Protokollierung des Arbeitsprozesses oder die Vorbereitung einer Präsentation im Plenum.

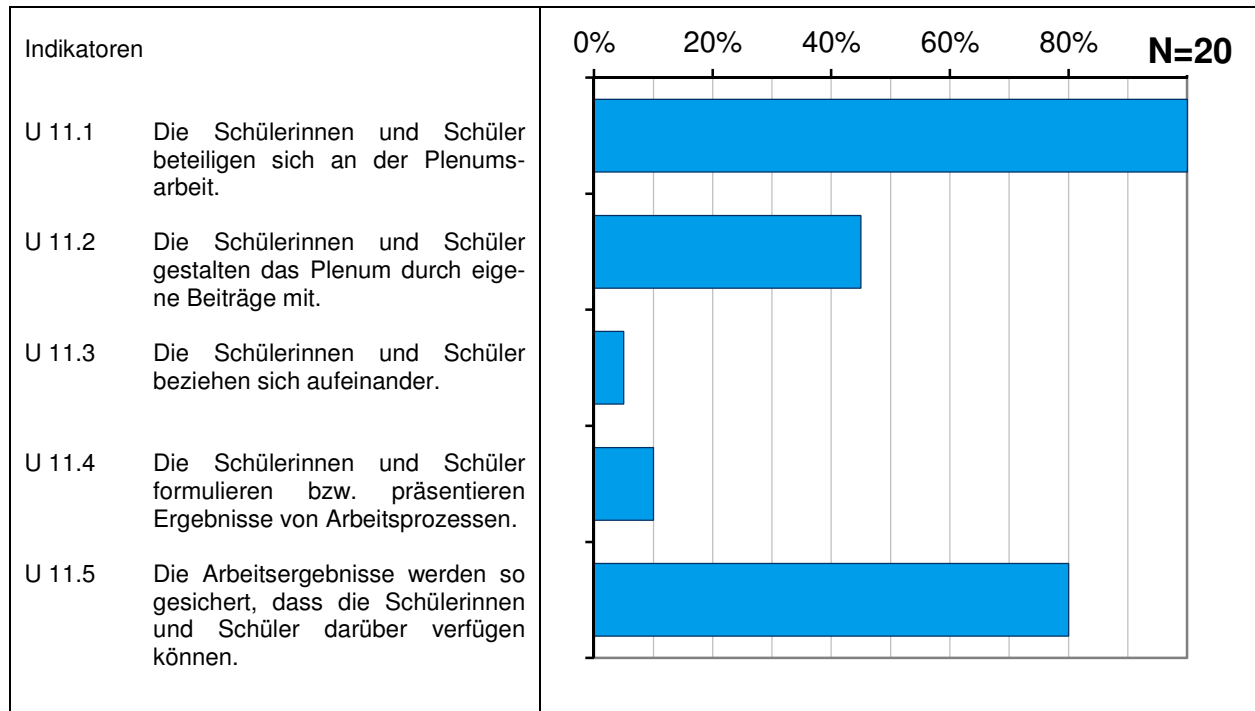


Sechs Funktionen der Partnerarbeit, die am häufigsten beobachtet wurden.



Sechs Funktionen der Gruppenarbeit, die am häufigsten beobachtet wurden.

Kriterium U 11 Plenum

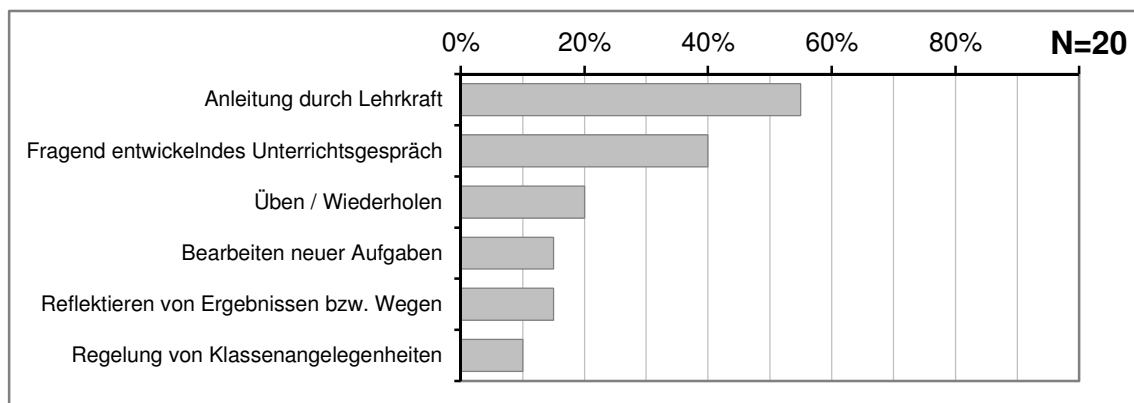


Ist eine angemessene Beteiligung (auch im Hinblick auf die Bandbreite) vorhanden, so wird mit „trifft zu“ gewertet. Kennzeichen dafür sind z. B. die Meldungen verschiedener Schülerinnen und Schüler, konzentriertes Zuhören bzw. eine Aufgabebearbeitung (Notizen machen, Beobachtungs- und Bewertungsaufträge erledigen, ...). „Gestalten“ geht über eine reine Beteiligung hinaus. Hier übernehmen die Schülerinnen und Schüler Verantwortung für die Gestaltung der Plenumsarbeit, indem sie z. B. moderieren, präsentieren, berichten, weiterführende Fragen stellen, sachbezogene Vorschläge machen oder Stellung beziehen.

Die Schülerinnen und Schüler beziehen sich aufeinander, indem sie Schüleräußerungen aufgreifen, ergänzen, einordnen, reflektieren oder bewerten. Die Lehrkraft hält sich dabei zurück und führt kein dialogisches Frage- und Antwortgespräch. Sie unterstützt den Interaktionsprozess der Schülerinnen und Schüler und bemüht sich darum, dass diese sich aufeinander beziehen.

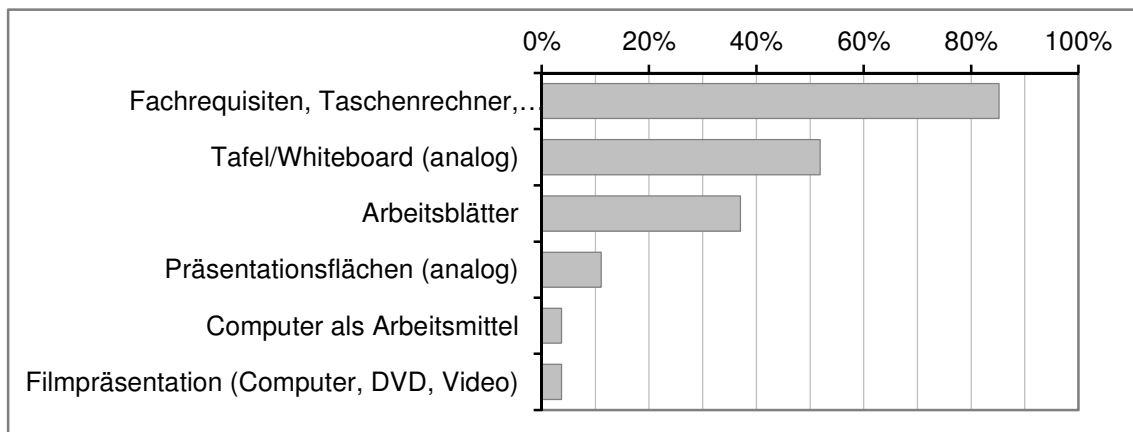
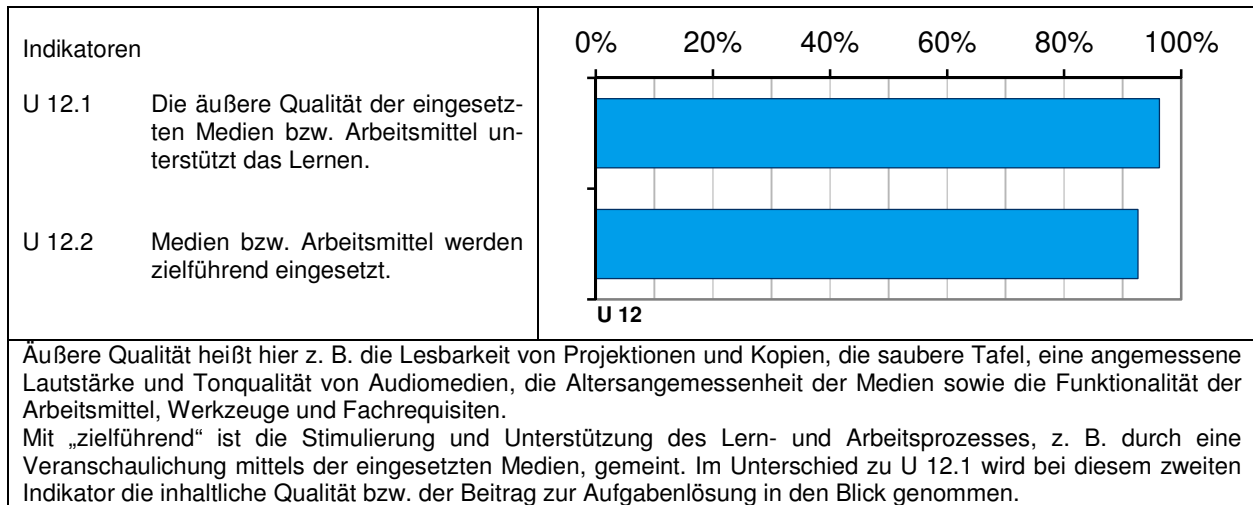
Die von den Schülerinnen und Schülern formulierten bzw. präsentierten Ergebnisse können auch Teil- bzw. Phasenergebnisse sein.

Die Sicherung kann sich auch auf Zwischenergebnisse und die Planung von Arbeitsprozessen beziehen. Sie kann durch die Schülerinnen und Schüler oder durch die Lehrkraft erfolgen. Damit die Schülerinnen und Schüler darüber verfügen können, müssen die Arbeitsergebnisse festgehalten werden (z. B. Tafel, Folie, Heft, Plakat, Foto, Datei, Produkte, Aktivitäten).



Sechs Funktionen des Plenums, die am häufigsten beobachtet wurden.

Kriterium U 12 Medien



Sechs verwendete Medien, die am häufigsten beobachtet wurden.